Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle Lerchenfeldstr 14 Tel 21045 21047 22251 Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 45 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | **Halle, Mittwoch, 9. Februar 1927** | **7. Jahrgang • Nr. 33**

Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie

Metallarbeiter Mitteldeutschlands, rüstet zum Kampf!

Das Gebot der Stunde: Verbreiterung der Front

Die bürgerliche Presse verbreitet folgende von den Unternehmern stammende Darstellung:

Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig hat beschlossen, zum Schutze der durch den Streik angegriffenen Firmen seine Arbeiterbelegschaften am Donnerstag mit Arbeitsschluß auszusperren, sofern nicht der Metallarbeiterverband die Kampfmaßnahme rechtzeitig vorher zurücknimmt. Ferner hat die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller beschlossen, zum Schutze des Leipziger Verbandes die Gesamtaussperrung bei ihren Firmen am Montag, dem 14. d. M., mit Arbeitsschluß durchzuführen. Es handelt sich, wie wir hören, in Leipzig um etwa 25 000 und in der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller um weitere etwa 130 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 9. Februar.

Die Androhung der Gesamtaussperrung der sächsischen Metallarbeiter erfolgte von den Unternehmern in ultimativer Form. Dem Deutschen Metallarbeiterverband wurde mitgeteilt, daß die Streikenden in Leipzig spätestens Freitag früh die Arbeit aufnehmen müßten, widrigenfalls die Generalaussperrung ab Montag erfolgt. Dieses Ultimatum hat unter den Leipziger Metallarbeitern die Kampfentschlossenheit ungeheuer gestärkt. Die Metallarbeiter fordern vom DMV., daß die Kampfansage der Unternehmer mit dem Kampf auf der ganzen Linie beantwortet werde. Die sächsischen Metallarbeiter sind entschlossen, den Kampf um den Achtstundentag bzw. die 46-Stunden-Woche bis zum Siege durchzuführen. Allgemein wird den Kommunisten recht gegeben, die schon am Anfang die Verbreiterung des Kampfes verlangten. Die Metallarbeiter sind entschlossen, sich keinem Schiedsspruch zu fügen, der nicht die 46-Stunden-Woche wieder herstellt. Die Erwerbslosen sowie die übrige Arbeiterschaft stehen dem Kampf der Metallarbeiter mit voller Solidarität gegenüber.

Annahme der oppositionellen Entschließungen

(Eig. Meldung.) Leipzig, 8. Februar.

In acht großen Metallarbeiterversammlungen nahmen die organisierten Metallarbeiter zur Streiksituation Stellung. Für die Stimmung unter dem Proletariat der Metallindustrie ist die einstimmige Annahme der Resolutionen, die von der Gewerkschaftsopposition eingebracht waren, bezeichnend. Diese verlangen vom Gewerkschaftskartell die Veröffentlichung eines Aufrufes an die gesamte Leipziger Arbeiterschaft, die Einberufung einer Betriebsrätevollversammlung und Konferenz aller Gewerkschaftsvorstände Groß-Leipzigs, zum Zwecke der Unterbindung aller Ueberstunden in den übrigen Industrien Groß-Leipzigs, Einberufung einer Versammlung aller Erwerbslosen von Groß-Leipzig zwecks Mobilisierung aller Erwerbslosen, besondere Frauenversammlungen.

*

Die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft mit Halle an der Spitze wird durch die Gesamtaussperrung der sächsischen Metallarbeiter in den Kampf hineinbezogen. Die Unternehmer spekulieren bei ihren Aussperrungsplänen auf die Ausführung der Arbeiten außerhalb Sachsens, in den Nachbargebieten, d. h. in erster Linie im hallischen Gebiet.

Solidarität mit den kämpfenden sächsischen Metallarbeitern — dies muß die Antwort der gesamten mitteldeutschen Arbeiterschaft auf die Aushungerungspläne der Unternehmer sein!

Es gilt, für eine planmäßige Führung der gesamten Aktion der Arbeiterschaft zu sorgen. Die Zeit der isolierten Aktionen ist vorbei. Gegen das geschlossene Vorgehen der Ausbeuterklasse muß das geschlossene Vorgehen des Proletariats gesichert werden. Aufgabe des DMV. ist, unverzüglich die Verbreiterung der Kampffront und die Vereinheitlichung der Aktion durchzuführen.

Wo bleibt die Tarifkündigung in der Chemie?

Seit Wochen wartet die Chemiearbeiterschaft Mitteldeutschlands auf die Kündigung der Tarife, durch welche die Belegschaften der chemischen Großbetriebe einerseits in den Lohnkampf der gesamten Chemiearbeiterschaft, andererseits in den Kampf in Mitteldeutschland eingegliedert werden sollen. Die provokatorischen Handlungen der Chemiekönige, in Frankfurt und in Ludwigshafen jeden Pfennig Lohnerhöhung abgelehnt haben, beweisen, daß nur **durch den Druck der Gesamtarbeiterschaft eine Lohnerhöhung und die Verkürzung der Arbeitszeit erzwungen werden können.** Inzwischen wurden die Tarife auch in Bayern und im Wuppertal gekündigt. Die mitteldeutsche Arbeiterschaft hat in einer Reihe von Versammlungen, zuletzt auf der Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes in Halle, unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht gewillt ist, die Tarifkündigung weiter verschleppen zu lassen.

Was tun die Gewerkschaftsinstanzen? Wo bleibt der Fabrikarbeiterverband?

Es geht unter keinen Umständen, daß die Kündigung der Tarife mit der Begründung weiter verschleppt wird, daß „der günstige Augenblick" gewählt werden muß. Der „günstige Augenblick" ist schon längst da, und wenn die Gewerkschaftsinstanzen noch Wochen und Monate verstreichen lassen, so besteht die Gefahr, daß der „günstige Augenblick" verpaßt wird. Deshalb stellen die mitteldeutschen Chemiearbeiter, Kommunisten, Sozialdemokraten, Parteilose, noch einmal klar und deutlich die Frage: **Wo bleibt die Kündigung der Tarife? Was tut die Lohnkommission?**

Und sie erwartet eine Antwort!

Ein Machtdiktat des Bürgerblocks

Die Funktionäre und Betriebsräte des Waldenburger und Neuroder Kohlenreviers haben den Schiedsspruch für das niederschlesische Bergrevier, der eine Lohnerhöhung von 6 Proz. vorsieht, abgelehnt. Auch die christlichen Bergarbeiterverbände faßten denselben Beschluß. Die Bergbauunternehmer nahmen den Schiedsspruch an und beantragten die Verbindlichkeitserklärung. Das Reichsarbeitsministerium hat am Sonnabend den Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Die erste Handlung des Bürgerblockes ist eine Kampfansage an die Arbeiterschaft.

Vier Todesurteile in Litauen

(Inprekorr.) Kowno, 7. Februar.

Die Genossen Adamowsky, Glovatzky, Egon und Schwarzburg wurden vom Militärgericht zum Tode, Genosse Iwanowsky zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Todesurteil soll in 48 Stunden vollzogen werden.

(Inprekorr.) Moskau, 7. Februar.

Genosse Mizkewitsch-Kapsukas schreibt in der „Prawda":

Solange sich in Westeuropa, Amerika und in der Sowjetunion eine breite Protestwelle gegen die Provokation der litauischen Faschisten entfaltete, stellten diese ihre Henkerarbeit einstweilen ein. Nun beginnen sie sie mit neuen Kräften. Nur eine neue mächtige Protestbewegung kann die Hand der litauischen Faschisten zurückhalten, denen es ohne brutalste Diktatur nicht gelingen wird, die Macht zu behalten und ein Bündnis mit Polen entgegen dem Willen der breitesten Schichten des litauischen Volkes abzuschließen.

Blutbad in Polnisch-Weißrußland

So werden Kriege vorbereitet!

Wie „Glos Prawdy" meldet, war Kossow in Polnisch-Weißrußland vorgestern Schauplatz blutiger Vorgänge. Auf dem Hauptplatz, wo anläßlich des Wochenmarktes ungefähr 1500 Bauern aus der Umgebung versammelt waren, wurden von zwei Agitatoren radikale Ansprachen gehalten, in denen sie baldige Hilfe von Sowjet-Rußland ankündigten (?!) Als die Polizei bei dem Versuch, die Redner zu verhaften, und die Bauern zu zerstreuen, auf tätlichen Widerstand stieß, machte sie von der Waffe Gebrauch und gab zwei Salven in die Menge ab. Es wurden fünf Personen getötet und sechs schwer verletzt.

Die Putschbewegung in Portugal

Die Nachrichten über die Putschbewegung in Portugal sind so widersprechend, daß sich kaum ein Bild von dem Umfang der Bewegung und von der militärischen Lage gewinnen läßt.

Der Hauptherd des Putsches scheint die Garnisonstadt Porto im nördlichen Portugal zu sein, zu deren Zurückeroberung die Regierung das Gros ihrer militärischen Kräfte eingesetzt hat. Der Kriegsminister, der die Beschießung der Stadt selbst leitet, hat den Aufständischen ein Ultimatum zugestellt, in dem er bedingungslose Unterwerfung fordert. Dieses Ultimatum wurde abgelehnt. Darauf setzte die Bombardierung der Stadt ein, die zahlreiche Opfer, insbesondere unter der Bevölkerung, fand. Nach den neuesten Meldungen sind die Kämpfe um Porto noch nicht beendet. Der Kriegsminister sah sich sogar genötigt, Verstärkungen anzufordern.

In Tavira soll der Aufstand niedergeschlagen sein. Dagegen behaupten sich die Aufständischen in Figueira de Foz in der Nähe von Coimbra. Am Nordufer der Duero beherrschen die Aufständischen die Lage, auf dem Südufer sind die Regierungstruppen postiert. Auf beiden Seiten werden Vorbereitungen zu einem vielleicht entscheidenden Kampf getroffen. Auch nach Südportugal hat die Bewegung bereits übergegriffen. In der Hafenstadt Faro meuterten die Marinesoldaten eines Kanonenboots. In der Hauptstadt Lissabon wächst die Erregung, zumal jede Verbindung zwischen Nord- und Südportugal unterbrochen ist.

*

Die gegenwärtige Putschbewegung in Portugal ist die Antwort auf den Putsch im Sommer 1926, der die Regierung der „rechten Demokraten", einer Partei der mittleren Bourgeoisie, stürzte und eine Militärdiktatur unter der Führung der Generale Costa und Camara ans Ruder brachte. Die Militärdiktatur hob die Verfassung auf, jagte das Parlament davon und besetzte alle Ministerposten mit Generalen. Sie stützte sich in erster Linie auf großagrarische Kreise und fand tatkräftige Unterstützung bei der Diktatur Primo de Riveras in Spanien. Zugleich arbeitete sie mit den Monarchisten zusammen mit dem Ziel, im geeigneten Augenblick die Monarchie wieder aufzurichten. Hinter der gegenwärtigen Aufstandsbewegung steht als treibende Kraft die nach neuen Entfaltungsmöglichkeiten strebende industrielle Bourgeoisie Portugals, deren Interessen im Widerspruch stehen mit den politischen Zielen der Militärdiktatur Costa-Camaras.

Oporto

Das Bild zeigt den Hauptsitz der Aufständischen in Portugal, die zweitgrößte Stadt Portugals, Oporto, auch Porto genannt. Zu deutsch: der Hafen. Oporto liegt am Douro, unmittelbar vor seiner Mündung ins Meer. Die Stadt zählt ungefähr 200 000 Einwohner und ist neben Lissabon die bedeutendste Handelsstadt Portugals. Die Aufstandsbewegung in Portugal trägt einen politisch liberalen Charakter. Ein Beweis dafür ist, daß die in Porto proklamierte Regierung u. a. einen früheren Vertreter Portugals im Völkerbund enthält. Porto wird zurzeit von den gegenrevolutionären Truppen unter Leitung des Kriegsministers beschossen und mit Flugzeugen bombardiert. Ob es der Aufstandsbewegung in Portugal gelingen wird, sich durchzusetzen, kann heute noch nicht übersehen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0001

Die Aufhebung der Erwerbslosenfürsorge in erster Lesung durchgepeitscht

(KPpd.) **Berlin, 8. Februar.**

Im Plenum des Reichstags wurde am Dienstag **das Arbeitslosenversicherungsgesetz** in aller Eile **in erster Lesung vollends durchgepeitscht.**

Frau **Teutsch (Zentrum)** betete mit gefalteten Händen und frommem Augenaufschlag, salbungsvoll betont, eine fein säuberlich aufgeschriebene Rede **vom Blatt herunter, in der die Vorlage als** ein großer Fortschritt **auf dem Gebiete der deutschen** Sozialpolitik begrüßt wird.

Abgeordneter **Thiel (Dvp.):** „Es ist ein unerträglicher Zustand, daß der unfähigste **Arbeiter die gleichen Sätze** erhält, wie der Werkmeister oder Ingenieur. **Mit diesem** Schematismus wurde dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet. **Damit muß aufgeräumt werden.** Bei der Einteilung der Lohnklassen, bei den Beiträgen und Leistungen geht der Entwurf von den Bedürfnissen der großen Masse aus. **Die besonderen Bedürfnisse der wertvollen Gruppen der Arbeitnehmer müssen besser berücksichtigt werden.“**

Abgeordneter **Schneider** (Demokrat): Die demokratische Fraktion stimmt dem Grundgedanken **des Gesetzes zu.** Die Lohnklassen werden den Bedürfnissen der Versicherten **nicht gerecht; sie müssen vermehrt werden.** Die Höchstleistung nach dem deutschen Gesetzentwurf beträgt in der VII. Klasse **bei einer Familie mit fünf Kindern nur 25,20 Mk., also soviel, wie der englische Arbeitslose mit Frau und einem Kind erhält.**

Nachdem noch der Abgeordnete **Schirmer** (Bayr. Volksp.) gesprochen hatte, wird **die Aussprache geschlossen. Der Gesetzentwurf** wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Bei der Bekanntgabe der Tagesordnung für die Mittwochsitzung des Reichstages erhebt Genosse

Torgler

Einspruch dagegen, daß der Gesetzentwurf gegen die **Aufhebung der Privatschulen** auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung gesetzt wird. Dafür beantragt Genosse Torgler, den kommunistischen Antrag:

„Der Minister des Innern v. Keudell besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags“

auf die Tagesordnung zu setzen. Es sei notwendig, die Frage des Reichsinnenministeriums zu klären und durch die Abstimmung über den Mißtrauensantrag **gegen den Kapp-Minister v. Keudell** zur Entscheidung zu bringen.

Gegen die kommunistischen Geschäftsordnungsanträge wendet sich der deutsche Volksparteiler Dr. Zapf und auch der **Sozialdemokrat Dittmann**, der die Abstimmung über **den** kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Kapp-Minister **v. Keudell noch um einige Tage hinausgeschoben wissen will.**

Die kommunistischen Geschäftsordnungsanträge **werden** mit den Stimmen des Bürgerblocks und der Sozialdemokraten abgelehnt. — Schluß der Sitzung ½6 Uhr; nächste Sitzung: Mittwoch 3 Uhr. Tagesordnung: Grundschulgesetz, Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, Aenderung des Mietschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes.

Rekordlügen der „Allgemeinen Zeitung“

Sie meldet die Auflösung der Kommunistischen Partei Englands. — Der Wunsch ist des Gedankens Vater. — Aufforderung zum Tanz in Deutschland

Das Organ des mitteldeutschen Scharfmacherkapitals, die „Allgemeine Zeitung“, meldet in ihrer gestrigen Ausgabe mit fetten Buchstaben:

„Auflösung der Kommunistischen Partei Englands

Der „Rotterdamer Courant“ meldet aus London: Die Kommunistische Partei in England hat sich aufgelöst. Ihre Mitglieder sollen sich der Labour Partei und den Trade Unions anschließen. Die Niederlage des Kommunismus in England scheint damit eine endgültige zu sein.

Aus Wiesbaden wird heute gemeldet, daß im englischen Besatzungsbereich keine kommunistischen Versammlungen und Umzüge mehr genehmigt werden.“

Diese Meldung ist **selbstverständlich glatt erlogen. Die Kommunistische Partei Englands hat ihre Mitgliederzahl** seit dem Bergarbeiterstreik verdoppelt, beeinflußt politisch eine Million organisierter englischer Gewerkschaftsmitglieder und führt jetzt in ganz England eine mutige Kampagne gegen das imperialistische Kriegsabenteuer Englands in China. Die „Allgemeine Zeitung“ verfolgt mit solchen plumpen Lügenmeldungen nur den Zweck, für das **Verbot der Kommunistischen Partei in Deutschland Propaganda zu machen.** Aus der Meldung ist ersichtlich, daß die Erfolge der Kommunistischen Partei Englands nicht nur die englischen Imperialisten, sondern auch ihre deutschen Freunde beunruhigen.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit

Anläßlich der Beratung über den Arbeitsplan des Ausschusses beantragten die Kommunisten die sofortige Beratung der von den Kommunisten eingereichten **Anträge auf Herabsetzung der Arbeitszeit** und wiesen darauf hin, daß ein dahingehender Gesetzentwurf der Kommunisten **bereits seit dem Januar 1925 vorliege.**

Die Kommunisten beantragten weiter, daß anschließend über die Beratung der Arbeitszeitfragen der Antrag der Kommunisten **auf Erhöhung der Invalidenrenten,** der dem Ausschuß bereits vorliege, beraten werden soll.

Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten **abgelehnt.** Beschlossen wurde, am Mittwoch, dem 9. Februar, mit der **Generaldebatte über das Arbeitslosenversicherungsgesetz** zu beginnen und anschließend an die Generaldebatte, also vor der Einzelberatung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz, die Anträge auf Erhöhung der Invalidenrenten zu erledigen.

Ehescheidungsreform aus Angst

Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 8. Februar 1927 erneut mit den Anträgen der kommunistischen, sozialdemokratischen und demokratischen Fraktionen zur Ehescheidungsreform. Nachdem sich die Verhandlungen bereits Monate hinschleppen, ergibt sich im Ausschuß folgendes Bild: Die Kommunisten treten für eine grundsätzliche Aenderung des Ehescheidungsrechtes ein, was nach Auffassung der „Welt am Montag“ **viel zu vernünftig ist, als daß es Aussicht hätte, angenommen zu werden.** Die Sozialdemokraten und Demokraten wollen in das Gesetz das Zerrüttungsprinzip aufgenommen wissen. Das Zentrum, Bayrische Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung lehnen **strikte jede Reform ab.** Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen sind, wie ihre Redner wiederholt betonten, bereit, aus Angst vor der Massenbewegung für die Ehescheidungsreform, kleinen Reformvorschlägen die Zustimmung zu geben. Die Reichsregierung, die von der Genossin Arendsee zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert wurde, erklärte durch den Justizminister v. Hergt, daß sie keine Ursache habe, in diesem Stadium von ihrer Seite aus Initiativmaßnahmen zu ergreifen.

Nach der jetzigen Lage im Ausschuß ist mit einer bescheidenen Reform zu rechnen. An den Massen draußen liegt es, diese „Bescheidenheit“ zu erledigen und eine wirkliche Ehescheidungsreform zu erzwingen.

Gefährdung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind seit längerer Zeit in Stocken geraten. Zurzeit hat sich der Zustand so verschärft, daß mit einem Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu rechnen ist. Der Grund zur Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen ist die Tatsache, daß es bis jetzt noch nicht zu einer Verständigung über die vertragliche Regelung von Einreise, Aufenthalt und Niederlassung gekommen ist. Die Verhandlungslage ist in der letzten Zeit durch die **Ausweisung einer Anzahl von Reichsdeutschen, insbesondere aus Oberschlesien, noch weiter schwer belastet worden.** Zweifellos aber hat zur Verschärfung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auch der **Appetit des neudeutschen Imperialismus auf den polnischen Korridor beigetragen.** Deutschland hofft — ein Plan Englands —, den polnischen Korridor sich wieder einverleiben zu können und Polen in Libau einen Zugang zum Meere zu schaffen und im übrigen Litauen gänzlich der polnischen Interessensphäre auszuliefern. **Der polnische Imperialismus dagegen will nicht nur die einmal eroberten Gebiete festhalten, sondern darüber hinaus auch seinen** Einfluß in Litauen verstärken. Englands Bestreben wird weiter darauf gerichtet sein, **die deutsch-polnischen Unstimmigkeiten zu bereinigen,** um so ein **festes Bollwerk im Osten gegen den Bolschewismus zu schaffen.**

Terrorurteile gegen Arbeiter

(Eig. Drahtm.) **Leipzig, 9. Februar.**

Am Montag wurde vor dem berüchtigten **4. Strafsenat** des Reichsgerichts den Arbeitern Meinhard und Niehoff aus Halberstadt wegen **Vorbereitung zum Hochverrat** der Prozeß gemacht. Die Kassenjustiz fällte ein **ungeheuerliches Urteil.** Sie verurteilte den Genossen Meinhard zu **2½ Jahren Zuchthaus** und Niehoff zu **1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus.**

Bayern nach wie vor Ausland

Die SPD. bewilligt der Bürgerblock-Regierung das Geld für eine Gesandtschaft in München

Wer noch nicht wissen sollte, daß Bayern außerhalb der deutschen Grenzen liegt, konnte es in der gestrigen Haushaltausschußsitzung im Reichstag erfahren. Im Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei steht auch für 1927 **der Betrag von 46 770 Mark für die Vertretung des Deutschen Reiches in München.**

Genosse Torgler beantragte Streichung der Summe; nach seiner Kenntnis gehöre Bayern immer noch zu Deutschland. Es sei daher vollkommen unverständlich, was die Gesandtschaft in München für einen Zweck haben soll. Das Geld, das sie kostet, könne besser für soziale Zwecke Verwendung finden. Der kommunistische Streichungsantrag **wurde mit den Stimmen aller übrigen Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, abgelehnt.**

Also doch!

Das reformistisch-faschistische Bündnis bestätigt

Lange hat es gedauert, bis das „**Volksblatt**“ auf die aufsehenerregende Kapitulation der reformistischen **Gewerkschaftsführer** in Italien geantwortet **hat.** Während das „**Volksblatt**“ in bewußter Lügenhaftigkeit und größter Aufmachung schrieb: **„Radek und Mussolini begrüßen den Bürgerblock“, vollzog sich die** schon lange in heimlichen Verhandlungen vorbereitete **endgültige** Kapitulation der Spitzen **der reformistischen Gewerkschaftsführer** in Italien vor Mussolini. Eine Sturmglocke für die **gesamte** Arbeiterschaft, ein Alarmsignal, das anzeigt, wo der Weg des Reformismus münden muß: Ins Herz des Faschismus. Das Beispiel der italienischen Gewerkschaftsführer hat im internationalen Maßstabe schon einmal eine Parallele der gleichen Verworfenheit aufzuweisen: **Jenen Pakt der Sozialdemokratischen Partei Ungarns mit dem Henker Horthy.** Aber diese Kapitulation ist noch folgenschwerer und erbärmlicher.

Wie für jede Lumperei, so hat auch für diese das „**Volksblatt**“ besänftigende Worte. Aber die ganze Verlegenheit und die Angst, wie sag ich es den sozialdemokratischen Arbeitern, spricht aus folgenden Zeilen des gestrigen „Volksblatt“:

Der „Klassenkampf“ hat die erwähnten Zeitungsmeldungen, die nebenbei gesagt von der faschistenfreundlichen Korrespondenz „Stefani“ ausgingen, ebenfalls gebracht und im Anschluß daran von einem „Verrat der Reformisten“ gesprochen. Wer etwas kühler urteilt, wird die ganze Angelegenheit anders beurteilen. Richtig ist, was auch die „Magdeburgische Zeitung“ in Nr. 64 vom 5. Februar schrieb: „Der Faschismus hat das Interesse, das Einlenken der orthodoxen Gewerkschaften als Kapitulation erscheinen zu lassen, aber diese Deutung scheint doch zu übertreiben.“ Und um eine Uebertreibung handelt es sich wirklich, und zwar um keine kleine.

Gerade aus diesem Kommentar werden die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen können, welche politische Tragweite dieser Kapitulation der reformistischen Gewerkschaftsspitzen in Italien zukommt. Das „Volksblatt“ zitiert die „Magdeburgische Zeitung“: **Von einer Kapitulation zu sprechen, scheint übertrieben zu sein.** Darnach scheint also das „Volksblatt“ eine kleine und eine große Kapitulation zu unterscheiden, einen erlaubten und nicht erlaubten Verrat. Selten haben wir eine so schuldbewußte „Verteidigung“, eine so traurige Aufputzung und Schönfärbung, eine der folgenschwersten Lumpereien des Reformismus gelesen, wie das hier geschehen ist. Jeder klassenbewußte sozialdemokratische Arbeiter wird darüber empört sein.

Für die deutschen Arbeiter ist der Weg der italienischen Gewerkschaftsführer nicht gleichgültig. Sie werden sich fragen: Werden die deutschen reformistischen Gewerkschaftsführer unter den gleichen Umständen nicht denselebn Weg gehen? Müssen wir nicht diesem Weg vorbeugen, indem wir die Gewerkschaften zu einem Bollwerk des revolutionären Klassenkampfes umgestalten? Diese Fragen stellen, heißt — sie bejahen und daran arbeiten mit allem Ernst, mit aller Sachlichkeit, mit nicht zu ermüdendem Eifer.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Verurteilung wegen Beleidigung. Der frühere verantwortliche Redakteur des „Deutschen Tageblatt“, Dr. Lippert, der vor kurzem wegen Beleidigung des Ministers Hirtsiefer zu zweitausend Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde wegen Beschimpfung Walter Rathenaus zu einem Vierteljahr Gefängnis verurteilt.

Trostpreis für Graef. Amtsgerichtsrat Dr. Graef, der zum Reichsjustizminister ausersehen war, soll nach einer Blättermeldung zum Landgerichtsdirektor in Sonneberg ernannt worden sein.

Verhandlung über Domelas Straftaten in Köln. Einer Nachricht aus Gotha zufolge hat die dortige Oberstaatsanwaltschaft dem Antrage des Verteidigers Harry Domelas stattgegeben, daß die Gothaer und Heidelberger Straftaten in Köln verhandelt werden.

Etatberatung in der italienischen Kammer. Die Morgenblätter berichten, daß die Kammer für den 23. Februar wieder einberufen werden wird, um die Etats zu diskutieren.

Lloyd George wieder Vorsitzender der liberalen Fraktion. Bei einer parlamentarischen Zusammenkunft der Liberalen Partei wurde Lloyd George wiederum zum Vorsitzenden der Fraktion für die Dauer der Session gewählt.

Die Finanzierung des „Dnjeprostroj“-Baues. Der Bau des Wasserkraftwerks „Dnjeprostroj“ wird eventuell noch im Laufe dieses Monats begonnen werden. Infolgedessen hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion die Bewilligung von 1,5 Mill. Rubel aus Budgetmitteln zur Finanzierung der Bauarbeiten im Februar beantragt.

Bau einer Filmfabrik in Kiew. Im Frühjahr d. J. soll in Kiew mit dem Bau einer großen Filmfabrik begonnen werden. Die Bauarbeiten werden zwei Jahre erfordern.

Opposition! Opposition!

Von Theobald Tiger

Jetzt geht's aber los! Jetzt werden wir was erleben!
Jetzt wird sich eine Opposition erheben:
Da werden die Mäuler aufgerissen!
Da schlägt das nationale Gewissen!
Da schütteln sich Fäuste im ganzen Land,
Gegen Hindenburg! Da wackelt die Wand.
Jetzt ist alles freiheitlich und sozial . . .
Auf einmal?

Auf einmal: Verteilung des Steuergewichts?
Auf einmal: taugt der Geßler nichts?
Auf einmal: Freiheit der Denker und Dichter?
Auf einmal: die Schande der deutschen Richter?
Hohn, Satire und Ironie?
Das war doch noch nie . . .
„Für die Freiheit der Schule! **Der Republik ein Spalier!“**
Ausgerechnet Ihr.

Im Kampf gegen die Militärschweinerein
Standen wir jahrelang ganz allein
Da war keiner von Euch zu sehn.
Wann sind denn die schlimmsten Dinge geschehn?
Als Ihr an der Macht war't. Mit Euren Leuten.
Das hat auf einmal nichts zu bedeuten.
Jetzt, wo es in Euren Parteikram paßt,
Tut Ihr, als ob Ihr mit uns haßt.
Was hassenswert zwischen Rhein und Weichsel.
Ihr hieltet dem Karren acht Jahre die Deichsel.
Ihr habt erst ermöglicht, was heute geschehn.
Ihr laßt Kinder in diese Schulen gehn.
Ihr habt Arbeiterblut vergossen.
Ihr habt auf alles, was frei war, geschossen.
Die sich da die Macht erschoben:
Ihr habt sie erst in den Sattel gehoben;
Die da lasten auf Arbeitermassen:
Ihr habt sie erst in die Aemter gelassen.
Scherz, Satire und Ironie?
Ihr seid genau, genau so wie die:
Untertanen. Zu allem erbötig.
Opposition —?
Ihr habt's nötig.

Aus der neuesten Nummer der „Weltbühne“.

Glossen aus der freiesten Republik

Herr Ministerpräsident Otto Braun klagt

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun hatte am 18. Oktober vorigen Jahres bei einer Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes eine Rede gehalten. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ mitteilt, hat der Oberstaatsanwalt in Lyck nunmehr gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lycker Zeitung“ eine öffentliche Klage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben. Die Klage ging in der Hauptsache wegen der Behauptung: „Herr Braun habe sich im Laufe seiner Ausführungen auf jener Kundgebung auf das Niveau eines wüsten Volksredners begeben.“ Das ist gewiß eine „wüste“ Entstellung. Wie kann man nur Herrn Braun einen wüsten Volksredner nennen? Er ist in der Tat ein gemessener kapitalistischer Staatsmann.

Pfäffische Anmaßung

Nachstehendes Schreiben wurde dem Arbeiter-Radfahrer-Verein Hameln von Herrn Senior Schöne zugesandt:

„Hameln, den 7. Januar 1927.

An Herrn W. Wolter, hier.

Wie wir aus der Zeitung ersehen, soll am 16. d. M., vormittags 9 Uhr, im hiesigen Gewerkschaftshause ein Sportlehrkursus des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ stattfinden. Wir bitten Sie, veranlassen zu wollen, daß für diesen Kursus nicht die Zeit des sonntäglichen Hauptgottesdienstes (9 bis 11 Uhr) genommen wird. Es ist dringend zu wünschen, daß die so wichtige kirchliche Sonntagsfeier nicht durch andere Veranstaltungen beeinträchtigt wird.

Das Geistliche Ministerium
der lutherischen Kirchengemeinde Hameln.
J. A.: Schöne, Senior.“

Die Arbeiter-Radfahrer sind auf diesen anmaßenden Brief die Antwort nicht schuldig geblieben, indem sie darauf hinwiesen, daß ihrer Ueberzeugung nach der von ihnen geplante Sportlehrkursus wichtigere Zwecke erfülle, als dies die Kirche tue. Immerhin zeigt sich in diesem Schreiben, wie die Kirche mit allen Mitteln versucht, selbst in Arbeiterkreisen ihrem Machtstreben Geltung zu verschaffen.

Jesu geh voran — das Kino kommt jetzt dran

Der protestantischen Kirche geht es immer schlechter. Ihr laufen nicht nur die Arbeiter, sondern selbst die deutschnationalen Industriellen davon. In ihrer Bedrängnis verfallen die Diener dieser Kirche auf die merkwürdigsten Methoden, um die Leute wieder anzulocken. In Delligsen im Braunschweigschen hat man jetzt sogar die Kirche zu einer Kinovorstellung benutzt. Der Braunschweiger „Volksfreund“ berichtet darüber: „In sämtlichen Schaufenstern des Ortes waren seit einigen Tagen große Reklamezettel ausgehängt, die eine Kinovorstellung ankündigten. Die Schulkinder mußten von Haus zu Haus gehen und Eintrittskarten verkaufen. Pünktlich 7.30 Uhr läuteten am Dienstagabend die Glocken und riefen alle Gläubigen zur Kinovorstellung in die Kirche. Nach Absingen des Gesanges „Jesu geh voran“ begann dann die Kinovorstellung.“ Leider verschweigt das Blatt, was in der Kirche gefilmt wurde. Vor einiger Zeit hatte ein großes süddeutsches Kinotheater zwei Stücke auf seinem Repertoire: „Fatty im Damenbad“ und „Der Weg zu Gott“. Was zweifellos auch für diese Kinovorstellung nicht ungeeignet gewesen wäre.

Im Zeichen Fridericus-Stingls das Licht der Welt erblickt

Am 1. Februar brachte das hiesige unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinende deutschnationale Blättchen „Hallesche Zeitung“ folgende Geburtsanzeige, die wir satzgetreu abdrucken:

Am 22. Januar schenkte uns Gott einen
kräftigen Stammhalter
Im Zeichen der Fridericus-Marke geboren soll er „Fritz“ genannt werden.
Rummelsburg (Pomm.)
u. Deutsch-Briesen (Kr. Schlochau).
Postinspektor Mühlhan und Frau
Berta geb. Riewolt.

Der Postinspektor aus Pommern, der in Halle beheimatet zu sein scheint, muß viel Aerger mit dem schlechten Absatz der Fridericus-Marken gehabt haben, aber als guter deutscher Optimist läßt er sich seinen deutschen Glauben nicht nehmen. Immer köngstreu, immer Berufsmensch und immer optimistisch bei allerlei Ereignissen des menschlichen Lebens. Wer kann uns ein solches Original nachmachen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0002

Der Anschlag auf die Erwerbslosen

Von Max Köhler

Der Kampf der Bürgerblock-Regierung gegen die Arbeiterschaft beginnt. In der Periode, in der die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche wächst, will die Regierung die Pläne der Unternehmer auf Abbau der Unterstützung und die Abwälzung all der Lasten für die Unterstützung der Erwerbslosen auf die Arbeiterschaft durchführen. Am Montag begannen die Beratungen über das Arbeitslosenversicherungsgesetz im Reichstag. Der Gesetzentwurf der Regierung mit seinen 175 Paragraphen entspricht voll und ganz den Forderungen der Unternehmer. Die Regierung hat in ihrer Begründung dies klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Schreibt sie doch:

„Der stärkeren Beanspruchung der Beitragsmittel, die an sich auf den Fortfall der Gemeindelasten folgen, steht aber gegenüber, **daß der Entwurf die Voraussetzung für den Empfang der Arbeitslosenunterstützung verschärft.**"

Die Unternehmer sind deshalb voller Begeisterung für den Entwurf und haben von vornherein ihre Zustimmung für denselben zum Ausdruck gebracht. Aber auch die Sozialdemokratie hat sich grundsätzlich für das Arbeitslosenversicherungsgesetz ausgesprochen. Sie waren es, die erst der Reaktion diesen Vorstoß gegen die Erwerbslosen ermöglichten.

Was das Arbeitslosenversicherungsgesetz für die Erwerbslosen bedeutet, weiß der am besten zu schätzen, der von der kargen Unterstützung leben muß. Bisher wurde die Erwerbslosenunterstützung nach Wirtschaftsgebieten und Ortsklassen eingeteilt. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz sieht jedoch für die Berechnung der Unterstützung das Lohnklassensystem vor. Dies bedeutet, daß die Unterstützungssätze je nach den eingezahlten Versicherungsbeiträgen verschieden gestaltet sind. Der Gesetzentwurf enthält sieben einzelne Lohnklassen, denen ein Einheitslohn zugrunde gelegt ist von 12, 15, 21, 27, 33, 39, 42 Mark. Die Hauptunterstützung beträgt in den Lohnklassen 1 und 2 45 Prozent, in den Lohnklassen 3, 4 und 5 40 Prozent, in den Lohnklassen 6 und 7 35 Prozent des Einheitslohnes. Dazu kommen bei Verheirateten für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen 5 Prozent des Einheitslohnes. Die Unterstützung darf jedoch mit den Familienzuschlägen nicht mehr betragen als

in den Klassen 1 und 2 = 70%,
3, 4 und 5 = 65%,
6 und 7 = 60%.

Die Lohnklassenstaffelung ist gleichbedeutend mit dem Abbau der Unterstützungssätze für fast 50 Prozent der heutigen Erwerbslosen.

Am meisten von diesem Unterstützungsabbau werden aber jene Schichten betroffen, die schon im Produktionsprozeß zu den schlechtbezahltesten Arbeiterkategorien gehörten. Besonders fallen hierunter die ungelernten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie die angelernten Arbeiter. Die Unterstützung soll künftig pro Woche betragen:

	Ledige	Verheiratete	mit 2 Kindern	Höchstbetrag
Klasse 1	5,40	6,00	7,20	8,40 Mk.
Klasse 2	6,75	7,50	9,00	10,50 Mk.
Klasse 3	8,40	9,45	11,50	13,65 Mk.
Klasse 4	10,80	12,15	14,85	17,55 Mk.
Klasse 5	13,20	14,85	18,15	21,45 Mk.
Klasse 6	13,65	15,60	19,50	23,40 Mk.
Klasse 7	17,40	16,80	21,00	25,20 Mk.

Legen wir bei einem Vergleich als erstes die 5. Lohnklasse mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst von 33 Mk. zugrunde, so würde sich folgendes ergeben:

Im Wirtschaftsgebiet 2, zu welchem auch Berlin gehört, erhält heute

ein Alleinstehender über 21 Jahre	12,30 Mk.,	später 13,20 Mk.
ein Verheirateter	15,10 Mk.,	später 14,85 Mk.
mit zwei Kindern	19,75 Mk.,	später 18,15 Mk.
Höchstsatz	24,45 Mk.,	später 21,45 Mk.

Selbst in einer solch hohen Lohnstufe, die schon fast nur für qualifizierte Arbeiter in Frage kommt, beträgt der Abbau der Erwerbslosenunterstützung 1 bis 3 Mk. Nehmen wir aber Lohnklasse 4, so ergibt sich folgendes Bild:

jetzt 12,30 Mk., später 10,80 Mk.
jetzt 15,10 Mk., später 12,15 Mk.
jetzt 19,75 Mk., später 14,85 Mk.
jetzt 24,45 Mk., später 17,55 Mk.

Je niedriger die Lohnklasse, je gewaltiger der Abbau, der sich noch im Wirtschaftsgebiet Westen dadurch erhöht, daß die jetzige Unterstützung im Wirtschaftsgebiet Westen durchschnittlich 1 Mark bis 2 Mark höher ist als im Wirtschaftsgebiet Mitte.

Der Raub der Unterstützung für einen großen Teil der Erwerbslosen durch den Abbau der Unterstützungssätze ist aber noch nicht alles, was dieses reaktionäre Gesetz auszeichnet. Die Anwartschaft ist nach der Vorlage erst erfüllt, wenn der Arbeiter **26 Wochen versicherungspflichtige Beschäftigung gehabt hat. Die Anwartschaft soll von 13 auf 26 Wochen verlängert werden.** Das bedeutet, daß ein großer Teil überhaupt der Unterstützungsleistung verlorengeht und der Krisenfürsorge anheimfällt, die noch eine geringere Unterstützung in der Zukunft vorsehen wird als die Arbeitslosenversicherung. Weiter kommt hinzu, daß die große Kategorie der **Land- und Forstarbeiter** überhaupt nicht unter das Gesetz fällt und somit große Teile der Arbeiterschaft ausgeschaltet sind. Aber nicht nur das. Diese Ausschaltung gibt auch die Möglichkeit, daß jene Arbeiter, die als Industriearbeiter auf das Land gehen, der Erwerbslosenunterstützung verlustig gehen.

Die Sozialdemokratie und die reformistischen Gewerkschaftsführer, die prinzipiell für die Arbeitslosenversicherung eintreten und damit die Bürgerblock-Regierung stützen, begründen ihren Standpunkt damit, daß die Arbeitslosenversicherung den Erwerbslosen Rechtsanspruch auf die Unterstützung gewährt. Die Reaktion denkt nicht einmal daran, selbst dieses Zugeständnis den Reformisten zu machen. Das Gesetz schreibt vor, daß eine Unterstützung nur dann in Frage kommt, wenn der Erwerbslose **arbeitswillig, gesund und unfreiwillig** arbeitslos geworden ist. Von einem Rechtsanspruch kann demnach überhaupt keine Rede sein.

Das Gesetz bedeutet deshalb auf der ganzen Linie einen Vorstoß gegen die Arbeiterschaft und besonders gegen die Erwerbslosen. Selbst der „Vorwärts" muß in seiner Morgenausgabe vom 8. Februar zugeben, daß der Uebergang zu Versicherungsleistungen für den größten Teil der Unterstützungsempfänger den Abbau ihrer Bezüge bedeutet. Damit spricht er auch gleichzeitig indirekt das Urteil über die Versicherung überhaupt. **Die Arbeiterschaft kämpft nicht für die Arbeitslosenversicherung, sondern für Arbeitslosenfürsorge, wie das schon in den Beschlüssen des Kongresses von 1910** festgelegt ist, und fordert, daß die Lasten von seiten der Unternehmer getragen werden. **Die Kommunisten werden darum alles aufbieten, um diesen Anschlag zu verhindern. Sie werden alle Kräfte mobilisieren, um die Arbeitslosenversicherung unmöglich zu machen.**

Kampf dem Erwerbslosenversicherungs-Gesetz

Genosse Rädel antwortet

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht)

Nach dem Deutschnationalen Rademacher sprach vorgestern Genosse Rädel. Er führte aus:

Wir haben bereits im Jahre 1925, als die Wirtschaftskrise immer schärfere Formen annahm, von der damaligen Regierung wirksame Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit verlangt. Unsere Forderungen, die Erwerbslosenunterstützungssätze so zu erhöhen, daß die Arbeitslosen ihr Leben dabei fristen können, wurden brüsk zurückgewiesen. Noch heute sind die Erwerbslosenunterstützungssätze in jeder Hinsicht **vollständig unzureichend. Das vorliegende Gesetz will noch weitere Verschlechterungen bringen.**

Sie wollen die Zahl der Erwerbslosen nicht verringern, Ihr ganzes Trachten geht danach,

mit Hilfe des Erwerbslosenheeres noch mehr auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse zu drücken.

Sie wollen fortgesetzt die Erwerbslosen gegen die Arbeiter in den Betrieben ausspielen, um die Löhne zu drücken.

Weil die Arbeitslosenversicherung am 1. April d. J. in Kraft treten soll, glaubt die Regierung 100 Millionen für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge einsparen zu können.

Das ist das Ziel der Regierung: Abwälzung der Lasten der Erwerbslosigkeit, einmal in Gestalt des Aufbringens der Mittel für die Erwerbslosenunterstützung, und zweitens in Gestalt der

Reduzierung der Unterstützungssätze

in einer Zeit, wo die Erwerbslosen nicht wissen, wie sie das nackte Leben bei den gegenwärtigen Unterstützungen fristen sollen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Selbstverständlich ist auch im Aufbau dieses Gesetzes schon vorgesehen, daß der Einfluß der Arbeiter auf den Verwaltungskörper so gering wie möglich gehalten wird. Man spricht von Parität in der Verwaltung, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Das zeigt sich schon in der Tatsache, daß die

Mittel der Versicherung im vollen Umfange von den Arbeitern aufgebracht werden müssen.

Die Krone des ganzen Gesetzes ist jedoch die

Staffelung der Unterstützungssätze

nach Lohnklassen oder besser gesagt nach Hungerklassen. Oh, wir verstehen es, daß der deutschnationale Herr Rademacher von diesem Gesetz entzückt ist. (Sehr wahr! bei den Komm.) Die Staffelung der Unterstützungssätze nach Lohnklassen ist das Infamste, was man sich mit diesem Gesetz erlaubt. Es ist ein Stück sozialer Reaktion, wie wir es brutaler und schlimmer noch nicht erlebt haben. Da begreift man, daß, wenn zwei Drittel der Erwerbslosen in ihren Unterstützungssätzen herabgesetzt werden, auch die Regierung glaubt, in diesem Jahre hundert Millionen weniger für die Unterstützung der Erwerbslosen in den Etat einsetzen zu können. Es handelt sich bei der geplanten Staffelung der Unterstützung um einen

Abbau für alle Erwerbslosen,

deren ehemaligen Löhne bis einschließlich Lohnklasse 5 liegen.

Sehen wir einmal, wie sich die Unterstützungen nach Lohnklassen

für die Berliner Arbeiter auswirken

werden. Arbeiter, die einen Lohn von 36 Mark haben, sind eingegliedert bis Lohnklasse 5. Diese Klasse wäre also der Durchschnitt, und zwar der Durchschnitt nach allen Seiten hin, da der Erwerbslose in Berlin in die Ortsklasse A, Wirtschaftsgebiet Mitte rangiert. Ein solcher Erwerbsloser bekommt jetzt, wenn er verheiratet ist, 15,06 Mark Unterstützung inklusive Frauenzuschlag. In Zukunft würde er nach Klasse 5 14,40 Mark bekommen, also schon eine Reduzierung um 66 Pfennige. Der Verheiratete mit einem Kinde, der jetzt in Berlin 17,40 Mark bekommt, wird in Zukunft 16 Mark erhalten, also 1,40 Mark weniger. Der Verheiratete mit zwei Kindern der jetzt 19,74 Mark bekommt, wird 17,60 Mark halten. Das ist ein Minus von 2,14 Mark. Der Verheiratete mit drei Kindern, der jetzt in Berlin 22,08 Mark bekommt, erhält in Zukunft 19,20 Mark, also 2,80 Mark weniger. Und dabei handelt es sich hier um die Gruppe 5, also um einen der Fälle, die verhältnismäßig günstig liegen. Wie aber sollen die Wirkungen in den unteren Lohnklassen draußen auf dem Lande aussehen, wo die Unterstützungssätze zum Lohn in ein progressives Verhältnis von 45 Prozent zu 10, 11, 12, 13 und 14 Mark Wochenverdienst gebracht werden?

Wie soll da ein Arbeitsloser mit seiner Familie noch existieren können, wenn die Unterstützung noch nicht einmal zum trockenen Brote ausreicht?

(Sehr wahr! bei den Komm.) Wenn wir so die Wirkungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes betrachten, dann muß jeder zugeben, daß es mehr ist als eine Schädigung der Arbeiterinteressen im gegenwärtigen Augenblick der Massenarbeitslosigkeit. Es ist ein Verbrechen an der Gesellschaft. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Herr Kollege Brey, Sie stellen sich in den krassesten Gegensatz zur Stellungnahme der Sozialdemokraten und zur Sozialistischen Internationale der Vorkriegszeit, wenn Sie heute, wie schon so oft erklären, die Arbeitslosenversicherung ist an sich richtig und notwendig. Wir Kommunisten vertreten nach wie vor den Standpunkt,

daß die allgemeine Fürsorge für die Erwerbslosen Aufgabe des Staates ist,

Lasten, die im Gefolge des Kapitalismus entstehen, von den Kapitalisten zu tragen sind. (Sehr wahr! bei den Komm.) Deshalb stehen wir zu den Beschlüssen des internationalen Kongresses, der 1910 in Kopenhagen tagte. In jenen Beschlüssen heißt es: „Der Kongreß fordert von den öffentlichen Gewalten, die von den Arbeiterorganisationen verwaltete allgemeine, obligatorische Arbeitslosenfürsorge, **deren Kosten die Besitzer der Produktionsmittel zu tragen haben.**" (Sehr richtig! bei den Komm.)

In diesem Sinne führen wir unseren Kampf für die Unterstützung der Arbeitslosen. Grundsätzlich lehnen wir die Arbeitslosenversicherung, wie sie von den Kapitalisten geplant ist, ab. Und deswegen werden wir auch gegen die Ueberweisung an den Ausschuß stimmen. **Wir appellieren an die Gesamtheit des werktätigen Deutschland, mit uns den Kampf zu führen gegen die reaktionäre Arbeitslosenversicherung, für ausreichende Erwerbslosenfürsorge!**

Mit der Beratung des Gesetzes im Reichstag ist der Kampf gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz in das entscheidende Stadium getreten. Nur wenn die Erwerbslosen sowie die gesamte Arbeiterschaft in den Gewerkschaften und Betrieben den Kampf gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz aufnehmen, wird es gelingen, diesen Anschlag auf das Leben der Erwerbslosen abzuwehren. In allen Betrieben, in allen Gewerkschaften muß darum ein Proteststurm gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz einsetzen unter der Parole:

Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung!
Für die Erwerbslosenfürsorge!
Für die Erhöhung der Erwerbslosensätze um 40 Prozent!
Erwerbslose, rüstet zum Reichserwerbslosentag am 18. März!

Eine Erklärung Tschangkaischeks gegen den Bolschewismus

Peking, 8. Februar.

Tschangkaischek hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er Aufrechterhaltung der Souveränitätsrechte Chinas, Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung, Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit, Entwicklung des Verkehrswesens und Rechtsreformen ankündigt. Er geißelt den extremen Radikalismus, der unter dem Einfluß gewisser Agenten einer fremden Macht, die das unglückliche chinesische Volk auf falsche Wege führe, in Südchina in Erscheinung trete, und übernimmt die Verpflichtung, Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen und die Finanzlage Chinas sicherzustellen.

Neues aus aller Welt

Heute Gegenüberstellung der Sommerfelder Mörder

Gestern traf ein Kriminalkommissar mit dem zweiten Sommerfelder Mörder, dem 19jährigen Friedrich Librenz aus Kiel, in Berlin ein. Er, sowie Sommer zeigen unglaubliche Kaltblütigkeit. Ihre bisherigen Aussagen decken sich fast. Man schließt daraus, daß sie vorher ihre Aussagen miteinander verabredet haben. Schon in der Fürsorgeanstalt haben sie den Mordplan entworfen und ihn sogar zeichnerisch festgelegt.

Die Gegenüberstellung der beiden wird wahrscheinlich heute nach Beendigung ihrer Vernehmung erfolgen. Der Prozeß wird vor dem Schwurgericht in Kottbus stattfinden.

Die Grippe in Dresden

Auf Gerüchte in der Dresdener Bevölkerung wegen vorübergehender Schließung einzelner Schulklassen teilt der Stadtbezirksarzt mit, daß diese Maßnahme aus schultechnischen Gründen erfolgt ist, weil das naßkalte Wetter der letzten Zeit ein Anschwellen der fieberhaften Erkältungskrankheiten zur Folge hatte. Die Zahl der täglich in den städtischen Anstalten eingelieferten Grippeerkrankten schwankt zwischen 15 und 20. Von ärztlicher Seite wird dazu erklärt, daß die Krankheit durchaus gutartig verläuft und keinerlei Anlaß zu Befürchtungen gibt. — Fieberhafte Erkältungskrankheiten, ist das nicht die Grippe?

Großfeuer in einer Textilfabrik

Aus Lengenfeld im Vogtland wird berichtet: **Die Textilfabrik C. E. Baumgärtel & Sohn, G. m. b. H., Gardinenfabrikation, Bleicherei und Appretur, ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer kam abends ½11 Uhr im Madrasweberei betriebe an der Ecke der Post- und Auerbacher Straße im Erdgeschoß aus. Die Entstehungsursache des Feuers hat sich bisher nicht feststellen lassen. Es wird vermutet, daß Brandstiftung aus Rache vorliegt.**

Ein Mädchenhändlerauto gefaßt

In letzter Zeit mehren sich die Meldungen, daß Mädchenhändler ihr Gewerbe treiben. Wie aus Hannoversch-Münden gemeldet wird, wurden zwei junge Mädchen von einem Auto mit abgeblendeten Scheinwerfern eingeholt. Sie flohen und meldeten den Vorfall der Polizei. Es gelang, das Auto zu stellen. Bei der Durchsuchung des Wagens fand man auf dem Boden ein junges, mit Decken zugedecktes Mädchen. Der Kraftwagenführer und die Insassen des Autos wurden verhaftet.

Filme und Metall

Der nicht brennbare Film scheint eine Angelegenheit zu sein, der **man allenthalben gesteigerte Aufmerksamkeit entgegenbringt.** Nachdem vor kurzem die Berliner Semenitz und Löwenthal einen Metallfilm herausgebracht hatten, über dessen Wertung die Alten anscheinend noch nicht abgeschlossen sind, versucht man jetzt in England eine andere Art von durchsichtigem Film. Während die gewöhnlichen Zelluloidfilme in Brand geraten, sobald sie dem Vorführungslicht nur für Sekunden ausgesetzt sind, soll der neue englische Film dabei keine Veränderung zeigen. Nach mehreren Minuten erst beginnt die Gelatinebedeckung abzuschmelzen, der Film selbst soll aber angeblich weder schmelzen, noch brennen, vor allem soll er auch keine giftigen Gase unter der Flamme entwickeln.

Hagelsturm in Neuyork

Die ganze City von Neuyork wurde von einem Hagelsturm heimgesucht, der das Pflaster mit einer zwei Zentimeter starken Eisschicht überzog. Vier Personen erlitten den Tod, und viele wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein Stadttorturm zu verkaufen. Ein eigenartiges Angebot wird jetzt in Gröningen gemacht. Der Besitzer eines alten Stadttorturmes, der aus dem 18. Jahrhunderi stammt, sucht dafür Käufer. Viel Käufer werden sich bei der Baufälligkeit des Turmes kaum melden. In erster Linie sollte die Stadtbehörde sich um den Erwerb dieses altertümlichen Bauwerks bekümmern, das verdient, der Nachweis als Ueberrest alter städtischer Befestigungswerke erhalten zu bleiben. Der Turm wurde in Notzeiten mit den Stadtschreiberwohnungen an die Domänenkanzlei in Halberstadt verkauft, die ihn aber nicht lange behielt und an einen Privatmann weiter verkaufte. Der Besitz ist lange Zeit in derselben Familie geblieben. Jetzt bieten die Erben des verstorbenen Besitzers den Stadttorturm zum Verkauf aus.

Feuer auf dem Berliner Rieselgut Münchehofe. Auf dem städtischen Rieselgute Münchehofe bei Hoppegarten entstand gestern abend ein größeres Feuer, durch das etwa 2000 Zentner Getreide, das in zwei Schobern aufgespeichert war, vernichtet wurden. Die Gutsleitung vermutet, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden ist, zumal aus beiden Schobern zu gleicher Zeit die Flammen herausschlugen.

Die Hand abgehackt. In einem Nachbarorte von Hersfeld tri[illegible] Knaben ein leichtsinniges Spiel: Mehrere von ihnen [illegible] Hände auf einen Block. Ein Junge mußte mit der [illegible] und die Kinder hatten die Hände schnell [illegible] wurde einem achtjährigen Jungen die [illegible] während sein zehnjähriger Bruder a[illegible] wurde.

Das wütende Wildschwein. Bei e[illegible] Frankenthal bei Gera griff eine angeschos[illegible] und schlug ihm die Hauer in den Oberschen[illegible] einen anderen Jäger um und konnte erst [illegible] der Ferne zur Strecke gebracht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001.
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Halle. Stadtteil Zentrum. Sitzung der Stadtteileitung Freitag, 11. Febr., 6 Uhr.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. USP.-Sitzung Donnerstag, 10. Febr., abds. 8 Uhr, im Burgschlößchen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Mitgliederversammlung, Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent der BV. ist anwesend.
Golpa-Zschornewitz. Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Rönnicke. Thema: Gemeindeangelegenheiten. Ref. der BV. ist anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Bockwig. Sitzung sämtlicher KPD.-Funktionäre des Bockwitzer Ländchens Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Ref.: Gen. Holzweißig.
Mühlberg. Sitzung sämtlicher KPD.-Funktionäre des Arbeitsgebiets, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Elbschlößchen". Referent: Genosse Holzweißig.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Langenbogen Mitgliederversammlung, Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, beim Vorsi. Referent: Genosse Leßig.
Eisleben. Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus", kleiner Saal. Referent der BV. anwesend.
Eisleben. Erweiterte USP.-Sitzung, Freitag, 11. Febr., abds. 7 Uhr, im „Volkshaus".
Gerbstedt. Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring". Ref.-rent: Genosse Leßig.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Wetterzeube. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Referent Genosse Gutjahr.
Weben. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Ref.: Genosse Wiehner.
Selau. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Ref.: Genosse Boedeker.
Unterweißa. Mitgliederversamml. Donnerstag, 10. Februar, abds. 8 Uhr. Ref. d. BV.
Freyburg. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Ref.: Genosse Schippa.
Wiehe. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Ref.: Genosse Voigt.
Eckartsberga. Mitgliederversammlung Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr. Referent: Genosse Fieckert.
Zeitz. Stadtteilleiterkonferenz Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, in der „Herberge". Alle in den Zellen gewählten Genossen müssen unbedingt erscheinen. Mitglieder haben als Gäste Zutritt. Referent der BV.
Zeitz. Oeffentliche Volksversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Zaßnickhof. Referent: Genosse Schüssler.
Nebra. Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Becker.
Bonneudorf Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Schüssler.
Reuschau. Mitgliederversammlung, Freitag, 11. Februar, abds. 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Schippa.
Weißenfels. Kraftzusammenkunft aller Genossinnen im RFMB. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Anrede der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner Halle a. d. S., Große Klausstraße 16.
Bureauzeit des Gauleiterstabes des RFB vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends.
Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 971 Fritz Brückner, Halle.
Alle Ortsgruppen, welche die Mitgliederliste sowie die Instrumenten-Fragebogen noch nicht eingesandt haben werden ersucht, dies unverzüglich zu tun.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abt. 1 bis 5 sowie Rote Jungfront. Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Volksparl" große Funktionärsitzung. Funktionäre der Roten Jungfront haben restlos daran teilzunehmen.
Halle. Abteilung 1, Osten. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, Abteilungsversammlung. Thema: Russische Revolution, 2. u. 3. Teil. Wichtige Tagesordnung, darum Pflichtversammlung.
Halle. Abteilung 5, Zentrum. 2., 14. und 15. Kameradschaft. Die für Donnerstag, 10. Februar, angesetzte Versammlung fällt aus.
Halle. Abteilung 4, Norden. Donnerstag, den 10. Februar, abends ½8 Uhr, im „Volksparl" Vorbesprechung zur großen Funktionärsitzung.
Teicha. Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, bei Stelzer Mitgliederversammlung. Bücher mitbringen.
Ammendorf. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Kursusabend.
Büschdorf-Reideburg. Freitag, 11. Febr., 8 Uhr, b. Bauermann Mitgliederversammlung.

Untergau

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Der Unterhaltungsabend am Donnerstag, 10. Febr., in der „Goldenen Kette" muß Umstände halber ausfallen.
Halle. Abtlg. 3, Westen. Heute abend 8 Uhr im „Zecher" Abteilungszusammenkunft.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
Merseburg. Jungfront. Sonnabend, 12. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung.

Untergau Weißenfels

Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshause.
Gleichzeitig 1. Kameradschaft, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, Kameradschaftsversammlung im Sitzungssaal „Schützenhof".
Gleichzeitig 2. Kameradschaft, Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, Kameradschaftsversammlung im Sitzungssaal „Schützenhof".

Untergau Bitterfeld

Werbebezirk Zörbigerdorf. Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Kamin. Mitgliederversammlung des Werbebezirks Zörbigerdorf, Sandersdorf und Kamin. Referent: Kamerad Rödel.
Landsberg. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, Gasthof, Mitgliederversammlung.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz, Abteilung Wittenberg. Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung.
Wittenberg-Piesteritz. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses Wittenberg Ortsgruppen-Pflichtversammlung. Beide Abteilungen gleichzeitig anwesend.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 11. Februar, abends 5½ Uhr, Antreten der Ortsgruppe mit Kapelle zum Empfang des italienischen Genossen am Bahnhof.
Zeitz. Freitag, 11. Februar, abends ½8 Uhr, Uebungsstunde des Spielmannszuges. Gauspielleiter anwesend.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Die für Sonnabend angesetzte Generalversammlung findet nicht statt.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Mitteilungen der BV. Die Berichtsformulare für Januar sind sofort einzusenden.
Mitteilung der BV. Unsere Bezirkskonferenz wird wegen des am 20. Februar stattfindenden Bezirksparteitages zum 27. Februar verschoben. Die Bezirkskonferenz des KJVD. tritt also erst am Sonntag, dem 27. Februar, vormittags 9 Uhr, im Kattelzimmer des „Volksparts" zusammen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder Halles! Nur noch wenige Wochen stehen zur Vorbereitung für den Jugendtag in Hamburg zur Verfügung. Die Sammeltätigkeit muß gesteigert werden, damit den Erwerbslosen und unbemittelten Genossen auch die Mittelfahrt ermöglicht wird. Besucht die Gruppenabende und kauft Euch Sparmarken, damit das Fahrgeld gesichert ist.
Halle. Donnerstag ½7 bis 8 Uhr Bibliothekskunde. Ausgabe von Büchern und Umtausch derselben.
Halle, Gruppe Westen. Donnerstag, 10. Februar, abends ½8 Uhr, im Jugendbureau Zusammenkunft aller Mitwirkenden am Werbeabend. Desgleichen müssen alle Holzarbeiter und Maler erscheinen.
Halle, Gruppe Westen. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, in der Jugendherberge (Weingarten) Gruppenabend. Restabrechnung der Zehnerschaftsführer. Vollgezeichnete Sammellisten abrechnen.
Halle, Gruppe Zentrum. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellenheim (Klosterstraße) Gruppenabend. Thema: „Rotes Wien oder Sowjet-Rußland." Zehnerschaftsführer abrechnen.
Halle. Achtung, Metallarbeiter! Freitag abend 8 Uhr im „Volksparl" Mitgliederversammlung des KJVD.

Gruppe Norden Freitag abend 8 Uhr im „Volksparl" Gruppenabend. Thema: Sozialdemokratie und wir.
Schkeuditz. Arbeitsgebietsleitung. Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim Schkeuditz Sitzung der Arbeitsgebietsleitung. Die Mitglieder der ABL. und die Ortsgruppenleiter müssen erscheinen.
Kahnsdorf. Freitag, 11. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Sperling Gruppenabend.

Unterbezirk Merseburg

In jeder Ortsgruppe muß der Bericht von der UB.-Konferenz erfolgen. Daraufhin sind die Delegierten zur Bezirkskonferenz zu wählen.
Merseburg. Mittwoch, 9. Februar, Gruppenabend. Bericht von der UB.-Konferenz und von der Bezirksfunktionärschule.

Unterbezirk Delitzsch

In allen Ortsgruppen muß von der UB.-Konferenz berichtet werden und daraufhin müssen die Delegierten zur Bezirkskonferenz gewählt werden.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 10. Februar, Versammlungen der Stadtgruppen:
Stadtgruppe 1 im Jugendheim. Stadtgruppe 2 und 3 im Gewerkschaftshaus.
Weißenfels. Freitag, 11. Februar, im Jugendheim Kursus.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Freitag, 11. Februar, Turn- und Spielabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 9 r. 14

Werbt neue Mitglieder als Ersatz für die uns Oben verlassenden Genossen.
Bonn, wenigen, die Jahrbuch-Zeitungen sind eingekommen. Verlangt danach.
Halle. Donnerstag nachm. 6 Uhr in der Produktio-Gen. Versig. der Bez. 1 u. 2.
Halle. Freitag nachmittag 6 Uhr in der Produktio-Genossenschaft Gruppenabend.
Halle. Sonnabend nachmittag 5 Uhr in der Produktio-Genossenschaft Funktionärsitzung. Alle Kassierer müssen erscheinen.
Halle. Sonntag, 13. Februar, treffen sich alle Genossen zur Agitation. Rückkehr gegen 2 Uhr mittags.
Ammendorf. Freitag nachm. ½5 Uhr Gruppenabend. Pioniere erscheint alle.

Zoologischer Garten

Donnerstag, 10. Febr., abends 8 Uhr:
15. Symphonie-Konzert
des Halischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Pläß *354
Solistin: Hanna Arens (Klavier)
Bohlmann: Ouvertüre „Richard III."
Chopin: Klavier-Konzert, C-Moll
Schumann: Symphonie Nr. 2, C-Dur

Stadt-Theater

Infolge Erkrankungen
Spielplanänderung!
Heute Mittwoch, 8 Uhr
Die Csardasfürstin
Donnerstag, 8 Uhr
Die Csardasfürstin

Walhalla

Tel. 28185
Täglich 8 Uhr abends
Der Welt große Sensation
Auto-Ueberhöhungs-Rennen in der Luft
Dazu das
Weltstadt-Varietee-Programm
mit weiteren
9 Attraktionen
Trotz Riesenunkosten gewöhnl. Preise von 60 ₰ bis 4 ℳ
Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen

Freidenker
25 Jahr, wünscht Bekanntschaft mit einem Fräulein, welch. gleichgesinnt ist, zwecks spät. Heirat. Oferte mit Bild unter 1927 a. d. Verlag d. Ztg. [*353

Kaufe ständig **Konzertgitarre u. Mandoline** zu höchst Preis. W. Schulte, Halle a. S. Tel. 23380 1346

Achtung!
Rollieren 15 ₰
Haarschneid. 40 ₰
Kinder 25 ₰
Longestratze 1
Damen-Moden billig p. p. Kl. Klausstr. 2, III
Zu n.-Moden z. verl. Merseburger Straße 6, II
Hausfrauen kaufen nur bei unseren Inserenten

Theater- u. Maskenkostüme *30
Zeugner & Riedel
(ehem. Gerhardt (vorm. Gottschalck)
Halle a. d. S.
obere Leipziger Straße 61/62
Hof, 2 Treppen

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Lützendorf-Cämmeritz** gesucht
Meldungen in der Filiale des „Klassenkampf", Merseburg, Markt 7

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Schulungskursus für die Genossinnen der erweiterten Gauleitung unter Hinzuziehung der wichtigsten Industrieorte am Sonnabend, 12. Februar, abends 7 Uhr, im „Volksparl", und Sonntag, 13. Februar, vormittags 10 Uhr, ebenfalls im „Volksparl". Die auswärtigen Genossinnen erhalten Nachtquartier. Besondere Einladung erfolgt durch Rundschreiben.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau Halle, Gr. Steinstr 16 H. pt. Teleph. 29150

Halle. Freitag, 11. Februar, abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des „Volksparl" Lichtbildervortrag: „Der englische Bergarbeiterstreik." Korporative und Einzelmitglieder müssen restlos erscheinen.

Werbt Leser für unsere Presse!

Bekanntmachung

Nachdem die Krankenkassenbeiträge mit Wirkung vom 7. Februar 1927 an für die Dauer von vorläufig 13 Wochen auf 9 Prozent des Grundlohnes erhöht worden sind, werden erhoben in:

Lohnstufe	Verdienstgrenze	Grundlohn RM.	Beiträge 9% täglich RM.	Beiträge 9% pro Woche RM.	Beitrag z. Erwerbslosenfürsorge pro Woche RM.
1	Lehrlinge ohne Entgelt und Sozialrentner	0,80	0,07	0,49	0,16
2	bis einschließlich 1,50 RM.	1,—	0,09	0,63	0,21
3	„ „ 2,50 „	2,—	0,18	1,26	0,42
4	„ „ 3,50 „	3,—	0,27	1,89	0,63
5	„ „ 4,50 „	4,—	0,36	2,52	0,84
6	„ „ 5,50 „	5,—	0,45	3,15	1,05
7	mehr als 5,50 „	6,—	0,54	3,78	1,26

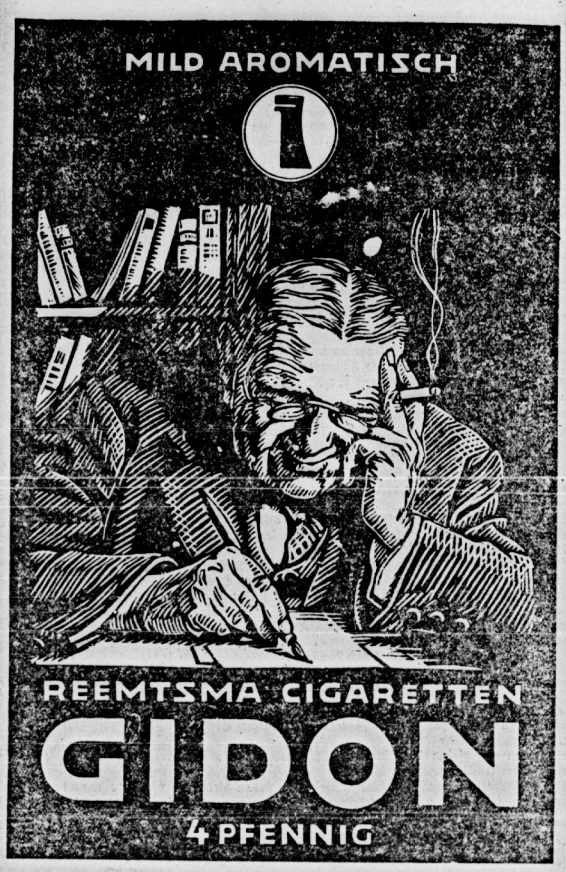
Von den Krankenkassenbeiträgen hat der Arbeitgeber ein Drittel und der Arbeitnehmer zwei Drittel zu tragen.

Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge (zurzeit 3 Prozent des Grundlohnes) stellen sich demnach auf 50 Prozent des Krankenkassenbeitrages und sind von dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen.

Das Krankengeld wird vom 7. Februar 1927 an für die Dauer von vorläufig 13 Wochen in allen Fällen (also auch bei Betriebsunfällen) erst vom vierten Krankheitstag an gezahlt (vergl. § 182, Ziffer 2 der RVO.).

Leuna, den 7. Februar 1927. *352

Allgemeine Ortskrankenkasse Leuna.
Bötticher, Vorsitzender.



Halt! Kleine Anzeigen!
Wer: Kam.-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Heiratsgesuche, Vermietungsbriefe lese er hier (rechts)!

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a. S.
Harz 42/44

Freitag, 11. Februar, abds. 7½ Uhr, im „Volkspark" (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Der neue Tarifvertrags-Entwurf vom Professor Joerges
2. Verbands-Angelegenheiten 349

Kollegen! Der Schlichtungsausschuß-Vorsitzende Prof. Joerges hat einen Entwurf ausgearbeitet, der den Interessen der Kollegen direkt ins Gesicht schlägt. Jeder einzelne Kollege ist verpflichtet, in der Mitglieder-Versammlung zu erscheinen, um sich über den Inhalt dieses schamlosen Entwurfes zu informieren

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt
Die Ortsverwaltung des D. M. V.

Danksagung

Allen denen, die meinem lieben Manne das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir unseren besten Dank. Besonders den Kameraden vom RFB., RFMB. und der Jungfront vom Untergau Wittenberg, sowie nach dem Redner, Genossen Kilian, Halle, sagen wir für seine Grabrede unseren besten Dank

Piesteritz, den 8. Februar 1927

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Anna Braut
geb. Zander *350
Kinder und Angehörige

Lest den Klassenkampf

Todesanzeige

Nach längerer Krankheit verschied am Sonntag, dem 6. Februar 1927, nachmittags 5 Uhr, im Krankenhaus zu Merseburg mein lieber Mann, unser gut. Vater, Sohn, Bruder und Schwager der Angestellte

Hermann Wilde

im Alter von 49 Jahren

Dollwitz, den 8. Februar 1927

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Anna verw. Wilde und Kinder *351

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 10. Februar, 10½ U. in Gallstedt statt.

Dank

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseren guten Vaters, Sohnes und Bruders

Hugo Friedel

sagen wir für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. Besonders Dank dem Redner für die trostreichen Worte am Grabe und für die zahlreichen Spenden *349

Leuna, den 8. Februar 1927

Im Namen der Hinterbliebenen:
Witwe
Marie Friedel

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank. Vielen Dank auch denen, die uns in den schweren Stunden hilfreich und tröstend zur Seite standen, den Genossinnen und Genossen der KPD. und vom RFMB. Ferner Dank auch dem Kameraden vom RFB. Fentum für ihre aufopfernde Tätigkeit u. Bereitwilligkeit, insbesondere auch dem Genossen Krop für die trostreichen Worte am Grabe und den Kollegenmen von der Produktiv-Genossenschaft, welche uns helfend beigestanden haben 347

Halle, den 8. Februar 1927

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Paul Schmidt und Geschwister

JOSKE, das führende Kaufhaus, Weißenfels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0004

Gewerkschaftsbewegung

Der Verkehrsbund muß aktiver werden

Generalversammlung in Halle

Am Freitag, dem 4. Februar, tagte im „Volkspark" die diesjährige gut besuchte Generalversammlung des Deutschen Verkehrsbundes. Diese hatte sich zu beschäftigen mit dem Geschäfts- und Kassenbericht, sowie mit der Neuwahl der Ortsverwaltung. Der Geschäftsbericht, den der Kollege Schaumburg gab, war so flach und mit Richtigkeiten erfüllt, daß man glaubte, einen Bericht von Verhandlungen zu hören.

Kein Betrieb
darf es versäumen, die Wahl zuverlässiger Betriebsräte vorzubereiten. Da schon
ohne Rationalisierung
die Verhältnisse in den Betrieben oft sehr schlecht waren, sind sie durch die Rationalisierung oft unerträglich geworden. Eine Belegschaft
ohne Betriebsrat
ist angesichts der Unternehmeroffensive an allen Fronten ein Verzicht auf eine
wichtige Waffe im Klassenkampf.

Ein Kollege wies in der Diskussion darauf hin, daß die Gewerkschaften alle Veranlassung haben, die Arbeiterschaft gegen die kapitalistische Rationalisierung zu mobilisieren. Die Arbeitszeitverlängerung bedeutet in Verbindung mit der Rationalisierung, daß Tausende von Arbeitern überhaupt nicht mehr in den Betrieb kommen und dem Hungertode preisgegeben sind. Der ADGB als Spitzenorganisation rühmt sich, mitgeholfen zu haben, die Rationalisierung von Amerika nach Deutschland verpflanzt (Amerikareisen der ADGB.-Führer) und damit die deutsche Wirtschaft stabilisiert und konkurrenzfähig gemacht zu haben. Für die Erwerbslosen hat der ADGB. am wenigsten übrig und fühlt sich auch nicht veranlaßt, Verbesserungen durch die Macht der organisierten Arbeiterschaft zu fordern. Man hilft mit, Ausnahmegesetze zu schaffen, welche nur angewendet werden gegen die Arbeiterschaft und der Stützung dieser kapitalistischen Republik dienen. Diese Politik bringt der Hauptvorstand des DVB. darin zum Ausdruck, daß er Kollegen, die 25 Jahre unter dem roten Banner für die Organisation gearbeitet haben, ein — Diplom überreicht, welches die Farben dieser kapitalistischen Republik trägt. Die Zeitung des Bundes bringt fortgesetzt Hetzartikel gegen Sowjet-Rußland, die sich in ihrem Inhalt immer widersprechen, da sie doch das, was sich die Arbeiterschaft in Rußland geschaffen hat, nicht einfach wegschwindeln können, auch mit Granaten- und Giftgasschwindeleien nicht. Der Genosse stellte fest, daß sich das Lohnniveau der Arbeiterschaft in Rußland gehoben hat, und daß auch die Redakteure des Bundesorganes dies zugeben mußten.

Auch der Kollege Dürrfeld wollte sich in Erinnerung bringen. Der Kollege Drechsler, Gauleiter des DVB., ist ein guter Freund des ADGB., denn auch er gebrauchte die Worte, man solle „in die Gemeinschaft hineinsegeln". Den Berichten der Rußland-Delegierten könnte er keinen Glauben schenken, da sie nicht von ihm auf die Richtigkeit geprüft werden könnten. Als man ihn beim Worte hielt und aufforderte, als Delegierter hinüber zu fahren, wehrte er ab mit der Begründung, er würde Rußland nur bereisen, wenn er aus eigenen Mitteln diese Reise bestreiten könnte (Demagogie!). Er empfahl die Kampfstrategie Ludendorffs und meinte, daß erst nach einer mindestens 50prozentigen Organisierung der Arbeiter Kämpfe möglich sind. Eine eingereichte Resolution mit folgendem Wortlaut wurde dennoch mit allen bei 12 bis 15 Stimmenthaltungen angenommen:

„Die Jahresgeneralversammlung des Deutschen Verkehrsbundes Halle a. d. S. wendet sich mit Entschiedenheit gegen die seitens des Bundesvorstandes vorgenommene Ehrung der Kollegen, die 25 Jahre und mehr in den Reihen der Organisation stehen. Sie betrachten die „Ehrung", die in der Form eines Diploms in den Farben der kapitalistischen Republik erfolgt, als eine Verhöhnung der Kollegen, die Jahrzehntelang unter dem roten Banner, dem Symbol der Arbeiter, für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse eingetreten sind. Sie verlangen sofortige Vernichtung der schwarzrotgoldenen Diplome. Die in der Jahresgeneralversammlung anwesenden Mitglieder des Bundes sehen auch in dieser Handlung des Vorstandes ein Bekenntnis zur kapitalistischen Republik und zur Arbeitsgemeinschaftspolitik. Die versammelten Mitglieder verurteilen die Handlungsweise des Bundesvorstandes anläßlich des Hamburger Hafenarbeiterstreiks und verlangen Abkehr von dieser Politik und Einsetzung der Schlagkraft der Organisation im Kampf um die Besserstellung der Lebenshaltung der Mitglieder des Bundes."

Als zweiter Bevollmächtigter und zweiter Kassierer wurde ein Kollege der Opposition gewählt. Auch die Revisoren wurden von der Opposition besetzt.

Wer treibt Parteipolitik in den Gewerkschaften?

Die reformistische und sozialdemokratische Presse versucht immer wieder den „Beweis" zu erbringen, daß die Kommunisten in den Gewerkschaften nur tätig sind, um dieselben für ihre parteipolitischen Zwecke zu „mißbrauchen", daß die Taktik der kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder von einer außerhalb der Gewerkschaft stehenden Organisation vorgeschrieben wird.

In Wirklichkeit gibt es natürlich keine „politische Neutralität" und „Unabhängigkeit" der Gewerkschaften. Das Geschrei, was von den reformistischen Spitzen deswegen erhoben wird, hat in Wirklichkeit nur den Zweck, ihre eigene — nämlich sozialdemokratische Parteipolitik — um so besser zur Durchführung bringen zu können und die Gewerkschaften selbst für ihre eigenen parteipolitischen Zwecke mißbrauchen zu können. Das wissen diejenigen, die diese Beschuldigungen gegen die Kommunisten konstruieren, natürlich sehr gut. Leider aber gibt es noch genügend Arbeiter, die auf diese Verschleierung der wirklichen Tatsachen nur deshalb und vorsichtig Aufklärungsarbeit nach dieser Richtung zu leisten.

Erfreulicherweise greift, wenn auch noch langsam, in den Mitgliedermassen der Gewerkschaften immer mehr der Gedanke um sich, daß die Propaganda für die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik und die maßlosen Angriffe gegen die kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder durchaus nicht im Interesse des einfachen Gewerkschaftsmitgliedes liegen.

Die Unzufriedenheit mit dieser einseitigen parteipolitischen Ausnutzung der Gewerkschaften durch die Sozialdemokratie ist bei den breiten Mitgliedermassen so stark, daß sich selbst die Gewerkschaftspresse genötigt sieht, sich damit zu beschäftigen. So mußte der „Grundstein" in seiner Ausgabe vom 3. Juli 1926 seinen Mitgliedern in einen zwei Spalten langen Artikel eine Vorlesung über „politische Neutralität" halten, da — nach den Worten des „Grundstein" — in Mitgliederkreisen „wiederholt" der Vorwurf erhoben wurde, der „Grundstein" schreibe im parteipolitischen Sinne der Sozialdemokratie. Im Oktober 1926 erschien im Gewerkschaftsarchiv ein Artikel „Die Gewerkschaftspresse eine Großmacht", in dem gleichfalls solchen Stimmungen Ausdruck gegeben wurde, und im neuesten Heft der „Arbeit", dem theoretischen Organ der SPD., wird in einem Artikel von Jacob Altmaier, wenn auch in vorsichtiger und etwas verschleierter Form, ein geradezu vernichtendes Urteil über die Gewerkschaftspresse gefällt.

Daß die sogenannte Unabhängigkeit und parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften in Wirklichkeit nicht existiert, ist schon an der Tatsache zu erkennen, daß fast alle namhaften Gewerkschaftsführer gleichzeitig Mitglieder der sozialdemokratischen Reichs- bzw. Landtagsfraktion sind, die in allen entscheidenden sozialen Fragen, wie der „Vorwärts" mitzuteilen wußte, mit den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften übereinstimmen. (In den politischen Fragen geht man ja schon lange im „Reichsbanner" gemeinsam vor.) Das heißt auf gut deutsch, daß sie in den für die Arbeiterschaft entscheidenden Fragen auf Seite der bürgerlichen Gewerkschaftsvertreter stehen.

Wenn unseren Genossen in den Gewerkschaften der Vorwurf gemacht wird, daß sie die politische Neutralität der Gewerkschaften verletzen, so müssen sie darauf hinweisen, daß die gesamte Gewerkschaftspresse bei den verschiedensten Reichs- und Landtagswahlen offen in den Dienst der Sozialdemokratischen Partei gestellt wurde. Ja, daß zum Beispiel bei den sächsischen Landtagswahlen die „Textilarbeiterzeitung" in einem Aufruf zur Landtagswahl nicht ein Wort der Kritik über die alten Sozialdemokraten zu sagen wußte und am Schluß eines Wahlaufrufes nur vermerkte: „Wählt sozialdemokratisch!", was bei der engen Verbindung des Textilarbeiterverbandes mit den ausgeschlossenen Sozialdemokraten ebensogut auch heißen kann „Wählt alte Sozialdemokraten!" Die Gewerkschaftsmitglieder müssen ferner immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Gewerkschaftspresse ihre Spalten zu Propagandazwecken für den Eintritt in die SPD. und für die SPD.-Presse in außerordentlich großem Maße zur Verfügung stellt und daß diese Propaganda aus den Mitgliedsbeiträgen der Gewerkschaftsmitglieder bezahlt werden muß. Schließlich ist die Tatsache, daß die Gewerkschaftsangestellten vor den Wahlen zusammengenommen werden und mit ihnen Resolutionen für die Wahl von Sozialdemokraten gefaßt werden, eine Ausnutzung der Gewerkschaften im parteipolitischen Sinne, wie sie fraktionieller nicht betrieben werden kann.

Die Baugewerkschaft Delitzsch läßt sich nicht bevormunden

Protest gegen den Ausschluß Baumgärtels — Koch holt sich eine Abfuhr

In der am 5. Februar stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Baugewerkschaft Delitzsch, welche bedeutend stärker besucht war als die Generalversammlung, war, jedenfalls auf Wunsch des Kollegen Hoyer, der Kollege Koch-Magdeburg erschienen. Koch versuchte mit allen Mitteln, die Kollegen zu überzeugen, von ihrem am 8. Januar gefaßten Beschluß abzugehen, und den Beschluß des Bundesvorstandes zu befolgen, anderenfalls der Bundesvorstand sich genötigt sehen müßte, „andere Schritte" einzuleiten. Im Sinne der anwesenden Kollegen gaben die Kollegen Pabst, Rabe sowie Bernstedt ihre Ueberzeugung preis, daß es auf keinen Fall angängig ist, von ihrem Beschluß abzuweichen, sondern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß Delitzsch Baugewerkschaft wie bisher bleibt.

Des weiteren wurde ein Protestantrag über den unberechtigten Ausschluß des Kollegen Baumgärtel einstimmig angenommen. Auf eine Anfrage des Kollegen Pabst an den Kollegen Koch, ob er, da er doch mit Kollegen Beruhard am 8. Januar in Delitzsch war, nicht erklären könnte, aus was für Gründen Baumgärtel ausgeschlossen sei, konnte Koch nur mit Achselzucken beantworten und meinte, die Berichte im „Klassenkampf" könnten nicht dazu beigetragen haben, was natürlich einen Sturm der Entrüstung in der Versammlung auslöste. Koch stellte anheim, dem Kollegen Baumgärtel mitzuteilen, daß er sofort eine Beschwerde an den Bundesausschuß einreichen soll.

Zur Vorstandswahl ließen sich die Kollegen von der Mitteilung des Bundesvorstandes, daß die erste Wahl ungültig sei, da die Baugewerkschaft nicht mehr bestehe, nicht beeinflussen und verlangten unbedingt nochmals Neuwahl, denn sie stehen auf dem Standpunkt, daß es nicht angängig ist, daß ein Kollege die Geschäfte führt, der nicht mehr das Vertrauen der Mitglieder besitzt. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Richter bei 98 abgegebenen Stimmzetteln mit 81 Stimmen gewählt. Als zweiter Vorsitzender wurde Kollege Pabst bei 95 abgegebenen Stimmzetteln mit 79 Stimmen wiedergewählt. Des weiteren wurden die von voriger Versammlung gewählten Kollegen alle einstimmig wiedergewählt. Hierbei hatte der Bundesvorstand Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß er mit dem Ausschluß des Kollegen Baumgärtel die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Die Kollegen wissen, wenn einer stürzt, müssen zehn andere wieder aufstehen, um den reformistischen Gewerkschaftsführern die Methoden revolutionärer Gewerkschaftspolitik beizubringen. Darum möchten wir raten, auf alle Fälle den mit großer Majorität gewählten Vorstand zu bestätigen, denn niemals lassen sich die Bauarbeiter von Delitzsch einen Vorstand einfach vom Bundesvorstand bestimmen.

Folgender Protestantrag wurde einstimmig angenommen: **„Die am 5. Februar stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung der Baugewerkschaft Delitzsch nimmt Kenntnis von dem unberechtigten Ausschluß des Kollegen Karl Baumgärtel. Wir protestieren ganz energisch dagegen und verlangen Aufklärung aus was für Gründen der Kollege Baumgärtel ausgeschlossen ist. Des weiteren verlangen wir vom Bundesvorstand sofort die Zurücknahme des Ausschlusses."**

Konferenz des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer in Cöthen

Am Sonntag, dem 30. Januar, fand diese Konferenz statt. Auf der Tagesordnung stand die Verschmelzung der beiden Bezirke Bitterfeld und Halle. Nach den Kassenberichten von beiden Bezirken wurde den Kassierern Entlastung erteilt. Nach wurde das neue Statut behandelt und vom Kollegen Martin (Geschäftsführer von Halle) erläutert. Er führte aus, daß Organisation Ordnung bedeute, und da Ordnung sein müsse, sei auch das neue Statut mit seinen vielen neuen Bestimmungen notwendig. Alles daran sei gut und schön — was von den anwesenden Kollegen oft mit treffenden Zwischenrufen beantwortet wurde.

In der Diskussion wurde auch von den Kollegen auf die vielen Klippen hingewiesen, die im neuen Statut vorhanden sind. Der Vorsitzende, Kollege Borrmann, versuchte des öfteren zu unterbrechen und die Ausführungen der Diskussionsredner als „politisch" zu bezeichnen. Doch wurde das von den Kollegen zurückgewiesen. Vor allem wurde der Auffassung des Kollegen Martin entgegengetreten, daß Organisation nur Ordnung bedeute. **Vielmehr bedeutet sie Zusammenschluß aller, die für gemeinsame Interessen, für bessere Lebensbedingungen und höhere Löhne kämpfen wollen.** Nicht kapitalistische Ordnung, sondern die proletarische ist unser Ziel. Darum gilt es, eine Organisation zu werben, die die heutige kapitalistische Klassenordnung bekämpft und eine proletarische klassenlose Ordnung einführt. Mit diesem Statut wollen die heutigen Gewerkschaftsführer bestimmen und die Kollegen sollen nur Ja und Amen zu allem sagen.

Kollege Krahn vom Hauptvorstand versucht dann, die Situation zu retten und legte nochmals die einzelnen Bestimmungen des Statutes klar. Dann wurde vom Kollegen Borrmann die Zusammenlegung beider Bezirke behandelt. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß, um die Vertretung der Kollegen besser zu gestalten, diese Maßnahmen notwendig seien. In der Diskussion wurde von den Kollegen festgestellt, daß heute eine viel größere Konzentration der Gewerkschaften notwendig sei, wenn man wirklich die Schlagkraft der organisierten Arbeiterschaft zur Geltung bringen will. Die Verbindung aller verwandten Verbände zum gemeinschaftlichen Kampf steht heute auf der Tagesordnung. Wenn man die Konzentration nur innerhalb der einzelnen Berufsverbände befördert, leistet man nur dem Bureaukratismus Vorschub und beschneidet die Rechte der Mitglieder immer mehr und mehr. So hat man die Mitglieder auch nicht gefragt, ob sie mit der Zusammenlegung von Bitterfeld und Halle einverstanden sind. Die Bestimmung im Statut, daß der engere Bezirksvorstand vom Hauptvorstand gestellt wird, bedeutet einen glatten Eingriff in die Rechte der Mitglieder und verdient damit die Bezeichnung **„Diktatur-Paragraph"**. Die Abstimmung über das Statut wurde angezweifelt und nachgewiesen, daß die Mehrheit von 70 Prozent zusammengeschoben worden ist. Kollege Krahn mußte auch hier als Retter einspringen. Er behauptete, daß der Demokratie doch weitgehendst Rechnung getragen würde durch die Wahl von Beisitzern zum Bezirksvorstand durch die Mitglieder (wer lacht da?). Einer solchen „Demokratie" müssen wir mit dem schärfsten Mißtrauen begegnen.

Dann wurden sechs Beisitzer gewählt, und zwar drei SPD.-Leute, zwei KPD.-Genossen und ein Parteiloser. Als Revisoren wurden zwei Kommunisten und ein Sozialdemokrat gewählt.

Nach den Wahlen sollte noch ein Referat des Kollegen Krahn gehalten werden, aber infolge der vorgerückten Zeit konnte das nicht mehr ganz abgeschlossen werden.

Die Konferenz unterließ es, **das Wesen der kapitalistischen Rationalisierung zu untersuchen und praktische Kampfmaßnahmen dagegen vorzuschlagen. Es muß daher Aufgabe der Opposition sein, alle Kräfte anzuspannen, um endlich die Gewerkschaften gegen den Kapitalismus zu mobilisieren und um die Kämpfe für die notwendigsten Lohnerhöhungen und für den Achtstundentag zu organisieren.**

Darum der letzte Kollege hinein in den Verband und eine einige Front aller hergestellt, die die Notwendigkeit dieser Kämpfe erkannt haben.

Kollege Babucke, Merseburg, brachte im Auftrage der organisierten Kollegen Merseburgs folgenden Antrag ein:

„Die Generalversammlung am 4. Februar beschließt: In Anbetracht der provozierenden Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes für das Handels- und Transportgewerbe betreffs der von uns gestellten Forderungen verlangen wir von der Ortsverwaltung, daß sie kein Mittel unversucht läßt, um unsere bescheidenen Forderungen durchzudrücken. Es muß endlich einmal Schluß gemacht werden mit dem Schlichtungsschwindel. Sollte der Schlichter wieder zugunsten der Arbeitgeber entscheiden, so ist der Spruch unbedingt abzulehnen und die Mitgliedschaft sowie die Unorganisierten durch ein Flugblatt und mit allen Mitteln der Agitation und Propaganda aufzurufen und in einer öffentlichen Versammlung in Halle und Merseburg aufzuklären, um sie für die Organisation und unseren Kampf zu gewinnen. Es ist höchste Zeit diesen unbeschränkten Herrschern im Transportgewerbe die Zähne zu zeigen. Die Zahlstelle Merseburg verlangt weiter einen Sitz in der Lohnkommission.

Zahlstelle Merseburg."

Der „Proletarier"

Das Verbandsorgan der Fabrikarbeiter Deutschlands bringt in seiner Nr. 6 vom Jahre 1927 eine Notiz mit der Ueberschrift: **„Vorsicht vor Schwindlern!"** Diese Notiz stellt die Krone allen demagogischen Geschwätzes dar, was sich bisher diese Leute erlaubt haben.

Um was dreht es sich?

Die Opposition im Fabrikarbeiterverband hat im Bezirk Halle-Merseburg ein Flugblatt herausgegeben, das verantwortlich gezeichnet worden ist vom Genossen Rudolf Sachs, Halle, den man „berufsmäßigen Organisationszerstörer" nennt, Unfähigkeit usw. vorwirft. Wir weisen nur darauf hin, daß Sachs vierzehn Jahre lang praktische Aufbauarbeit im Fabrikarbeiterverband geleistet hat, daß er elf Jahre in der Ortsverwaltung einer der größten Zahlstellen — in Braunschweig — tätig gewesen ist und 1919, vom Vertrauen seiner Kollegen getragen, den Gewerkschaftskongreß in Nürnberg sowie 1920 den Verbandstag beschickte. Sein Hinauswurf aus dem Fabrikarbeiterverband erfolgte 1921 deswegen, weil er von seinen Kollegen nach Moskau, zum Studium der Verhältnisse in Rußland, gesandt worden war. Dieser „gewisse R. Sachs" ist dann tatsächlich im Industrieverband der Chemiearbeiter gewesen und hat sich dort **ununterbrochen eingesetzt für den Zusammenschluß mit dem Fabrikarbeiterverband, für die Einheit der Gewerkschaftsfront der Arbeiterklasse.**

Abgesehen von diesen Vorwürfen gegen den Genossen Sachs ist die Methode, wie man eine auf das Flugblatt der Opposition gedruckte Beitrittserklärung glosiert, im Interesse der Gewerkschaften tief bedauerlich. Es heißt da: „Sie — die Oppositionellen — sind weder beauftragt noch berechtigt, im Namen des Verbandes Eintrittsgeld zu erheben. **Der Verband kommt für finanzielle Schädigungen, die hieraus entstehen, nicht auf."**

Eine solche Denunzierung ehrlicher Gewerkschaftsarbeiter, denen es darum zu tun ist, den letzten Arbeiter in den Gewerkschaften zu organisieren, ist wirklich ein starkes Stück. Aus der Beitrittserklärung geht klar hervor daß sie an die Zahlstellenleitungen abzuliefern sind. Ferner ist absolut keine Rubrik oder eine Quittung für das Beitrittsgeld angehängt, so daß es eine glatte Verleumdung ist, wenn man dem Willen der Opposition, neue Mitglieder zu werben, solche Motive unterschiebt. Die oppositionellen Kollegen werden sich davon nicht beeinflussen lassen, sie werden nun erst recht dafür sorgen, daß dem Verband ständig neue Mitglieder zugeführt werden.

Daran scheint der „Proletarier" kein Interesse zu haben.

Achtung, Metallarbeiter-Funktionäre! Heute, Mittwoch den 9. Februar, abend 8 Uhr im „Volkspark", Halle Große Funktionär-Sitzung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Ministerbesuch

„Und plötzlich begreift man das ganze politische Elend dieses Landes, dieses erschrecklich rumerenden Republikanern kommt es niemals auf die Macht, immer nur auf das Zusammensitzen mit den anderen an." „Weltbühne" vom 8. Februar 1927.)

Es muß sehr schön gewesen sein, als der sozialdemokratische Innenminister Grzesinski gestern abend nach seinem Besuch im Leunawerk auch nach Halle kam. Gefragt war nun gerade nicht worden, wie es sich eigentlich für einen solchen immer auf dem Boden der Tatsachen stehenden Herrn geschickt hätte. Die Hallenser hatten zufällig etwas anderes zu tun: sie beschäftigten sich mit dem freigelassenen Stadtbankdirektor Berger.

Aber es muß dennoch — wie gesagt — sehr schön gewesen sein. Wir stellen uns nun vor, daß zum Bärenführer durch das Polizeipräsidium Herr Dubiel bestimmt war, und der hat nun, wie das seinem offenen und ehrlichen Charakter zukommt, rückhaltlos erzählt, wie es in Halle zugeht. „Hier, Herr Minister," wird er gesagt haben, „sehen Sie die Zelle, in der wir den italienischen Abgeordneten Millioli vor ein paar Tagen festgehalten haben. Er ist zwar kein Kommunist, aber man soll uns nicht nachsagen, daß wir nur Kommunisten einsperren." „Was ist das für ein Bild?" unterbrach Grzesinski seinen Führer und heftete das treue Männerauge auf ein Plakat, das auf dem Flur an der Wand hing. „Ach, das ist das Bild von Ida Bergmann, die soll ja schon gefunden sein. Wir haben nämlich monatelang vergeblich gesucht; das entspricht in solchen Fällen unserem Tempo. Aber glauben Sie nicht, Herr Minister," Dubiel machte eine elegant sein sollende Verbeugung, „daß es immer so lange bei uns dauert. Hier," und er schloß abermals eine Zellentür auf, „erschoß sich vor Weihnachten ein zwanzigjähriger Arbeiter aus der Umgegend von Halle, und wir haben das gleich gemerkt."

Der Minister dankte huldvoll, fragte dann, ob in der letzten Zeit immer noch die für die Industrialisierung des mitteldeutschen Gebiets so nachteiligen Massenansammlungen vorkämen und wie die neuen Sonderwagen funktionierten. Teilnehmend erkundigte er sich nach dem Befinden von Dubiels ehemaligem Vorgesetzten, seinem Parteigenossen Runge, und erfuhr, daß dieser sich als neugebackener Landrat von Quedlinburg sehr wohl fühle. „Ein gutes Gewissen ist nämlich die Spezialität des Herrn Runge, deshalb wird er nicht untergehen," Dubiel beteuerte das mit moralischem Kopfneigen.

Mit bewegtem Händedruck schied der Minister von seinem Führer. „Halten Sie die große Vergangenheit hoch, deren bester Vertreter Pieper gewesen ist," sagte er zum Abschied, „und der Sieg über die aufrührerischen unbotmäßigen sowjetistischen Elemente wird Ihnen sicher sein."

*

In einer Ecke des Präsidiums stand ein „Volksblatt"-Redakteur, das schwarzrotgoldene Abzeichen sichtbar angesteckt, und stenographierte eifrig, während ihm eine Träne aus Stolz und Wehmut gemischt über das Gesicht kollerte. Der Minister hatte nicht ein einziges Mal das Wort an ihn gerichtet.

Die sich am Allgemeingut mästen

Die Aecker unseres Stadtgutes Gimritz sind nunmehr an private Pächter zur Bewirtschaftung abgegeben worden. In das Land teilen sich der Rittergutsbesitzer Otto, Gutsbesitzer Winter und Franke. Das tote und lebende Inventar, das seinerzeit bei der Einrichtung die Stadt angeschafft hatte, wird gegenwärtig versteigert.

Die Unsitte

Vor einiger Zeit hatten wir eine Polemik mit der hiesigen Reichsbahndirektion wegen der schrankenlosen Bahnübergänge und der Gefährdung der Oeffentlichkeit, besonders der Geschirrführer und Kraftwagenführer. Die Reichsbahndirektion hat es mit hohnvollen Worten abgelehnt, irgendwelche Schranken an den Uebergängen anbringen zu lassen, und nun gibt sogar die Reichsbahndirektion Erfurt, um dieser Weigerung die Krone aufzusetzen, ein Rundschreiben an die Presse heraus, in dem es heißt:

„In letzter Zeit mehren sich in unserm Bezirk die Fälle, daß die Führer von Kraftwagen, Motorfahrrädern und selbst auch Radfahrer kurz vor den fahrenden Zügen noch über die nicht mit Schranken versehenen Ueberwege der Nebenbahnen fahren. Teilweise versuchen sie sogar den Zug zu überholen, um dann noch wenige Meter vor der Lokomotive den Ueberweg zu überfahren. Durch ein derartiges Gebaren gefährden die Leute nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch den Betrieb der Eisenbahn. Auch setzen sie sich den in § 316 StGB. bzw. §§ 77 bis 82 der Eisenbahn-Bau- und -Betriebsordnung angedrohten Strafen aus.

Wir erlauben uns, auf diese Unsitte aufmerksam zu machen, mit dem ergebenen Ersuchen, in geeigneter Weise die Führer von Kraftwagen, Motorrädern sowie die Radfahrer zu verwarnen und ihnen beim Befahren der Bahnübergänge die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen."

Zur selben Zeit, als diese „Unsitte" von der Reichsbahndirektion gerügt wurde, bzw. die Schuld an Unglücksfällen den Verunglückten selbst zugeschoben wurde, stand vor dem Torgauer Schöffengericht der Chauffeur eines Torgauer Arztes wegen Transportgefährdung und Körperverletzung unter Anklage, weil er an einem schrankenlosen Bahnübergang mit einem Personenzuge der Reichsbahn zusammengestoßen war. Nach den Meldungen einer bürgerlichen Korrespondenz

verzichtete das Gericht nach vorherigem Lokaltermin auf die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen mit der Begründung, daß auch die Reichsbahn ihrerseits zur Sicherung des Verkehrs beitragen müsse.

Das ist also geradezu eine Anklage gegen die Reichsbahn und eine Bestätigung unserer Feststellungen. Selbst das bürgerliche Gericht mußte so entscheiden. Das hindert die Reichsbahndirektion in keiner Weise, von „Unsitte" zu reden.

Wozu dient das Kriegsbeschädigtenabteil?

Wer zu den verschiedensten Tagesstunden die Leunazüge beobachten kann, wird feststellen müssen, wie überfüllt diese meistens sind. Nicht nur daß die Arbeiter gezwungen sind, wie die Heringe zusammengedrängt in den Vierter-Klassenwagen zu stehen, sie müssen sogar oft, wenn sie nicht ihre Schicht versäumen wollen, auf den Trittbrettern unter Gefahr für ihr Leben mitfahren. So geht es auch dem Arbeiter Johann M., 50 Prozent kriegsbeschädigt, der in Leuna arbeitet. Er leidet vom Kriege her an chronischer Bronchitis und ist gezwungen, im überfüllten Zuge, oft im Rauchertabteil, zu fahren, was seine Gesundheit vollkommen herunterbringt. Die Kriegsbeschädigtenabteile in den Eisenbahnen sind dagegen fast immer leer. Der Arbeiter hielt es infolgedessen für notwendig, sich einen Ausweis zu verschaffen, der ihm ermöglichte, ein solches Abteil zu benutzen. Ein hallischer Arzt stellte ihm auch ein diesbezügliches Attest aus, aber auf der Kriegsfürsorge des Saalkreises wurde ihm von dem dort angestellten Herrn Hofie der Ausweis verweigert mit der Bemerkung, das Attest ginge ihn gar nichts an. Weil der Kriegsbeschädigte nun ohne Ausweis einmal das Abteil für Schwerkriegsbeschädigte benutzte, mußte er sogar noch 3,30 Mk. Strafe zahlen. Es wird Zeit, daß die Kriegsfürsorgestelle des Saalkreises nachdrücklichst auf ihre Bestimmung hingewiesen wird. Was sagt denn der humane sozialdemokratische Landrat dazu?

Zur Verschärfung des Gebärzwanges

Von Dr. med. Martha Ruben-Wolf

Durch unsere gesamte Presse geht augenblicklich die Entdeckung eines Professors Haberland aus Innsbruck, der die Frauen durch innerliche Medikamente vor Empfängnis schützen will. Die bisherigen Berichte lassen erkennen, daß es sich um eine noch völlig unreife Angelegenheit handelt. Versuche am Menschen scheinen überhaupt noch nicht vorzuliegen. Aber bereits erheben bürgerliche Aerzte, Richter und Seelsorger die Forderung, diese bisher nur auf dem Papier erfolgreiche Entdeckung gesetzlich zu beaufsichtigen und der großen Frauenmasse zu verschließen.

Deutsche Frauen, die Ihr Euch schon über die Haberlandische Entdeckung gefreut habt, wißt Ihr, was das bedeutet? Man will nunmehr den Aerzten verbieten, Euch in der Sprechstunde über jede Technik der Empfängnisverhütung aufzuklären oder Euch Schutzmittel zu geben. Die Tragweite dieses Beschlusses ist fürchterlich! Mit Recht haben der Rote Frauen- und Mädchenbund und der sozialistische Aerzteverein hiergegen protestiert. Es wird Zeit, daß die Proletariermassen sich um die Frage der Empfängnisverhütung, der proletarischen Geburtenregelung energisch kümmern!

Auf drei Punkte kommt es an:

1. die Gesetze,
2. die Wissenschaft,
3. die Praxis.

Das bisherige Strafgesetzbuch leistete mit seinem etwas verschwommenen § 184, der die „Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen oder Darstellungen" untersagte, schon Beträchtliches.

Noch viel deutlicher zeigt sich, wohin die Reise geht, in dem neuen „reformierten" Entwurf des Strafgesetzbuches von 1925. Hier segelt der Paragraph unter Nummer 270, mit der vielversprechenden Ueberschrift: „Sachen zu unzüchtigem Gebrauch":

„Wer eine Sache, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt ist, öffentlich ankündigt, oder an einem allgemein zugänglichen Orte ausstellt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer in einer Sitte oder Anstand verletzenden Weise ein Mittel, Werkzeug oder Verfahren, das zur Verhütung der Empfängnis oder zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten dient, öffentlich ankündigt, anpreist, oder ein solches Mittel oder Werkzeug an einem allgemein zugänglichen Orte ausstellt."

Wissenschaftlich ist es noch nicht klargestellt, welches Schutzmittel das beste wäre (d. h. das sicherste, unschädlichste und billigste). Nur in Sowjet-Rußland wird diese Frage von der ärztlichen Wissenschaft im Tageslicht der Oeffentlichkeit bearbeitet. Hier wird alles bisher Erfundene ausprobiert, und man hat bereits große neue Entdeckungen gemacht. Vorläufig sei nur versichert, daß man in Moskau bereits viel, viel weiter ist als in Innsbruck. Aber auch von der anglo-amerikanischen Schutzmittel-Bewegung können wir noch vieles lernen.

Praktisch existiert der Gebrauch der bisher bekannten Schutzmittel nur für die Besitzenden. Proletarierfrauen schützen sich meist gar nicht. („Es wird doch nicht gleich was passieren!) Oder sie lassen sich von Geschäftsleuten unbrauchbare, gesundheitsschädliche Mittel aufschwatzen. In Rußland liefert der Staat seine erprobten Schutzmittel umsonst.

In Anbetracht also der drohenden Verschärfung des Gebärzwanges kamen auf dem ersten Reichskongreß des Roten Frauen- und Mädchenbundes sowie im sozialistischen Aerzteverein Resolutionen zustande, die folgendes besagten: Die Anwesenden betrachten die Empfängnisverhütung als eine Lebensfrage der proletarischen Frauen und verlangen daher:

1. Ausdrückliche Freigabe der durch den Unsittlichkeits-Paragraphen (§ 184) gehärteten öffentlichen Aufklärung über Empfängnisverhütung.
2. Aerztliche Erforschung und Vervollkommnung der Verhütungstechnik auf Staatskosten.
3. Kostenlose Versorgung mit Schutzmitteln für werktätige Frauen durch Kassen und sonstige soziale Fürsorge.

Ein schwerer Kampf für diese Forderungen steht uns bevor. Was können wir vorläufig tun?

1. Wir müssen die Arbeiterparteien veranlassen, die Geburtenregelung in ihr Parteiprogramm aufzunehmen. Nach dem Muster der englischen Frauen. Nach deren Drängen mußte die britische Arbeiterpartei im Oktober 1926 auf ihrem letzten Parteitag zu der Frage Stellung nehmen.
2. Wir müssen in der breiten Werktätigenmasse durch Presse, Parlament und Versammlungen für die proletarische Geburtenregelung eintreten.
3. Wir haben die Pflicht, unsre Aerzteschaft zu sozial-medizinischem Wirken zu bewegen, zur ausgiebigen Belehrung in der ärztlichen Sprechstunde und zur Anwendung von Schutzmitteln: für kränkliche Frauen, für kinderreiche Frauen, für sozial schlecht gestellte Frauen, besonders für solche, die schon eine künstliche Fehlgeburt hatten.

Das ist uns ja klar: der Kampf um die proletarische Geburtenregelung muß von uns stets als Teilaufgabe des proletarischen Klassenkampfes verstanden und geführt werden. Der Gebärzwang ist in unseren Augen lediglich eine der vielen Zwingburgen, von wo aus die Bourgeoisie das Proletariat niederdrückt.

„Lieber soll die Bude zusammenbrechen"

Das Haus Ludwig-Wuchterer-Straße 23 ist Eigentum des Fleischermeisters Müller. Man kann nicht behaupten, daß dieses Haus in tadellosem Zustande ist. So wird berichtet, daß bei den Klosetts bis auf zwei die Wasserspülung abgestellt ist. Lange Zeit war der Hausflur nicht in Ordnung, sondern die Dielen waren so verfault, daß die Baupolizei von den Mietern gerufen wurde, die den Hauseigentümer auch veranlaßte, den Hausflur machen zu lassen. Das paßte natürlich dem Fleischermeister nicht, und nun versucht er die Mieter deswegen zu schikanieren. Als neulich sein Fleischergehilfe im Dunkeln auf dem Hof stand und sich ein Mieter aus Versehen daran stieß, soll er seinem Unwillen sogar durch die Worte: „Es wäre besser gewesen, die Bude wäre zusammengebrochen, damit sich die Mieter das Genick gebrochen hätten" Ausdruck verliehen haben. Es half ihm übrigens nichts, denn die Polizei verlangte sogar, daß er den Wagen vom Hof wegfahren mußte.

Hallische Tageschronik

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Fremdenverkehr. Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Januar 1927 6488 männliche und 1202 weibliche, zusammen 7690 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 185 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 172 männliche und 13 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Januar 1926 waren es 5122 männliche und 919 weibliche, zusammen 6041 Fremde, im Januar 1914 7573 männliche und 884 weibliche, zusammen 8457 Fremde.

Weiterer Fall der Saale. Die Saale ist in der Nacht zum Dienstag um weitere 10 Zentimeter gefallen.

Nicht 11, sondern 8 Personen müssen in der Wohnung Burgstraße hausen, wie wir in unserem Artikel „Zum Nachdenken für Sittlichkeitsapostel" feststellt haben. Acht Personen sind natürlich für eine solche Wohnung auch viel zu viel.

Gebührenermäßigung in Hauszinssteuersachen. Nach Mitteilungen, die dem Preußischen Justizminister zugegangen sind, sind der Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 23. Mai 1924 und die hierzu vom Justizminister erlassene Allgemeine Verfügung vom 3. Juni des gleichen Jahres betr. die Ermäßigung für Bescheinigungen des Grundbuchrichters über den Inhalt des Grundbuchs, soweit diese Bescheinigungen ausschließlich für Anträge auf Herabsetzung der Reichszinssteuer gebraucht werden, von den Justizbehörden häufig nicht beachtet worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bringt der Minister diese Bestimmungen daher in einer Allgemeinen Verfügung in Erinnerung und weist darauf hin, daß die Ermäßigung der Gebühr auf 3 Mk. für jede Bescheinigung nicht von der Frage der Bedürftigkeit des Antragstellers abhängig gemacht werden soll.

Selbstmordversuch. Am 6. Februar gegen 8.30 Uhr abends versuchte ein junger Mann in seiner Wohnung durch Austrinken eines Fläschchens Gift Selbstmord zu begehen. Er wurde mit dem Krankenwagen einem Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zu dem Vorhaben soll Liebeskummer sein.

Verkehrsunfälle. Am 8. Februar gegen 8.30 Uhr vormittags wurde an der Ecke Bernburger und Hermannstraße ein Kabelhäuschen von dem Anhänger eines hart an der Bordkante fahrenden Möbelkraftwagens erfaßt und beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am 8. Februar gegen 9.55 Uhr vormittags stieß in der Geiststraße ein Geschäftskraftwagen mit einem Jagdwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Geschäftswagen wurde leicht beschädigt. — Am 8. Februar gegen 10.35 Uhr vormittags wurde in der Ulrichstraße ein Radfahrer von einem Fuhrwerk angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer blieb unverletzt. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Schwer verletzt. Am 8. Februar gegen 12.40 Uhr nachmittags glitt ein Geschirrführer, der neben seinem mit Sand beladenen Wagen herging, aus und fiel so unglücklich, daß ihm ein Wagenrad über den rechten Unterschenkel fuhr. Er wurde schwer verletzt mit dem Krankenwagen in ein Krankenhaus gebracht.

Wasserrohrbruch. Am 8. Februar gegen 5.50 Uhr nachmittags entstand an der Ecke Zietenstraße—Weg nach dem Tierasyl ein Wasserrohrbruch. Ein den Weg befahrender Motorradfahrer mit Sozius geriet in ein durch das ausströmende Wasser entstandenes Loch und kam zu Fall. Der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen im Gesicht davon, während sein Mitfahrer unverletzt blieb. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Wo gehen am Freitag, dem 11. Februar, abends ½8 Uhr, die Parteigenossen hin? In den kleinen „Volkspark"-Saal zum Lichtbildervortrag der IAH. über:

Der englische Bergarbeiterstreik

*

Alle kommunistischen Metallarbeiter aber gehen in die Mitgliederversammlung des DMV.

Bez.-Leitung der KPD.

Ammendorf

Heute abend, den 9. Februar, findet im „Schützenhaus" eine

Oeffentliche Einwohnerversammlung

mit dem Thema: „Die Wahrheit über Sowjet-Rußland" statt.

Referent: Kollege Habermann (SPD.).

Arbeiter, Angestellte, Beamte, erscheint restlos!

Der Betriebsräte-Ausschuß.

Döllnitz

Grippe. Auch in unserem Orte nimmt die Zahl der Grippeerkrankungen zu. Sie tritt zum Teil sehr bösartig auf, ohne daß bisher Todesopfer zu beklagen wären. Die Vertrauensärzte tun ihr möglichstes, damit die Seuche nicht zum Abschluß gebracht wird, indem sie die Patienten, die ihnen von den Krankenkassen überwiesen werden, als gesund befinden. Es ist dringend notwendig, daß die Krankenkassen diesen Dingen mehr Aufmerksamkeit widmen.

Döblitz bei Wettin

Großer Porzellanerdefund. Auf dem Acker des Gutsbesitzers Schober wurde durch Bohrung ein großes Lager guter Porzellanerde in 15 Meter Mächtigkeit festgestellt. Das Lager soll abgebaut werden.

Theater und Konzerte

Ja, der Sonnenschein

Am Stadttheater zu Osnabrück hat sich der folgende Vorfall abgespielt:

Die Eltern eines dort beschäftigten Opernsenors hatten sich an einem Donnerstag zwei Logenkarten gekauft, um ihren Sohn als „Tannhäuser" zu hören.

Noch vor Beginn der Vorstellung wurden sie aufgefordert, die — vierstöckige — Loge zu räumen, da der Wochenabonnent der beiden anderen Plätze wünscht, allein zu sein.

Gegen diesen Wunsch des Donnerstags-Pascha war jeder Protest machtlos, denn es war der Regierungspräsident Dr. Sonnenschein, der gegen die beiden Widerspenstigen sogar mit Polizei anrückte. („Film-Courier.")

*

Was tut der brave Polizist im Theater?

In den „Amtlichen Nachrichten" findet sich eine Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten vom 7. Januar 1927 über die „Benutzung der Dienstplätze in den Theatern", in der es u. a. heißt: „Besondere Aufmerksamkeit ist darauf zu verwenden, ob der Inhalt des aufgeführten Stückes oder die Art der Darstellung in sittlicher Beziehung anstößig sind. Hierbei ist insbesondere zu beachten, daß die weiblichen Darsteller sich auf der Bühne nur mit verhüllter Brust bewegen dürfen." Da müssen also brave Polizisten den Schauspielerinnen die ganze Zeit auf die Brust schauen? („Montag Morgen.")

Stadttheater. Heute, Mittwoch, muß infolge mehrerer Erkrankungen die angesetzte Vorstellung „Walküre" ausfallen. Es wird statt dessen „Die Clarbasfürstin" gegeben. Beginn dieser Vorstellung 8 Uhr. — Aus demselben Grunde muß die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" von Herm. Goß um einige Zeit verschoben werden. Statt dessen gelangt am 15. Februar „Martha" von Flotow zur Aufführung. — Am Sonntagnachmittag 3½ Uhr geht in Abänderung des Spielplans das Spielplan „Kammermusik" von H. Jügenstein zum letzten Mal in Szene.

Volksbühne. Auf die Vorführung der Lehrfand-Gymnastik am Donnerstag, dem 10. Februar 8 Uhr, im Thaliatheater machen wir unsere Mitglieder besonders aufmerksam. Karten zu ermäßigten Preisen für Mitglieder in unserer Geschäftsstelle. Die Mitglieder der Theatergemeinde C werden daran erinnert, ihre letzte Beitragsmarke, soweit noch nicht geschehen, in der Geschäftsstelle abzuholen. Spielplan: „Siegfried" (Beginn 7½ Uhr) für Theatergemeinde A am 13. Februar; für B am 2. März. „Don Karlos" für H am 12. Februar; für J am 14. Februar (Beginn 7½ Uhr). Für die wahlfreie Vorstellung: „Die Clarbasfürstin", Operette von Kalman am Mittwoch, 16. Februar, 8 Uhr, erhalten die Mitglieder in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Telephon 234 79.

Zoologischer Garten. Als Solistin für das kommende 15. Sinfoniekonzert am 10. Februar 19 Uhr, Hanna Arens (Klavier) gewonnen worden. Zur Aufführung gelangen Werke von Volkmann: Ouvertüre „Richard III.", von Chopin: Klavierkonzert E-Moll; von Schumann: Sinfonie Nr. 2 C-Dur. Siehe Anzeige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Die Richtlinien der Zentralkommission

Die von Wildung angekündigten Richtlinien der Zentralkommission sind eingetroffen, d. h. dieser „überparteiliche" Herr hat sie nur dem „Volksblatt" zugestellt. Die Redaktion des „Klassenkampf" hat sie bis zur Stunde noch nicht erhalten. Darum können wir sie erst heute unseren Lesern unterbreiten und zwar nach dem Abdruck im „Volksblatt", der am Montag, dem 7. Februar, erfolgte:

„Die Arbeitersportkartelle setzen sich zusammen aus den Vereinen und Ortsgruppen der Verbände, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege e. V. angeschlossen sind. Diese wählen auf Grund der Mitgliedstärke eine Delegiertenversammlung, die aus ihrer Mitte den Kartellvorstand wählt. Im Kartellvorstand dürfen nur Verbände der Zentralkommission vertreten sein. Die sonstigen Arbeitervereine im Orte, die mit unserer Bewegung sympathisieren, können auf Kartellbeschluß zu den Arbeiten des Kartells mit herangezogen werden und je einen Vertreter in die Delegiertenversammlung entsenden. Wo mehrere Vereine des gleichen Tätigkeitsgebietes — wie Gesangvereine, Keglervereine und dergl. — am Orte sind, haben sich diese über die Wahl des Delegierten zu verständigen.

In jeder politischen Gemeinde soll grundsätzlich nur ein Kartell bestehen. In Großstädten können sich diese in Unterkartelle gliedern. Es ist aber grundsätzlich daran festzuhalten, daß die Delegiertenversammlung des Kartells nach den oben angegebenen Grundsätzen zusammengesetzt wird, daß also die Vereine das Kartell bilden. Das gleiche muß in den Unterkartellen der Fall sein.

Zu Reichs- und Landeskonferenzen der Zentralkommission können nur Vertreter der Vereine delegiert werden, die der Zentralkommission angehören."

In einem Kommentar bemerkt dann Herr Wildung, daß die vorstehenden Richtlinien für alle Kartelle in größeren Orten bindend seien, „d. h., es muß streng nach ihnen verfahren werden, wenn nicht ein Einschreiten der Zentralkommission erfolgen soll". Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Richtlinien nur ein Versuch sind, der Opposition in der Arbeitersportbewegung die Luft abzuschnüren. Doch diesem Beschluß steht die Praxis gerade in von den Sozialdemokraten beherrschten Kartellen schroff gegenüber.

So finden wir in der Wochenschrift „Arbeitersport", die in Magdeburg erscheint, in der Nr. 5 vom 1. Februar 1927, in einem Bericht des Arbeitersportkartells Burg folgende Zeilen: „Unter Eingängen wird ein Schreiben vom Ortsausschuß der Werktätigen bekanntgegeben, das den Vorstand des Kartells zu einer Versammlung einladet. Das wird abgelehnt. (Sehr beschämend! D. Red.) Ein Antrag der Sozialdemokratischen Partei liegt vor, den Ortsverein in das Kartell aufzunehmen. Genosse Vahl gibt die Begründung. Die Abstimmung ergab, daß die Partei durch zwei Delegierte Sitz und Stimme im Kartell erhalten soll."

Die Sozialdemokratische Partei ist der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege e. V. nicht angeschlossen. Folglich wäre es angebracht, daß Wildung seine Richtlinien hauptsächlich diesem einheitsfrontfeindlichen sozialdemokratischen Kartell unterbreiten würde. Aber darum dreht es sich ja nicht. Hier kann man zur Erhaltung seiner Mehrheit ein paar offizielle Vertreter der Sozialdemokratie als Delegierte mit Sitz und Stimme in das Kartell hineinbringen und da haben die Richtlinien der Zentralkommission eben keine Geltung.

Wir wollten einmal sehen, wenn die Kommunistische Partei sich erdreisten sollte, in die Sportkartelle je zwei Vertreter der Kommunistischen Partei zu delegieren. Wir glauben, Wildung würde eine kleine Revolution deswegen veranstalten.

Die Arbeitersportler mögen daraus lernen, daß erstens die Richtlinien Wildungs nicht ernst zu nehmen sind, weil nirgends nach ihnen gearbeitet wird und sie sollten darum fordern, daß diese erst dort in Anwendung gebracht werden, wo die Parteifreunde Wildungs herrschen und die Richtlinien in keiner Weise beachten.

Die Zentralkommission würde besser tun, derartige unnötige Diskussionen und Kräftevergeudung verursachende Beschlüsse zu unterlassen und dafür alle Kräfte zu mobilisieren für eine Stärkung der Arbeitersportbewegung. Scheinbar vergißt man diese wichtigste Aufgabe über die Beschäftigung mit der Frage: Wie können wir der verhaßten Opposition den Wind aus den Segeln nehmen?

Bitterfeld. Arbeiter-Sport- und Bildungskartell. Morgen, Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Kartellsitzung. Erscheinen aller Delegierten mit Mandat ist Pflicht. ½8 Uhr Vorstandssitzung. Alle Vereine werden aufgefordert, ihren Vergnügungskalender für 1927 mitzubringen.

Weißenfels. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell. Montag, den 14. Februar, Kartellsitzung im Gewerkschaftshaus, abends 8 Uhr. Da wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen jedes einzelnen Delegierten notwendig.

Fußball

Fichte 1. — Gröbers 1. 6:4 (2:2)

Am 6. Februar standen sich im Gesellschaftsspiel in Gröbers beide Mannschaften gegenüber. Bei Gröbers sah man seit längerer Zeit wieder einmal mehrere alte Kämpen. Fichte hatte für den erkrankten Mittelläufer Ersatz einstellen müssen, welcher sich gut einführte. Um 3 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Sofort entwickelte sich ein lebhaftes Spiel, wobei Gröbers infolge größeren Spieleifers gleich zu Anfang zwei Tore vorlegen kann. Fichte gewinnt nach und nach mehr Boden und kann bis Halbzeit gleichziehen. Nach Seitenwechsel ändert sich das Bild; denn Fichte hat jetzt die trockene Spielhälfte, was für das Kombinationsspiel vorteilhafter ist. Gröbers Durchbrüche scheitern zumeist schon an der gut arbeitenden Läuferreihe. Fichtes Sturm arbeitet rationell und schafft dadurch drei Tore Vorsprung und somit den Sieg schon sicherstellend. Gröbers flammt mit einigen Durchbrüchen nochmals auf und kann durch die etwas deprimierte Hintermannschaft, da sich kurz zuvor ein nicht gerade sportlicher Zwischenfall ereignet hatte, welcher eine Platzverweisung Gröbers nach sich zog, zwei vermeidbare Tore aufholen. Im Anschluß an das letzte Tor kann Fichtes Halbrechter nach kurzem Durchspiel und anschließendem Alleingang durch ein sechstes Tor den Sieg sicherstellen. Kurz darauf erfolgt der Schlußpfiff. Bei Gröbers gefielen besonders rechter Verteidiger und Mittelstürmer, Torwart zeigte im einzelnen schwache Momente, sonst gut. Fichte auf allen Posten gleich gut besetzt. Torwart sehr gut und meisterte einige Bälle brillant. Bessere Ballbehandlung und Stellungsspiel brachte Fichte den verdienten Sieg. Im allgemeinen wurde den neutralen Zuschauern ein gutes Spiel vorgeführt, welches bis auf den einen Fall äußerst fair vonstatten ging. Der Unparteiische brauchte wenig einzugreifen und waltete seines Amtes zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Hohenmölsen 1. — Apolda 1. 1:1

Im allgemeinen war man gespannt auf diesen Kampf. H. hatte in A. den Sieg an sich bringen können und erwartete man infolgedessen einen noch höheren, zumal auf eigenem Platze. Leider machte einsetzendes Schneegestöber dem Spiel noch vor Halbzeit ein vorzeitiges Ende und trennten sich beide Mannschaften mit je einem erzielten Tore. Unterbrochen hätte das Spiel wohl werden können, aber nie ganz abgepfiffen. Es ist schon bei schlechterem Boden gespielt worden.

Hohenmölsen 2. — Gera-Untermhaus 3. 1:5. Mit zehn Mann war die 2. nach G. gefahren. Allerdings kehrte sie mit einer Packung heim, was man jedoch nicht erwartet hatte.

Hohenmölsen Jugend — Theißen Jugend 4:0. Sieggewohnt hielt unser Bezirksmeister auch Th. nieder. Trotzdem muß zugegeben werden, daß man von ihm schon ganz andere Spiele sah als wie es gestern, vor allem nach der 2. Halbzeit, der Fall war.

Am kommenden Sonntag, 13. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, Hohenmölsen Jugend — Zeitz Jugend. ½3 Uhr Hohenmölsen 1. gegen Weißenfels 93 1. [75

Gesellschaftsspiele zum 13. Februar

3 Uhr	Teutonia 1. — Fichte 1.	Mutterlose, Cröllwitz
½3 Uhr	Reideburg 1. — Minerva 1.	Harre, ASC.
2 Uhr	Trotha 1. — Sportbrüder 1.	Gneist, Teicha
½3 Uhr	Wörmlitz 1. — Diemitz 1.	Friedemann, Viktoria
½3 Uhr	Lettin 1. — Askania 1.	Damm, Dölau
½3 Uhr	Zörbig 1. — Giebichenstein 1	Hillebrecht, Minerva
½2 Uhr	Dölau 1. — Sportlust 1.	Thielemann, Fichte
½3 Uhr	Gröbers 1. — Teicha 1.	Schulze, Teutonia
½3 Uhr	Cöllme 1. — Teicha 2.	Dölau
1 Uhr	Reideburg 2. — Minerva 2.	Brandt, Wörmlitz
½1 Uhr	Trotha 2. — Askania 2.	Wörmlitz
1 Uhr	Wörmlitz 2. — Fichte 2.	Ammendorf
½3 Uhr	Ammendorf 2. — Teutonia 2.	Viktoria
1 Uhr	Zörbig 2. — Giebichenstein 2.	Trotha
12 Uhr	Dölau 2. — Sportlust 2.	Askania
10 Uhr	Diemitz 3. — Lieskau 1. in Reideburg	Sportlust
12 Uhr	Wörmlitz 3. — Diemitz 3.	Minerva
½2 Uhr	Ammendorf 3. — Trotha 3.	Sportlust
½12 Uhr	Zörbig 3. — Giebichenstein 3.	Brachstedt
½11 Uhr	Sportbrüder 3. — Dölau 3.	Lettin
12 Uhr	Ammendorf Jugend — Minerva Jugend	Sportbrüder
11 Uhr	Teutonia Jugend — Cröllwitz Jugend	Fichte
½9 Uhr	Dölau 1. Jugend — Sportlust Jugend	Teutonia
11 Uhr	Wörmlitz 2. Jugend — Viktoria 2. Jugend	Diemitz

Am Sonntag, dem 13. Februar, findet 12 Uhr auf dem Minerva-Platze das Bezirksmeisterschaftsspiel der 3. Klasse, Diemitz 2. — Viktoria 3., statt. Schiedsrichter Thomas, Lettin. Linienrichter stellt Minerva zwei Mann. Bälle bringen die spielenden Mannschaften je einen mit. J. A.: **Walter Rümpler**, Obmann.

Achtung, Vereinsleiter!

Am Sonntag, dem 13. Februar, findet vormittags ½10 Uhr im „Volkspark" eine Schiedsrichterprüfungssitzung statt. Nachstehende Vereine haben folgende Zahl von Prüflingen zu entsenden: Reideburg 4, Cöllme 2, Lieskau 2, Zappendorf 2. Die Prüflinge haben pünktlich zu erscheinen. **W. Rümpler**, Obmann.

Verbindlich. Die Vereine werden aufgefordert, bis Montag, den 14. Februar, ihre Strafen laut Arbeiter-Sportzeitung zu zahlen, sonst erfolgt Punktverlust zu den Serienspielen.
Die Bezirksleitung. J. A.: Eurich.

Berichterstatter-Zentrale

Am Sonntag, dem 13. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark" eine Berichterstattersitzung statt. Jeder Berichterstatter hat unbedingt zu erscheinen. Die neuen Berichterstatter müssen Paßbilder mitbringen. J. A.: **Franz Pabst.**

Verbindlich. Zur Hauptspielausschußsitzung am Montag, 21. Februar, abends 7 Uhr, im „Volkspark" sind geladen:

1. Spielführer und Vereinsspielleiter Diemitz (Hingu), dazu der Spielführer von Trotha, der Spieler Dörfler (Trotha) und der Schiedsrichter Beyer (Teicha).
2. Die Spieler Gärtner (Gröbers) und der Schiedsrichter Gneist (Teicha).
3. Der Spieler Reppert (Fichte Halle). J. A.: **Franz Pabst.**

Handball

Fichte 1 (Halle) — Turnverein Canena 1. 11:1 (4:0)

Unter der guten Leitung von Schaaf (Wörmlitz) standen sich Fichte, als die älteste Mannschaft, und Canena, als die jüngste Elf des 6. Bezirks, gegenüber. Das Resultat dieses Treffens war vorauszusehen, denn Fichte als langjähriger Kreismeister konnte infolge ihrer Spielerfahrung dem Gegner das Tempo und die Art des Spiels aufzwingen, so daß obiges Resultat als Gewinn gebucht werden konnte. Obwohl Canena am Anfang mit viel Eifer und Taktik ans Werk ging, mußten sie im weiteren Spielverlauf die Segel streichen vor der Technik Fichtes, welche trotz der zweistelligen Zahl sich nicht sonderlich anstrengen brauchte und ein mäßiges Spiel zeigte. Beiden Mannschaften wäre aber empfohlen, ohne lautes Gerufe zu spielen, da dieses nicht gerade sportlich wirkt. Canena möge durch diese Niederlage nicht entmutigt sein, sondern fleißig weiterüben und versuchen, die Scharte auszuwetzen, denn alle Mannschaften haben klein angefangen.

Schafstädt 1. — Osmünde 1. 3:1. Wegen Regens Halbzeit abgebrochen.
Schafstädt 2. — Othello 2. 2:0.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball)

Verbindlich. Am 4. April ist Beginn unserer Serienspiele. Alle Mannschaften müssen daher bis zum 28. Februar gemeldet sein. Das Nenngeld beträgt für alle Mannschaften 2 Mk., Jugend 1 Mk. und muß bei der Meldung mit bezahlt werden. Die Turnvereine Naundorf, Krosigk und Steudten werden aufgefordert, sich ebenfalls beim Bezirk zu melden, um einen geregelten Spielbetrieb zu haben.

Strafen. Wegen Nichterscheinens zur Vollsitzung am 7. Februar sind mit 2 Mk. bestraft: Dölau, Schafstädt, Giebichenstein, Bennstedt, Viktoria und Atlas. Mit 3 Mk. Strafe sind belegt die Prüflinge Wunderlich (Seeben), Rosche (Diemitz) wegen Nichterscheinens zum Prüfungsspielen.

Schiedsrichterstrafen. ASC. 3 Mk.: Spiel am 30. Januar, Minerva 1. gegen Schwimmer 1. (Rößler). Fichte Halle 3 Mk.: Spiel am 6. Februar, Schraplau gegen Osmünde. **Weitere Strafen wegen Nichtantretens.** Dölau 3 Mk.: Spiel am 23. Januar gegen Fichte 3. Dölau 3 Mk.: Spiel am 6. Februar gegen ASC., sowie 40 Pf. Schiedsrichtergeld. Fichte Ammendorf 6 Mk.: Spiele am 23. Januar gegen Wörmlitz. Viktoria 3 Mk.: Spiel am 23. Januar gegen Wörmlitz. Sportlust muß 2 Mk Schiedsrichterunkosten beim Bezirk abliefern für Schafstädt.

Spieländerungen zum 20. Februar: Minerva Sportlerinnen — Cröllwitz fällt aus; Sportlust zieht seine 3. Sportlermannschaft zurück; Seeben zieht seine 1. Jugendmannschaft ebenfalls zurück.

Sonntag, den 20. Februar, findet auf dem Minerva-Platz ein Auswahlspiel für Sportler und Sportlerinnen statt. Die A-Mannschaft der Sportler spielt in folgender Aufstellung: Tor: Haase (Fichte); Verteidiger: Voigt (Wörmlitz), Hermann (Fichte); Läufer: Diener (ASC.), Schaaf (Wörmlitz), Hennig (Schwimmer); Sturm: Richter (ASC.), Dietering und Löchner (Fichte), Mai (Wörmlitz), Böhme (Fichte). Ersatz: Wagner (Fichte).

B-Mannschaft: Tor: Bojack (Frisch auf); Verteidiger: Meinhardt, Kelbe (Sportlust); Läufer: Schönherr (Ammendorf), Koch, Rohne (Fichte); Sturm: Naumann (ASC.), Geisler (Othello), Wellmann (Ammendorf), Rosche (Wörmlitz), Morg (Othello). Ersatz: Becker (Sportlust).

Sportlerinnen, A-Mannschaft: Tor: Reuscher (Fichte); Verteidiger: Greßler (Sportlust), Paschke (Sportbrüder); Läufer: Hitschke (Minerva), Stuchlik (Wörmlitz), Ennerich (ASC.); Sturm: Schmalz, Knothe (Fichte), Stolze, Henze, (ASC.), Schaaf (Wörmlitz). Ersatz: Herbaschowski (Wörmlitz), Ganzer (ASC.).

B-Mannschaft: Tor: Mai (ASC.); Verteidiger: Busch (Minerva), Kirchmann (Wörmlitz); Läufer: Sonneberg, Linde (Sportlust), Wiesner (Minerva), Köttig (Fichte); Sturm: Merieus (Fichte), Tietze (Minerva), Thieme (Minerva), Rehnert (Sportlust), Zeische (ASC.). Ersatz: Stefanski, Teubner (Wörmlitz).

Die A-Mannschaft der Sportler spielt im Städte-Dreß. Die B-Mannschaft muß schwarze Hose und weißes Hemd mitbringen. Die A-Mannschaft der Sportlerinnen spielt ebenfalls im Städte-Dreß. Die B-Mannschaft muß schwarze Hose und weiße Bluse mitbringen. Das Sportlerinnenspiel ist um 2 Uhr, das Sportlerspiel um 3 Uhr. Alle Spieler melden sich eine Stunde vorher beim Sportgenossen Förster in Weinrichs Restaurant. Minerva, Wörmlitz und Fichte haben dort ebenfalls einen spielfähigen Ball abzuliefern. Das Sportlerinnenspiel leitet Sportgenosse Brell (Minerva). Linienrichter: Bennewitz und Pok (Ammendorf). Das Sportlerspiel leitet Sportgenosse Schanze (Fichte). Linienrichter: Aberhold (Canena), Schmidt (Minerva), Müller (Fichte), Exner (Cröllwitz). Die Linienrichter müssen eine halbe Stunde vorher auf dem Platze sein. Wir machen in allem auf die Wettspielordnung aufmerksam.
Der Spielausschuß.

Turner

Spielmannszug der Gruppe Weißenfels. Da mein Hinweis in der Presse ohne Erfolg gewesen ist, muß ich die ausgefallene Uebungsstunde noch einmal ansetzen. Ich mache die Vereine darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 13. Februar, in Weißenfels (Sportplatz Weißenstein) die Gruppenübungsstunde stattfindet. Beginn vormittags 9 Uhr. Gleichzeitig müssen bis dahin auch die Meldungen über die Stärke der einzelnen Spielmannszüge mit eingehen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Obmann.

Wassersport

Kampfrichtervereinigung des 6. Bezirks (Sparte Wassersport)

Sonntag, 13. Februar, vormittags 9 Uhr, findet die nächste Sitzung der Kampfrichtervereinigung im „Volkspark" zu Halle statt. Da eine wichtige Tagesordnung, müssen sämtliche Kampfrichter und Interessenten unbedingt erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Sämtliche Ausweise sind mitzubringen.

Kegler

Arbeiter-Kegler-Bund, Bezirk Halle

Alle Ortsgruppen werden dringend ersucht, jeden Monat ihre Beitragszahlung einzuhalten. Es kann nicht angehen, daß Ortsgruppen zwei bzw. drei Monate im Rückstande sind. Ich bitte die Kassierer, ihren Verpflichtungen sofort nachzukommen.
Der Bezirksvorstand. J. A.: Willy Schuster.

Zu den Bezirksausscheidungskegeln hat jeder Sportgenosse seine Bundeskarte als Ausweis mitzubringen. Eine Beteiligung ohne Bundeskarte kann nicht stattfinden. Die einzelnen Leiter der Spiele haben eine strenge Kontrolle auszuüben.
Die Sportkommission. J. A.: Laue.

Am 13. Februar spielen bei Hübner, Kurze Gasse, Halle, folgende Sportgenossen: Von 8 bis 1 Uhr: Gustav Stroisch, Sennewald, v. Wenzierski, Karl Engelhardt, Walter Hoffmann, Fritz Hoffmann, Hobusch, Barth, Kunze, Radisch.

Von 2 bis 7 Uhr: Paul Schmidt, Herzog, Schröter, Höhnemann, Döll, Geiersbach, Scholz, Schneider, Kusch, Hugo Rothe.

Am Sonntag, dem 13. Februar, spielen im „Volkspark" folgende Sportgenossen: Von 8 bis 1 Uhr: von Ammendorf: Böttcher, Rich. Speck, Rothe, Oswald, Fischer, Prinzler; von Halle: Richter, Keil, Plötz, Gustav Engelhardt.

Von 2 bis 7 Uhr: Von Ammendorf: Keil, Otto Speck, Böge, Mutterlose, Fehre, Hellig; von Halle: Lutze 1, Lutze 2, Lutze 3, Heyer.

Beim Ausscheidungskegeln um die Ortsgruppenklubmeisterschaft der Frauen konnte der Klub Freien Lauf mit 655,7 Punkten die Meisterschaft gewinnen. Die Ortsgruppeneinzelmeisterschaft konnte Sportgenossin Fahr mit 124,6 für sich in Anspruch nehmen.
Der Vorstand.

Vereinsmitteilungen

HTC. Minerva. Machen nochmals auf die am 9. Februar stattfindende Vorstandssitzung aufmerksam und erwarte vollzähliges Erscheinen. **Der Vorstand.** [71

Wörmlitz. Ortskartellsitzung findet am Donnerstag, dem 10. Februar, abends 8 Uhr, bei Rauschenbach statt. Alle Delegierten und Vereinsvorsitzenden haben der wichtigen Tagesordnung wegen bestimmt zu erscheinen. [72

Vereinigter Turn- und Sportverein Theißen. Alle Turn- und Sportgenossen sind für die am Sonntag, dem 13. Februar, vormittags ½10 Uhr, stattfindende wichtige Versammlung nochmals eingeladen. — Wir geben allen Brudervereinen des Bezirks bekannt, daß wir am 14. und 15. Mai d. J. unser 55. Stiftungsfest feiern und ersuchen alle Bezirksvereine, diese Tage mit größeren Veranstaltungen für uns freizuhalten. [73

ASC. Halle. Handball: Am Freitag, dem 11. Februar, abends ½8 Uhr, findet im „Friedrichsgarten", Friedrichstraße 23, eine wichtige Sitzung aller Handballspieler statt (Serienspiele). Das pünktliche und restlose Erscheinen aller Sportgenossen und -genossinnen ist Pflicht. — Schüler: Am Sonntag, 13. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im „Friedrichsgarten", Friedrichstraße 23, eine Schülerversammlung statt. Ich bitte die Eltern, ihre Kinder pünktlich und zahlreich zu entsenden. [74

Handballbörse

Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark"; abgeschlossen wird bis 20. März 1927.

4]

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

Und Dascha lachte wieder in ihrem Winkel, unter der Decke.

— Schlaf nur . . . ich weiß nicht . . . mir ist, als ob mein Leben mich zu meinen jungen Jahren zurückführte — aber nur durch einen anderen Weg . . .

Sie lag ruhig, rührte sich dann wieder, und wieder ertönte ihre Stimme:

— Gljeb? . . . Schläfst du?

Und Gljeb hatte noch nicht geantwortet, als sie sich von ihrem Lager erhob, mit ihren nackten Fersen über den Boden lief und unter seine Decke schlüpfte.

. . . Sawtschuk, an der Spitze der Bauarbeiter, nähte die Schienen mit Nägeln an die Eisenbahnschwellen, dröhnte mit dem Hammer im trunkenen Anfall eines von Arbeit toll gewordenen Menschen. Das Gesicht war blutunterlaufen, die Augen glühten von Blut, und die dicken Adern an den Händen und am Halse flochten sich wie knorrige Stricke durch die Muskeln unter der von Anstrengung und Schweiß aufgedunsenen Haut.

Gljeb hob die Erdhacke auf seine Schultern und ging von der Mjechowa weg in die ersten Reihen.

— Hau nur drein, Sawtschuk, Teufelsböttcher! . . . Hau nicht mit dem Hammer, sondern mit deinem ganzen Bauch! . . .

— Ja, wir hauen, wir Teufelskerle! . . . Wenn du uns aufgehetzt hast — so stell dich an die Spitze, niederträchtiger Freund, du . . . Wir werden auch für das Werk Feuer finden . . .

— Oho, Genossen! Wir werden die Berge im Sturm nemen, damit sie alle aufbrüllen — hurra! . . .

Er schwenkte seine Erdhacke, und seine Adern am Hals quollen vom Gebrüll auf. Und die Massen rissen ihre Hämmer, ihre Spaten und Erdhacken in die Höhe — wie eine Armee ihre Waffen — und wurden erregt und wild durch das lärmende Getöse:

— . . . Rraa! . . . rraa! . . .

Und von der Höhe sah Gljeb, wie das gewaltige, erschütternde Heulen und das Getöse wie eine lebendige Welle herunterrollte bis zum Fuße des Berges. Dort waren die Menschen klein wie Ameisen. Sie schwenkten auch dort ihre Hände und Werkzeuge und schrien auch dort mit.

Mjechowa schaute Gljeb mit großen Augen an.

Die letzten Schienen wurden an den Schwellen befestigt. Seile lagen schlangenartig auf den Rollen und surrten mit ihrem Metall wie Saiten. Die Räder sättigten sich im elektrischen Fluge.

Die Rotarmisten standen, auf ihre Gewehre gestützt, in dem Bergpaß. Ueber ihnen und an ihnen vorbei flossen im grünen Schaume Sträucher und Bäume herunter. Die Gewehre und Helme sind kernig und wachsam, und scharf schauten die Genossen Rotarmisten auf die Felsen und schwarzen Schluchten, die auf der anderen Seite des Berges sind.

Zerschlagen, mit zitternden Knien, mit von Blut aufgequollenem Gesicht, trat Sergeij aus den Reihen. Er kam an die Mjechowa heran und ließ sich auf die Steine fallen.

Nun, lieber Intellektueller? . . . Werden Sie vielleicht jetzt sagen, daß die Wurzeln der kommunistischen Arbeit nicht immer süß sind?

Und die Mjechowa schlug ihm freundlich auf den Arm.

Sein Lächeln erglühte freudig und kindlich, und von der Nase und vom Kinn rollte in feurigen Tropfen der Schweiß herunter. Er nahm Poljas Hand und drückte sie fest und freundschaftlich.

II

Mann gegen Mann

Wenn die Arbeit zu Ende geht, ist sie immer angespannt-trunken: die letzten Schläge sind immer voller Schwung, Kraft und betäubender Sicherheit. Und als von einem der Masten der Förderbahn die aufgeregte Stimme Luchawas sich in die Massen schnitt, gerieten die ersten Reihen vor Schreck und Staunen in Verwirrung.

Die Luft barst in der Ferne hinter den Gipfeln und fiel in Splittern auf die Erde. Das Dröhnen der Arbeit übertönte zunächst das Knattern der Gewehre. Man sah die Rotarmisten am Bergpaß hin- und herlaufen und in kurzen Sprüngen von Felsblock zu Felsblock vorstürmen.

Luchawa hob seine Hände und schrie aus vollem Halse bis zur Heiserkeit:

— Genossen! . . . Ruhe! . . . Alle auf Eure Plätze! . . . Ein Ueberfall der Räuberbanden aus dem Hinterhalt . . . Die Arbeit nicht unterbrechen! . . Keine Panik zulassen! . . .

Die Arbeit stockte plötzlich, und Tausende von Menschen strömten vom Gipfel bis zum Fuße des Berges wie eine Lawine hinunter. In der Mitte begann eine Panik und die Arbeitermasse stürzte in einem unaufhaltsamen Strom, fallend, sich überschlagend, sich in dichten Haufen zusammenballend den Berg hinab. Sie liefen nach rechts und nach links, in Gruppen und einzeln, legten sich, rollten wie Garben, erhoben sich wieder, blieben stehen und liefen wieder weiter.

Gljeb kletterte auf einen Felsen, schwenkte seine Erdhacke.

— Halt! . . . Stehen bleiben, Ihr Teufelskerle! . . . Genossen Kommunisten, zu mir . . . Haut mit der Hacke die Feiglinge nieder! . . .

Und die erste Gruppe der Gewerkschaftsarbeiter stürzte über die Schwellen und Steine zu Gljeb und hinter ihnen, einzeln und in Gruppen, liefen auch die anderen. Und im Chor heulten die Stimmen:

— Haaalt! . . . Haaalt! . . .

Die Menschen rollten von rechts und links hinunter, purzelten und zerstoben wie Tropfen nach allen Seiten zwischen die Sträucher und Felsen.

Gljeb warf die Erdhacke hin und sprang vom Felsen herunter.

— Lauf hinunter, Sawtschuk, und Du, Gromada, und Du, Dascha . . . Steht Euren Mann! Packt diese Teufelsherde am Schwanz, an der Mähne! . . .

Und Sawtschuk und Gromada und Dascha und noch andere sprangen die Steine hinunter.

— Genossen Kommunisten, zu mir! Nehmt die Gewehre, Genossen, aus dem Kraftwerke . . . Lauft rascher! . . . Geben wir ihnen eine tüchtige Portion blauer Bohnen, daß sie das Laufen kriegen, Genossen . . .

Und lief als erster nach einem Gewehr. Hinter ihm rannten in Haufen die Kommunisten und ihnen nach die parteilosen Arbeiter.

Auf den Pfeilern oben arbeiteten Metallarbeiter und Elektrotechniker ruhig und schweigsam, nur in ihren Augen glühte eine Unruhe wie Kohlen.

Sie griffen nach den Gewehren und Patronen, knackten mit den Verschlüssen, stießen und drückten einander, fletschten die Zähne und schrien. Die Hemden waren auf den Rücken naß. Sie waren in Schweiß gebadet, wischten die Schweißtropfen mit den Fingern und den Aermeln ab. Die Parteilosen rissen sich um die Gewehre, man ließ sie aber nicht zu. Mitjaka, der Hauer und Harmonikaspieler, mit seinem bläulichen, glattrasierten Schädel keuchte und schrie wild:

— Wedle nicht da herum, Du Fliegenwedel! . . . Sei nicht so eingebildet! . . . Ich habe diesen Zusammenstoß vielleicht schon vierzigmal erwartet, Du Tölpel . . . Dummkopf! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0007

E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Halle, Halle-Saalkreis

Gustav Thiele, Könnern
Neue Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation
34598

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Filialen: Könnern, Hettstedt, Sandersleben, Leimbach
34595

Ludwig Hellwig
Könnern, Heilige-Geist-Straße 13
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren 34591

Engel-Drogerie :: Max Schulze
Könnern, Vorwerkstraße 1
Photogr. Atelier, Schokol.-Spezialgeschäft
34589

Carl Schreiber : Uhrmacher
Könnern, Hallesche Straße 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Bestecke, Geschenkartikel
34588

Paul Säcker, Könnern
Hallesche Straße 28
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel
34585

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. A. Schmerwitz
Könnern, Hallesche Straße 4
Gegründet 1860
Arbeitsbekleidung jeder Art
34590

Otto Lederbogen
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände
34592

Roß-Schlächterei und Restauration
Wilh. Knödel / Alsleben, Fischerstr. 2
Pr. Fleisch- u. Wurstwaren, ff. warme Würstchen
34649

Molkerei Niemberg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen
34658

Molkerei Süd, Halle a. S.
Tel. 22668 u. 28052. Rudolf-Haym-Str. 35
34657

Otto Köhler, Halle a. d. S., Torstr. 23
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtefest
34676

Gasthof Wörmlitz, Auenstraße 2
Inh.: H. Rauschenbach
— Verkehrslokal aller Genossen —
34727

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. [redacted]
Größte Verbraucherorganisation im Kreise — 5000 Mitglieder — 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Schrotmühle, Kaffeerösterei, Kraut- und Gurkeneinlegerei
34594

L. Birkhold, Inhaber Willy Fuchs, Löbejün
Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager i. Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Drahtgeflechten, Oefen, Herden zu den billigsten Preisen
34603

Konsumverein Löbejün
Arbeiter, deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!
34601

Paul Behrendt
Könnern, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Oefen
34587

Zigarren-Müller, Roitzsch, Glebitzscher Straße 4
Nur Qualitätsmarken in Tabak, Zigarren, Zigaretten
34660

Fritz Deparade, Löbejün
Markt 5 empfiehlt Markt 6
ff. Fleisch- und Wurstwaren
34604

Paul Brandenburg, Löbejün
Fachdrogerie — Farbengeschäft
Stets billigste Bezugsquelle auch für alle
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
34602

Rind- u. Schweineschlächterei
Franz Zeising, Roitzsch
Poststraße 1 Kirchstraße 11
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
34666

Modernes Lichtspielhaus Alsleben
Vorführung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel
34656

Schuhhaus A. Pfeiffer
Alsleben, Burgstraße 31
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art
34623

Max Pickhahn, Landsberg, Tel. 369
Rind- u. Schweineschlächterei
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Div. Aufschnitt
Versand erstklassiger Wurstwaren nach auswärts per Nachnahme
34671

Fahrradhaus Molling, Landsberg, Merseburg.Str. 77
Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung
Reparaturwerkstatt für sämtl. Systeme und Sprechapparate
34673

Rind und Schweineschlächterei **Paul Richter**
Landsberg, Merseburger Str. 89
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag Schlachtefest
34674

[redacted] Glebitzscher Str. 6
Kolonial- u. Fischwaren
Konserven
34670

Bernh. Hübner
Kolonialwaren, Fische
:: und Delikatessen ::
Könnern, Untere Braunschweiger Str. 7
34586

Drogerie
Martin Schiebel
Roitzsch, Poststr. 2
Farben, Gummiwaren
Gewürze
34665

Schuhwarenhaus
Gust. Kittler, Roitzsch
Schulstraße
Maß- und Reparatur-Werkstätte
34678

Herren- u. Knaben-Konfektion
Arbeits-Kleidung
B. Landgraf
Landsberg
Leipziger Str. 12
34675

Brot- u. Feinbäckerei
Karl Heinroth
Landsberg
Leipziger Straße 7
empfiehlt
tägl. frische Backwaren
34672

Reserviert

Aug. Kutscher
Landsberg
Leipziger Str. 10
Schuhwaren
Woll- u. Schnittwaren
34677

Karl Hartmann
Könnern, Saalstr. 1
Frisiergeschäft
34582

Schuhhaus D. Grabe
Könnern
Gr. Freiheit 8
Eig. Reparaturwerkstatt
34584

Gast- und Logierhaus
mit eigener Fleischerei
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 2-3
34583

Tabakwaren
Schokoladen
Kakao, Keks
Zuckerwaren
kaufen Sie billig bei
G. Bredow,
Alsleben, Markt
34624

Rasiermesser
Rasierapparate
Taschenmesser
billigst und bestens
Herm. Müller
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 1-2
Schmeerstr. 7-8
34700

Gemeindeschänke Roitzsch
Inhaber. W. Pannicke
Erstklassiges Lokal am Platze — Saal für Versammlungen und Veranstaltungen
Jeden Freitag. — Kino-Vorstellung —
34662

Fritz Brose, Roitzsch
Kirchstraße 4
Manufaktur- und Kurzwaren, Arbeiter-Garderobe, Haus- und Küchengeräte sowie Kolonialwaren
34668

Ernst Curt Lange, Roitzsch
Kolonialwaren, Konserven, Liköre
Feinkost, Weine, Kaffee, Tee, Schokolade, Zuckerwaren, ff. Wurstwaren
Telephon 39 Telephon 39
34661

Wilh. Hennig, Roitzsch
Kirchstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Drogen und Rauchwaren
Spezialität — Selbstgerösteter Kaffee —
34663

W. Rauchfuß, Roitzsch, Delitzscher Straße 2
Kurz- und Wollwaren
Bettfedern, Dampfreinigung 34667

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Sprechapparate. Teilzahlg. gestattet. Reelle Preise
Otto Sommer, Roitzsch Kirchstraße 2
Reparaturwerkstätte Autogenschweißerei
34679

Alfred Schulze, Roitzsch Delitzscher Straße 3
Rind- und Schweine-Schlächterei
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Diverser Aufschnitt
34681

Frieda Peterson, Roitzsch Delitzscher Str. 35
Bäckerei, Kolonialwaren, ff. hausschacht.
Wurstwaren, sämtliche Schlachtegewürze
34664

Jeden Dienstag und Freitag
blutfrischen Seefisch
im Eiskeller **Frau Ww. C. Zeising, Roitzsch**
34680

Franz Bahn, Roitzsch, Poststr. 14
Große Auswahl in Lederwaren
Koffer und Sportartikel
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel
34682

Kurt Greiner, Roitzsch, Kirchstr. 16
empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, sämtl. Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren
34669

Kreis Bitterfeld

Bäckerei u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Hauptstraße 40. Frische Backwaren, Schokolade, Kakao, Konfitüren
34683

Rind- und Schweineschlächterei Otto Ebert, Sandersdorf, Hauptstraße 47. — ff. Fleisch- und Wurstwaren —
34684

Brot- u. Feinbäckerei Bernh. Merker, Sandersdorf, Hauptstr. 13
Alle Arten Futterartikel
34685

Karl Mehnert, Zörbig Nähmaschinen Fahrräder
34574

Alfred Hentke, Zörbig, Wallstr. 52
Anfertigung und Lieferung von Möbeln aller Art
34571

Gustav Krieg Zörbig Markt 13
Korbmöbel und Holzwaren
Teilzahlung gestattet
34576

Paul Strich, Fleischermstr., Zörbig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13
34579

C. H. Berger Brehna, Markt 19
empf. sämtl. Kolonialwaren
34600

Carl Büttner
Brehna, Bahnhofstr. 17
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
34?9

Herm. Kratzenberg
Brehna, Bahnhofstr. 1
Lebensmittel
u. Raucherwaren
34?97

Herm. Mehnert Ww.
Spiel- und Tabakwaren
Zörbig Lange Str. 32
34575

Albert Schulze
Kolonial- u. Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 43
34573

Bau-, Möbeltischlerei :: und Glaserei ::
Richard Staub
Zörbig
34572

Schuhlager Eduard Jentzsch
Zörbig, Kurze Str 15
34570

Schuhhaus
Carl Frenzel
Zörbig
Kurze Straße 20
34569

Schuhwaren-Haus
Reinhold Elzner
Brehna
Bahnhofstraße 31 a.
345?8

Restaurant Schützenhaus
Zörbig
34581

Fahrradhandlung
Schlosserei und Brunnenbauten
Robert Brandt
Zörbig, Rotes Meer 12
34580

Alpina-Uhren
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
Artur Albrecht
Zörbig, Lange Str. 30
34578

Fleischerei Paul Schulze
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
letzt. garant. Schweinefl.
Zörbig
Gr. Ritterstraße 30
34577

Bäckerei Weinigel
Brehna, Markt 11
Verkauf von sämtl. Backartikeln
34??

Lützen

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
sauber und preiswert
Alfred Wenzel
neben der Post
38313

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten Möbeln jeder Art
Carl Vollhardt, neb Gasth. „Roter Löwe"
38314

Gasthof „Stadt Leipzig"
Besitzer Otto Enge Telephon 318
Bestes Verkehrslokal am Platze
:: Vereinszimmer und Fremdenzimmer ::
38315

Reserviert

Ella Reidel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren
Obst — Gemüse — Delikatessen
hausschlachtene Wurstwaren
Ankauf von allen Sorten Fellen
38297

Fritz Kitze Wilhelmstr. 26 : Telephon 77 :
Kolonial- u. Materialwaren
Zigarren ☆ Zigaretten ☆ Tabake
38312

Kauft Eure Kohlen bei **Ernst Franke**
Kohlenhandlung, Rosenthal 1 a.
38310

Fahrräder :: Motorräder :: Nähmaschinen
Mech. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15
38316

Schuhgeschäft Karl Koch
vormals Reichelt, Friedrichstr. 3
Schuhwaren solider Art : Reparaturwerkstätte
38308

Curt Wöhmann Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Schloßstr. 12
38309

Adolf Schwarzer
Bäckerei, Konditorei
Café
Dr. Voigt-Straße 7
38300

Reserviert

Otto Gude
Wilhelmstraße 15
Spezialgeschäft für Tabakwaren und Spirituosen
38296

Merseburg

Uhren — Goldsachen — Bestecke
Geschenkartikel
kaufen Sie unter Garantie besonders billig und gut bei
Uhren-Heyder, Merseburg
Roßmarkt 15 (Ecke Windberg)
38298

Mühlberg

August Weise Inh. Carl Weise Mühlberg
Pelzwaren :: Hüte :: Mützen :: Herrenartikel
38287

Gräfenhainichen

Fahrräder, alle Zubehör-Ersatzteile, Nähmaschinen, Grammophone, Schallplatt. kaufen Sie preiswert bei reicher Auswahl u. günst. Zahlungsbeding. bei Otto Neundorf, Gräfenhainichen, Paul Gerhardtstr. 13 : Tel. 154 : Reparaturwerkstätte
38288

Theißen

Arthur Rohmer, Theißen Hauptstr.
Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft
38285

Uhren, Goldwaren
preiswert bei
Adolf Rudoni
Reparaturen fachgemäß und billig
Theißen, Hauptstr. 8
38286

Karl Fischer, Theißen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
38284

Reserviert

Weißenfels

Butter, Käse und Fettwaren
kaufen Sie am besten und stets frisch
bei
F. & G. Höppner
Weißenfels (Saale) Borna bei Leipzig
347?1

Zeitz

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz, e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, Eigene Fleischerei, Eigene Sparkasse, Eigene Versicherungsabteilung — Genossenschaftler, deckt Euern Bedarf im eigenen Geschäft
38294

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Löchl
Neumarktstraße 3
38293

Immisch, Schützenstraße 2
Spezialität für
Herren- und Knaben-Bekleidung
38282

Messow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 19/21
Größtes Warenhaus am Platze
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
38281

Zigarren, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6
38283

Radio-Voigt
Schützenstr. 21 L Spezial.: Einzelteile
38299

Lichtspiele Zentralhalle
Besitzer Paul Schächer
Schönstes u. größtes Lichtspielhaus im Kreise Zeitz
Nur ganz erstklass. Darbietungen
Varieté-Einlagen
38302

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel
38295

Alle Sorten nur bester Schuhwaren empfiehlt preiswert in größter Auswahl
Zeitzer Schuhhaus
G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6
Maßarbeit :: Reparaturen
38291

Sanitäts-Molkerei
Posaer Straße 34
empfiehlt
erstklassige Molkerei-Produkte
38289

Restaur. Zur Schuhmacherherberge
empfiehlt
seine Lokalitäten
38305

Förderung
Zeitz, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche
382??

Auf Teilzahlung
Wäsche, Manufakturwaren Schuhe Herr.- u. Damen-Konfektion
L. Kraushar
Wendischer Berg 1 b
38???

Lest d. Klassenkampf

Färben, chem. reinigen, dekatier., plissier.. Hüte umpressen kunstwe.en
Färberei Göttling
Wendischer Berg 1
Telephon 291
38307

Gute, billige u. frische
Seefische
Fischkonserven
Obst u. Südfrüchte
sowie hausschlachtene Wurstwaren
kaufen Sie auf dem Wochenmarkte an den Marktständen Siegessäule und Göthel & Staude bei
Max Günther
Rasberg-Zeitz
38303

Billige Seife
kaufen Sie im
Blauen Laden
A. Schirmer
Neumarktstraße 7
38304

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Unterbezirkskonferenzen der KPD.

Die Stellungnahme der Zellen und Ortsgruppen der KPD. muß bis Sonnabend, den 12. Februar, erfolgt sein. Die gewählten Delegierten zur Unterbezirkskonferenz haben sich die Mandate von ihrer Parteileitung ausstellen zu lassen. Zur UB.-Konferenz sind die Partei- und Gewerkschaftsmitgliedsbücher mitzubringen. Kein Delegierter darf der UB.-Konferenz fernbleiben. Bei dringender Verhinderung ist der gewählte Ersatz-Delegierte mit der Ausübung des Mandats zu beauftragen.

Die UB.-Konferenz ist eine politisch wichtige Parteitagung, auf der nicht nur zur Politik und den Aufgaben der Partei Stellung genommen wird, sondern wo auch die UB.-Leitungen und die Delegierten zum Bezirksparteitag gewählt werden.

Es finden Unterbezirkskonferenzen am Sonntag, dem 13. Februar 1927, statt:

UB. Halle-Saalkreis

vormittags 10 Uhr im Saal der Produktiv-Genossenschaft Halle, Lerchenfeldstraße 14. Referent: Genosse Berger.

UB. Bitterfeld-Wittenberg

vormittags 9 Uhr im „Gesellschaftshaus" zu Bitterfeld. Referent: Genosse Baumgärtel.

UB. Delitzsch

vormittags 10 Uhr im „Lindenhof" zu Delitzsch. Referent: Genosse Sachs.

UB. Merseburg-Querfurt

vormittags 9½ Uhr im „Tivoli" zu Merseburg. Referent: Genosse Grade.

UB. Mansfeld-Sangerhausen

vormittags 9 Uhr im „Edelgarten" zu Blankenheim. Referent: Genosse Lademann.

UB. Torgau-Liebenwerda

vormittags 9 Uhr im „Anker" zu Falkenberg.

UB. Weißenfels-Zeitz-Naumburg

vormittags 9 Uhr im „Gewerkschaftshaus" zu Weißenfels. Referent: Genosse Schröter.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage und die Aufgaben der KPD.
2. Wahl der UB.-Leitung.
3. Anträge und Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Zu den Parteitagungen werden Gäste nur gegen Vorzeigung des Partei- und Gewerkschaftsbuches zugelassen. Wir richten die Aufforderung an alle Mitglieder, speziell an die Parteiarbeiter, als Gäste zu erscheinen.

Bezirksleitung KPD. Halle. (Org.-Abt.)

An alle Ortsgruppen des Bezirks

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Bezirks- und Reichsparteitag ersuchen wir die Ortsgruppenkassierer, unter allen Umständen bis spätestens den 18. Februar (letzter Termin) die Januar-Abrechnung schriftlich und geldlich mit dem Bezirk abzurechnen. Ortsgruppen, die mit noch weiter zurückliegenden Monaten im Rückstand sind, müssen unverzüglich abrechnen. An den Bezirk ist sofort einzusenden resp. abzurechnen: Alte Beitragsmarken, die nur bis zum 31. Dezember 1926 Gültigkeit hatten, Volkskalender, Nationalisierungs-Broschüre von Dr. Meyer, Kodew-Marken und Listen, überhaupt alles überfällige Material.

Für restlosen Vertrieb der Parteitagsmarken ist Sorge zu tragen. Diese Marken sind ebenfalls bis zum 18. Februar 1927 mit dem Bezirk zu verrechnen. Alle Vorsitzenden der Ortsgruppen haben darüber zu wachen, daß obige Anweisungen unbedingt durchgeführt werden.

Bezirksleitung KPD. (Abtlg. Kasse).

Neue Anhänger der proletarischen Solidarität

Erfolge der IAH.

Zur Ortsgruppe Zschornewitz der Internationalen Arbeiter-Hilfe werden folgende Vereine ihren korporativen Beitritt vollziehen:

Radfahrerverein Solidarität, Arbeiter-Turnverein Fichte, Golpa, Arbeiter-Turnverein Vorwärts, Zschornewitz, Freie Volksbühne Zschornewitz.

Ferner wurden innerhalb sechs Wochen 20 Einzelmitglieder gewonnen.

In Zschornewitz wurde am Sonnabend, dem 5. Februar, eine Nähstube der IAH. eröffnet. Zwei Nähmaschinen hat die Firma Singer unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Acht Frauen haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt. In der Nähstube wird auch zur Schulentlassung kommenden Mädchen unentgeltlich unter fachmännischer Leitung Nähunterricht erteilt.

In Dieskau ist am Freitag eine Ortsgruppe der IAH. gegründet worden. 15 Versammlungsteilnehmer erklärten ihren sofortigen Beitritt. Vorsitzender ist Ludwig Fischer, Halliche Straße.

Die Zahlstelle Halle des Verbandes der Steinsetzer beschloß, 30 Mark der IAH. zur Ausstattung der Kinder zu überweisen, die an der Jugendweihe teilnehmen.

Die Ortsgruppe Halle gewann im Dezember und Januar 60 Einzelmitglieder und zwei Korporationen.

Auszahlung der englischen Guthaben an ehemalige deutsche Kriegsgefangene!

Wie der **„Heimkehrer"**, die Bundeszeitschrift der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Berlin W 8, Taubenstraße 54) meldet, hat die englische Regierung die **erste Rate** zur Auszahlung der bisher von ihr anerkannten **Guthaben** an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen. Es handelt sich vorläufig um einen Betrag von **4 Millionen Goldmark**, also den vierten Teil der englischen Guthaben.

Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in **englischer** Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bzw. **deren Erben**, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der **Restverwaltung für Reichsausgaben, Berlin W 9, Königgrätzer Straße 122**, folgende Angaben zu machen:

„Betr. Englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bzw. Depot oder Lagerbezeichnung."

Erben **verstorbener Heimkehrer** haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen.

Jeder weitere Zusatz in den Schreiben an die Restverwaltung ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung.

Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen.

Die **Auszahlung** der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge und **nur durch die Post**. Ein persönliches Abholen der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind.

Heimkehrer, welche der Restverwaltung für Reichsausgaben nach dem 1. Juli 1926 die oben geforderten Angaben bereits eingesandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgemerkt sind.

Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen und die englische Regierung zunächst nur den vierten Teil des Gesamtbetrages überwiesen hat, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsschreiben sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

Merseburg-Querfurt

Minister Grzesinski im Merseburger Industriegebiet

Grützners Furcht vor der Arbeitermasse

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, reiste am 7. Februar nach Merseburg. Von dort aus besuchte er die Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die seit einem Jahr eingerichtet ist und in drei- bis vierwöchigen, aus ganz Deutschland beschickten Kursen die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes zu Unterrichts- und Fortbildungszwecken in dem dortigen Heim sammelt. Am Abend fand beim Regierungspräsidenten in Merseburg im kleineren Kreis ein Zusammensein statt, an dem Vertreter aller Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Am Morgen des 8. Februar erfolgte im Gebäude der Regierung in einer Vollsitzung ein Vortrag des Regierungspräsidenten, der auf die wirtschaftliche und kulturpolitische Entwicklung des Bezirkes einging und darauf hinwies, daß in der seit 1916 nahezu im amerikanischen Tempo vor sich gehenden Industrialisierung des Bezirks Merseburg selbstverständlich auch nachteilige Folgen lägen, denen Verwaltung und Regierung vorauschauend begegnen müßten. Insbesondere stellte er die großen Verkehrsschwierigkeiten in den Vordergrund, die durch die Ansammlung bedeutender Massen von Arbeitnehmern, die zum Teil stundenlange Transportfahrten zur Arbeitsstelle in den zu bestimmten Zeiten völlig überfüllten Zügen zurückzulegen hätten, Tag für Tag wiederkehrten. Auch die sehr schwierigen Wohnungsverhältnisse wurden behandelt.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine eingehende Besichtigung des Leuna-Werkes statt. Ihr wird eine Rundfahrt durch das Gesamtgebiet folgen, wo ebenfalls industrielle Anlagen des Leuna-Werkes, vorzugsweise Braunkohlengruben, untergebracht sind. Abends findet dann noch in Halle eine Besichtigung der Unterkunft der Schutzpolizei und ein Besuch des Polizeipräsidiums statt.

•

Bemerkenswert an dieser amtlichen Meldung ist die Mitteilung über das „Zusammensein im kleinsten Kreise, an dem Vertreter aller Schichten der Bevölkerung teilnahmen".

Man hat sich gesucht und gefunden. Vertreter aller Schichten der Bevölkerung, ausgenommen die Vertreter der klassenbewußten Arbeiterschaft, feierten hier im „kleinen Kreise" die Politik der Volksgemeinschaft. Der „kleine Kreis" war sicherlich so groß, daß er alle Parteien von den Völkischen bis zu den Sozialdemokraten umfaßte.

Die Arbeiterschaft hat andere Aufgaben zu erfüllen, als im Wonnemeer der Volks- und Arbeitsgemeinschaftsillusionen herumzuplätschern. Aber auch die hier versammelten „Vertreter aller Bevölkerungsschichten" wissen, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft andere Ziele verfolgt, als die der Gemeinschaft mit Arbeiterfeinden. Man fürchtet das Proletariat als dieses. Herr Grützner hat dieses Angstgefühl ja durchblicken lassen, indem er sagte, daß die vor sich gehende Industrialisierung auch nachteilige Folgen durch die Konzentration großer Arbeitermassen in diesem Gebiet mit sich bringt. Natürlich gibt er an, daß ihm nur die völlig überfüllten Züge und die Beförderung der Arbeiter von und zur Arbeitsstelle große Sorgen machen.

Grützners Fürsorge (die sich bis heute praktisch nur in arbeiterfeindlichen Handlungen ausgewirkt hat) ist einfach rührend. Wir glauben ihm aber nicht und wissen, daß er nur Angst vor dieser Riesenzahl von Industrieproleten hat, die sich hier ansammeln. Es wird nicht immer ruhig bleiben, das bringt nun einmal das kapitalistische Ausbeutungssystem so mit sich. Es wird also nicht immer ruhig bleiben. Vielleicht noch ein Jahr oder mehrere, vielleicht aber auch nur wenige Wochen oder Tage, und das Pulverfaß, auf dem Herr Grützner sitzt, kann losgehen. Das sind die wahren Gedankengänge Grützners, die ihm den kalten Angstschweiß auf die Stirn treiben.

Runstedt. Unser sterbendes Dorf. Schon manche Siedlung hat im Interesse des Profits der Kapitalisten verschwinden müssen. Dasselbe Schicksal wird demnächst auch Runstedt haben. Nur wenige Meter unter seinen Mauern lagern reiche Kohlenschätze. Und nun soll Runstedt fallen, damit der kostbare Schatz gehoben und für die Kohlenkönige in Geld umgemünzt werde. In nächster Zeit soll damit begonnen werden, die Toten des Runstedter Friedhofes nach dem Friedhof von Frankleben zu überführen. Wo man die Lebenden ansiedeln wird, steht noch nicht fest. — Professor Gruber würde auch für die Lebenden den Friedhof vorschlagen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitzer Arbeiter heraus zum Massenmeeting

am Freitag, dem 11. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Schützenhauses". Gegen drohende Kriegsgefahr, weißen Terror und Justizbarbarei sprechen die Genossen Hans Schröter, Halle, Genosse Kostin, Litauen und der Arbeiter Erich Friehe, der sich der Justiz als Täter im Falle der Erschießung des Gutsbesitzers Heß stellte.

Genossen, die Veranstaltung muß ein Massenaufmarsch der Zeitzer Bevölkerung werden.

Darum, Werktätige, erscheint in Massen!

KPD. RS. RFB. IAH.

Teuchern. Viehmarkt. Bei dem hier stattgefundenen Viehmarkt waren 65 Ferkel und neun Läuferschweine aufgetrieben. Der Preis für ein paar Ferkel bewegte sich bei mäßigem Geschäft zwischen 60 und 80 Mark. Auf dem Taubenmarkt, der gut beschickt war, war das Geschäft ebenfalls mäßig.

Naumburg. Sozialdemokratische „Fraktionsarbeit". In der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen war im vergangenen Jahr ein Krach dadurch entstanden, daß die Sozialdemokratie durch Fraktionsarbeit den Vorstand besetzen wollte. Der Gründer der Ortsgruppe, Genosse Hohlfeld, wurde kurzerhand abgesetzt. Der Sozialdemokrat Ulrich hielt die „Unklagerede", die lautete: H. kann den Vorsitzenden unmöglich mehr weitermachen, weil er so — schäbig geht und keine Sachen hat, und darum kann er nicht genügend repräsentieren. Man bedenke, Genosse Hohlfeld ist ein 100prozentiger Rentner mit einem Einkomen von monatlich 38 Mk. H. wurde abgesetzt und Ulrich kam an seine Stelle. Nun kam der Krach. Austritte erfolgten und der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit nahm sofort 60 Mitglieder auf. Dies mußte gerochen werden: H. ist der Schuldige und muß zur Strecke gebracht werden. H. wurde von ihnen angezeigt. Durch Intrigen und Gemeinheiten gelang es tatsächlich auch, gegen H. eine Geldstrafe von 30 Mark durch Verfügung zu erwirken. Das alles nur aus Rache über den Verlust der Mitglieder. Nun folgte schon wieder eine Gemeinheit. H. hat durch Kurzsichtigkeit beim Barbier Füllgraf (SPD.) seinen Hut vertauscht. Der fremde Hut war nicht besser als sein eigener. Er gehörte aber dem Sozialrentner Eidner. Schon erhielt H. wieder ein Strafmandat von 15 Mark wegen „Diebstahls". Geht es höher mit den Gemeinheiten? Wohl kaum. Man kann vor derartigen Ränkespinnern und Intriganten nur tiefsten Abscheu empfinden.

Kretzschau. Unglücksfall durch Leichtfertigkeit. Am Sonntag schoß der 17jährige Sohn des Invaliden Rosenberg dem 12jährigen Sohn des arbeitslosen Arbeiters Heinecke mit einem Luftgewehr ins Auge. Die Verletzungen sind so schwer, daß das Auge als verloren anzusehen ist. Dieser Vorfall ist wiederum ein Beweis dafür, daß derartige Instrumente nicht in die Hände von Jugendlichen und Kindern gehören.

Zeitz. Auch ein Rußland-Delegierter. Gestern hatte sich in diesen Bericht ein Druckfehler eingeschlichen. Nicht Genosse Gutjahr, sondern der Rußland-Delegierte Kipping hatte gegen den Lehrer Mäder gesprochen. Wir kommen darauf zurück.

Zeitz. „Ausverkauf" der Holzhecker-Familie. Wie tief das Ansehen der ehemaligen Hohenzollern selbst in den Reihen derjenigen gesunken ist, die früher, wenn der Name eines dieser Parasiten genannt wurde, bereits auf dem Bauche lagen, zeigt uns das Schaufenster der „Zeitzer Neuesten Nachrichten" in der Brüderstraße. Dort herrscht großer „Ausverkauf", sämtliche alten Lumpenhüllen hat man hervorgekramt und versucht, sie an den Mann zu bringen. Unter anderem auch eine Serie Bilder ehemals gekrönter Schmarotzer und Blutsauger des deutschen Volkes. Die Klamotten sind sehr weit unter Preis gesunken. Ein Zeichen dafür, daß für derartige Ware kein Interesse mehr vorhanden ist. Es ist interessant anzusehen, was man alles für billiges Geld erhalten kann. Die ganze Familie der Oels—ardine von Charleville für „nur" 15 Pf. Die hohe Frau Cecilie, berüchtigt durch die gestohlenen Vasen, kostet auch „nur" 15 Pf. Selbst der augenblickliche „Retter" ist mit samt der ganzen Familie für „nur" 15 Pf. zu haben.

Blumenberg. Ueber Zweck und Ziele des Kongresses der Werktätigen sprach am Sonnabend, dem 5. Februar, hier in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Genosse Heinrich vom Landesausschuß der Werktätigen. Die zweistündigen Ausführungen des Referenten wurden mit größter Gespanntheit von den Anwesenden verfolgt, und die anschließende Diskussion bewies, daß die anwesenden Kleinbauern, Landarbeiter und Industriearbeiter von einem Zusammenschluß aller Werktätigen überzeugt waren. Anschließend wurde ein Ortsausschuß der Werktätigen gebildet, in dem alle Bevölkerungsschichten des Ortes vertreten sind.

Gosek. Oeffentliche Versammlung. Am Sonnabend, dem 12. Februar, findet in Gosek, Restaurant „Kochs Garten", abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe des RFB. statt. Alle Werktätigen und Sympathisierenden werden zu dieser Versammlung eingeladen. Arbeiter, erkennt die Euch drohenden Gefahren und schließt Euch in der Roten Klassenfront zusammen!

Mansfeld-Sangerhausen

Unterbezirkskonferenz Mansfeld — Sangerhausen

Die Unterbezirkskonferenz am Sonntag, dem 13. Februar, findet nicht wie im Rundschreiben bekanntgegeben in Eisleben, sondern in

Blankenheim im Lokal „Edelgarten", vorm. 9 Uhr

statt.

Die Ortsgruppen des Mansfelder Gebirgskreises, welche vollzählig erscheinen wollen, können nicht die hohen Ausgaben für die Omnibusfahrten aufbringen, was wir berücksichtigen müssen.

Deshalb ersuchen wir die Delegierten, folgende Züge zu benutzen:

Mansfelder Seekreis den Zug 6.18 Uhr ab Halle.
Mansfelder Gebirgskreis den Zug 5.46 Uhr ab Hettstedt.
Sangerhäuser Kreis den Zug 8.23 ab Sangerhausen.

Neben den Delegierten können auch nichtgewählte Mitglieder der Partei an der Konferenz als Gast teilnehmen, jedoch ist das Mitgliedsbuch als Ausweis mitzubringen.

Die Unterbezirksleitung.

Oberröblingen am See. 100 Mark für die Ermittlung eines Treibriemendiebes. Auf der benachbarten Braunkohlengrube „Walthers Hoffnung" wurden in der Nacht zwei Treibriemen von einer Länge von 10 und 5 Metern gestohlen. Die Riebeckschen Montanwerke haben auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Die Montanwerke sollten anstatt hohe Belohnungen hohe Löhne zahlen, damit niemand nötig hat, Treibriemen zu stehlen.

Kelbra. Guter Verlauf der LLL.-Feier. Die Gedächtnisfeier für die proletarischen Toten der Revolution, die am 5. Februar in der „Sängerhalle" abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem wuchtigen Bekenntnis der Arbeiter für die Ideen und Ziele der proletarischen Revolution und ihrer großen Führer der Arbeiterklasse Liebknecht, Luxemburg, Lenin. Den Auftakt für die offizielle Feier gab die RFB.-Kapelle Riestedt, die mit Musik durch die Straßen zum Lokal zog. Wie ducte da der Spießer, so etwas war lange nicht dagewesen. Die Feier selbst wurde programmäßig abgewickelt. Ausgefüllt wurde der Abend mit Rezitation, Gesang (Arbeiter-Gesangverein). Musik der Schalmeienkapelle Riestedt. Lebende Bilder usw. Besonders verdient hervorgehoben zu werden das Propagandastück „Der Holzwurm" von Walter Tropenz, das die Geschichte einer Betriebszellensitzung schilderte, durch die der Unternehmer vom einheitlichen geschlossenen Kampfeswillen der Belegschaft gezwungen wird, die Forderungen der Arbeiter restlos zu bewilligen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Genossen Alfred, der die Anwesenden aufforderte, im Sinne der großen unvergeßlichen toten Führer der Arbeiterklasse Liebknecht, Luxemburg, Lenin weiter zu schreiten, bis das Ziel, ein Deutschland der Arbeiter, erreicht ist.

Ziegelroda. Glockeneinweihung und Einbruch. Vor einigen Tagen bekam die hiesige Kirchengemeinde zwei neue Bimmeln, die mit großem Tam-tam in das Dorf geführt und eingeweiht wurden. Jung und alt war auf den Beinen, um sich den „Zauber" einmal anzusehen. Als sich die erhitzten Gemüter durch trockene Kehlen bemerkbar machten, ging man in die Kneipe, um den Durst zu löschen und die neuen Glocken noch zu begießen. Nur einer der Helden machte nicht mit. Er hatte etwas anderes vor und führte es auch aus. Er brach in ein Nachbarhaus ein und mauste einige Würste. Im Hause war nur die junge Ehefrau anwesend, die sehr schwerhörig ist und im Bett lag. Sie merkte von dem Einbruch erst, als der Gauner frech genug war, zu ihr an das Bett zu treten und sie zu berühren. Nun schlug sie Lärm und versscheuchte dadurch den Einbrecher. Er ist aber erkannt worden. Es handelt sich um einen frommen Schürzenjäger, der die Gelegenheit der Glockenweihe ausnutzte, um durch einen Einbruch seine christliche Gesinnung erkennbar zu machen. — So sieht die Gesellschaft aus!

Eisleben. Schließung eines Bades. Die Nachrichtenstelle des Magistrats teilt mit, daß das Volksbrausebad in der Mädchen-Volksschule Mittwochs überaus wenig besucht ist. Die entstehenden hohen Kosten bedingen deshalb die Schließung des Bades an den betreffenden Wochentage. Freitags und Sonnabends ist das Brausebad nach wie vor geöffnet. — Wahrscheinlich haben die meisten Einwohner Mitte der Woche kein Geld mehr, um auch nur ein Bad zu nehmen. Aber die Schließung ist dennoch kein Fortschritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0009

Bitterfeld-Wittenberg

Schampus als Ersatz für nationale Belange

Herr von Lossow, Hauptmann a. D. und Weinreisender

Der bekannte günstige Wind weht uns folgendes Schreiben auf den Schreibtisch, das die Pleite in den Kassen der Deutschnationalen erkennen läßt. Herr v. Lossow, der das unten abgedruckte Rundschreiben in großer Anzahl zum Versand bringt, war zuletzt Kreisgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei. Ihm wurde jetzt gekündigt, und um keinen „Ausfall in seinen Einnahmen" zu erleiden, handelt er jetzt mit — Schampus und Zigarren pp. Aber auch in dieser Tätigkeit benimmt sich der Genannte wie ein echter Patriot. Seine Kundschaft sucht er nämlich vorwiegend unter seinen Gesinnungsfreunden. Schade, daß der Stahlhelm-Spritschieber Ruschke aus Halle hinter Schloß und Riegel sitzt. Es hätte vielleicht eine schöne Kumpanei gegeben. Aber was nicht ist, kann noch werden, denn Ruschke sitzt ja nicht ewig.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Datum des Poststempels.

Sehr geehrter Herr Kamerad!

Ich gestatte mir Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß ich die Vertretung der Firma

Gustav Runze Nachf. — Wittenberg

für den Stadt- und Landkreis Wittenberg übernommen habe und bitte höflichst, Ihren Bedarf an Weinen, Likören, Zigarren, Zigaretten und Tabak bei genannter Firma **durch mich** in Auftrag geben zu wollen.

Die Preisliste schäke ich in Ihrem Besitz, sollten sie dieselbe aber noch nicht erhalten haben, bitte ich um diesbezügliche kurze Nachricht.

Wie Ihnen bekannt sein wird, ist mir meine Stellung als Kreisgeschäftsführer der DNVP. zum 31. 12. 26 aus finanziellen Gründen gekündigt worden. Ich bin nun gezwungen, den mit hierdurch entstehenden wirtschaftlichen Verlust einigermaßen auszugleichen, und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie die Güte hätten, mich durch Zuweisung Ihres Bedarfes an Weinen usw. freundlichst unterstützen zu wollen.

Die Firma Runze Nachf. hat einen Interessenvertrag mit den Weingroßkellereien

Pottel & Broskowski, GmbH.,

in Halle (Saale) abgeschlossen und können Weine derselben auch durch die **Firma Runze Nachf.** bezogen werden.

In der Hoffnung, daß Sie mir Ihre Aufträge zuwenden werden, zeichne ich

Mit vorzüglicher Hochachtung!
v. Lossow.

Also: Trink 'mer noch 'en Tröppchen — — —. Mit Alkohol läßt sich auch in politischer Beziehung noch einmal so gut umfallen. Prosit, Ihr Helden!

Die Tantieme

Eine lustige Geschichte von neugierigen und neidischen Sozialdemokraten

(Arbeiterkorrespondenz)

Die SPD. ist die in bezug auf Korruption und politische Unsauberkeit reinste Partei! Du lachst, lieber Prolet! Lies Dir mal die „Freie Presse" vom 3. Februar durch. Du wirst einen von Sittlichkeit und Moralität triefenden Artikel finden, der sich erneut mit der Tantiemefrage der Wittenberger Licht- und Kraftwerke befaßt. Weil da nämlich keine Sozialdemokraten beteiligt sind, faßte die Stadtverordnetenfraktion der SPD. in Wittenberg einstimmig (sie ist nämlich bloß einen Mann stark) den Beschluß, nun aber den ††† Kommunisten eins auszuwischen. Sie benutzen dazu die Erklärung, die unser Genosse Borsdorf gegenüber Herrn Höhne gemacht hat.

Das macht zwar die SPD. in Tausenden von Fällen genau so. Darüber hinaus wollen wir nur einmal an Herrn Heilmann, den langjährigen Duzfreund Julius Barmats erinnern. Herr Heilmann ist heute noch Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages. Herr Gustav Bauer, Reichskanzler a. D., hat Millionen von Mark von Barmat erhalten. Der Sturm der Empörung unter den Mitgliedern segte ihn seinerzeit aus der SPD. hinaus, aber der Parteivorstand nahm ihn in Ehren wieder auf. Herr Bauer ist heute noch wohlbestalltes Mitglied der SPD. Herr Leinert, der sozialdemokratische Oberbürgermeister a. D., hatte sich durch Geheimvertrag mit den Bürgerlichen ein Ruhegehalt von 22 000 Mk. jährlich gesichert. Er ist — trotz Protestes der SPD.-Arbeiter — heute noch wohlbestalltes Mitglied des Preußischen Landtages und — bei der SPD

Wir könnten die Liste fortsetzen, aber unser Raum ist zu knapp. Nur folgendes noch:

Der kleine Schäker von Redakteur ist neugierig, was wir denn nun mit dem vielen Gelde machen? (1000 Mk. nach seiner Behauptung ??).

Also, unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit wollen wir dem Mißbegierigen seine Frage beantworten: „Wir Kommunisten wollen jetzt eine Giftgasfabrik bauen. Die in Trost ist doch weggeschwemmt worden, und die in Gräfenhainichen ist nicht in Gang gekommen. Wir wollen nun eine — auf'm Appollensberg bauen. Natürlich nur zur Abwehr, denn die Giftgase aus der Steinstraße stinken derartig, daß man wirklich nur mit wirksamen Gegenmitteln dagegen ankämpfen kann, das ist das ganze Geheimnis. Aber verrate es bloß nicht Deinen Freund, den Giftgas-Künstler, sonst macht er gleich wieder eine große „Kampagne" daraus."

Uebrigens hatte ich heute nacht einen Traum, den muß ich noch erzählen. Stand da in einem großen Saal eine kleine Wiege. Was dabrin lag, krähte entsetzlich. Ringsherum standen die Väter, lauter „alle ehrliche" SPD.-Redakteure, Stampfer, F. O. H. Schulz usw. Und sie tauften das Kind „Freie Presse". Und Herr Lebdin machte einen schönen, sinnigen Spruch. Aber zufrieden waren alle anscheinend mit dem Geschopf nicht. Und Herr Stampfer schüttelte mißbilligend den Kopf und ging weinend hinaus. Ich aber dachte an folgendes Gedicht von Heine, daß eigens für die „Freie Presse" verfaßt zu sein scheint:

Ein Kind mit großem Kürbiskopf,
Hellblondem Schnurrbart, greisem Zopf,
Mit spinnig langen, doch starken Aermchen,
Mit Riesenmagen, doch kurzen Gedärmchen, —
Ein Wechselbalg, den ein Korporal,
Anstatt des Säuglings, den er stahl,
Heimlich gelegt in unsere Wiege, —
Die Mißgeburt, die mit der Lüge,
Mit seinem geliebten Windspiel vielleicht,
Der alte Sodomiter gezeugt, —
Nicht brauch' ich das Ungetüm zu nennen,
Ihr sollt es ersäufen oder verbrennen!

Bitterfeld. Auch einer, der mit dem Kopfe schüttelt! Von einem Arbeiter geht uns folgendes Schreiben zu: „Ich stehe vor dem Gewerkschaftshause in Bitterfeld und erlaube mir im Aushängekasten die „Freie Presse" zu lesen. Mein Blick fällt auf eine Polemik, welche überschrieben ist: „Einer, der mit dem Kopfe schüttelt!" Es war von einem Reisenden die Rede, welcher selbst in Mexiko gewesen war und über die Verhältnisse in Mexiko auf dem Bitterfelder Bahnhof in einer bürgerlichen Zeitung las. Dieses hatte aber den Beifall des Reisenden nicht gefunden, er knüllte die Zeitung zusammen und schüttelte mit dem Kopfe. Darauf trat der Herr der „Freien Presse" zu ihm, fragte über dieses und jenes und lud den Reisenden ein, mit nach dem Bureau der „Freien Presse" zu kommen, um dort zu lesen, was sie über Mexiko schreibt. Ich will weiterlesen, doch wird meine Aufmerksamkeit von zwei mir bekannten Bitterfelder Gewerkschaftsangestellten abgelenkt, die das Gewerkschaftshaus verlassen, sich aber noch ein Weilchen unterhaltend vor demselben aufhalten — höre von dem einen: „Und ich sage Dir, Herr Dr. Werner raucht Zigarren!" Der andere: Und ich weite, Herr Dr. Werner raucht keine Zigarren!" So ging es immer hin und her. Schnell ardikus für eine Arbeitgebergruppe? Ja, richtig! Nun sage einer, was hat das damit zu tun, ob er Zigarren raucht? — Auch ich glaubte nun gut unterrichtet zu sein — war auch einer: „Der mit dem Kopfe schüttelte" und machte mir meine eigenen Gedanken aber meinen Beifall fand es auch nicht! Arbeiter, denkt einmal fünf Minuten darüber nach (schüttelt aber dann nicht mit dem Kopfe), was ein Gewerkschaftsangestellter für Interesse daran haben kann, ob der Syndikus der Arbeitgeber, Dr. Werner, Zigarren oder Zigaretten raucht!"

Wittenberg. Einbruchsversuch? In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche erlaubte sich der Eisenbahn-Inspektor A. F. Heßler in das nebenanliegende Grundstück von Schulze, Heubnerstr. 28, morgens zwischen 2 und 3 Uhr, einzusteigen. Auf das Anschlagen des Hundes eilten der Wirt und einige Mieter hinaus. Der Eindringling ergriff die Flucht, wurde aber gestellt. Auf Befragen erklärte er, im angetrunkenen Zustande sich verirrt zu haben. Dann war es allerdings nicht notwendig gewesen, in dieser lebendigen Weise die Flucht zu ergreifen. Man nimmt an, daß Heßler es auf die Hühner abgesehen hatte, da diese im Stalle unruhig durcheinander liefen. Gegen Heßler wurde Strafantrag gestellt.

Wittenberg. Gelegenheit macht Diebe. Dem Malermeister Herbert Holtze wurden bei Malerarbeiten in einer hiesigen Wohnung aus seiner an einer Tür hängenden Windjacke 20 Mark entwendet. Wer das Geld gestohlen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kleinwittenberg. Aus der Gemeindestube. Die am 3. d. M. stattgefundene Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich vornehmlich mit der Wasserleitungsfrage. Bekanntlich leiden Kleinwittenberg und Piesteritz an einer großen Wassernot. Das überhaupt noch vorhandene Wasser einiger Besitzer ist zum Teil ungenießbar, zum Teil sogar nicht einmal für Wäsche zu gebrauchen. Diese Wasserkalamität soll auf die ungeheuren Pumpanlagen der Stickstoff, der Sprengstoff und wohl auch auf die neuen Brunnen der Stadt Wittenberg bei Reinsdorf sowie auf den Bahnhofsbau Kleinwittenberg zurückzuführen sein. Jahrelang gehen schon die Feststellungsprozesse, wer wohl der Schuldige sei. Natürlich keiner! Da die Prozesse noch Jahre dauern können und die Gemeinden aber Trinkwasser benötigen, ist man zu einem Ausweg gezwungen. Kleinwittenberg wird von der Stadt Wittenberg Wasser erhalten. Die Leitung wird kostenlos bis zur Wasseruhr gelegt, die weitere Leitung muß der Besitzer selbst legen lassen. Die Kosten für die Leitung usw. sind im Wasserpreis mit enthalten. Der Preis soll vorläufig 30 Pf. pro Kubikmeter betragen. Sollte der Verbrauch täglich weniger als 225 Kubikmeter sein, müßte der Preis pro Kubikmeter sogar 35 Pf. betragen. Einige Punkte dieses Vertrages sollen durch nochmaliges Verhandeln etwas geändert werden. Dieser Vertrag soll laufen, bis die Entschädigungsfrage endgültig geregelt ist. Zu gleicher Zeit soll die noch fehlende Kanalisation fertiggestellt werden. Unter Verschiedenem beantragte Genosse Nitzschke, in diesem Jahre den zweiten Hausbau vorzunehmen. Der Gemeindevorsteher wird ersucht, schon jetzt mit dem Kreis wegen der Finanzierungsfrage in Verbindung zu treten. Da Dehne (Bürgl.) sein Mandat in der Wohnungskommission niedergelegt hat, wird an seiner Stelle Hille gewählt. Hoffentlich wird es nun bald etwas mit der Wasserleitung. Die Arbeitslosen werden sich freuen, Arbeit zu bekommen. Wir schlagen noch vor, von den im letzten Kreistag bewilligten Mitteln für Straßenbau Gebrauch zu machen. Vielleicht könnten die Wilhelm-, Lug- und Baumgartenstraße hausliert werden, denn im Winter sind diese Straßen unpassierbar.

Kleinwittenberg. Am Kopfhörer! Beethoven und nationalistische Dichtungen! Der Rundfunk ist wirklich „neutral". Wer's nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen! Was da am 3. d. M. geboten wurde, war übelste nationalistische Kloake, sehr gut geeignet für „deutsche Abende" und für Stammtischgesellschaften alldeutscher Couleur — aber nichts für den Arbeiterhörer, der immer auf Beethovensche Musik wartete. Wie wird da den „Teutschen" ihre Seele geschwungen haben, als sie hörten: „Germania ante Rhein mit Leichen zu" usw., und „Heraus die Waffen" — — gegen wen denn? Mit den „Welschen" hat man doch Frieden geschlossen! Die Warnung in der Zeitung „Der neue Rundfunk" war mehr als berechtigt. Die gute Beethovensche Musik am Schluß vermochte den vorhergehenden Mist nicht wieder wettzumachen. Am Donnerstag folgte wieder alldeutscher Rummel. Wollen denn die Arbeiterhörer sich nicht ein wenig mehr gegen die so eindeutig bürgerliche Programmgestaltung der Sendegesellschaften verwahren? Am Donnerstagabend nach 10 Uhr gab man die Regierungserklärung und die Reden der SPD., der Deutschn. Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung inhaltslich bekannt und erklärte, daß zum Schluß noch der Kommunist Stöcker eine Rede gehalten hat. Warum gibt man denn die Rede des Kommunisten nicht wieder? Das ist die politische „Neutralität", die aus Angst vor dem Bolschewismus zur nationalen Tendenz wird.

Petersroda. Zwangsversteigerung. Der hiesige Gasthof „Zum heiteren Blick" ging bei der Zwangsversteigerung zum Preise von 26 000 Mark in den Besitz der Gemeinde über. Zu dem Kaufpreis kommen noch 8000 Mark bevorrechtigte Forderungen hinzu.

Briefkasten

Hirschroda. L. Der „Klassenkampf" wird nie dazu beitragen, einen unteren Warmien Arbeiter zu machen, wenn nicht politische Momente die Notwendigkeit ergeben. — Bericht kann also nicht erscheinen.

Hohenmölsen. Den Nachtrag im Spielbericht regelt durch Brief, es klingt zu bürgerlich.

Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

Der „taktvolle" Wohlfahrtsausschuß und der „allgütige" Bürgermeister von Kemberg

Aus der Stadtverordnetensitzung

In der Stadt Kemberg (annähernd 3000 Einwohner) beschwerte sich der Stadtverordnete Genosse Fritz Richter in der am 2. Februar stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung darüber, daß die Stadt wohl Wohlfahrtspflege auf ihre Art ausübe, er und andere Wohlfahrtsausschußmitglieder aber hierfür nicht herangezogen würden. Daraus ergab sich die logische Folgerung, daß der Wohlfahrtsausschuß nur auf dem geduldigen Papier stand und die Ausübung der Wohlfahrtspflege vom hiesigen Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Dietze, allein besorgt würde. Damit die Sache nun aber nicht unnötig auf dem Papier stehe, meinte Herr Dietze:

„Na gut, dann streichen wir einfach den Wohlfahrtsausschuß." Selbstverständlich hatte Herr Bürgermeister Dietze eine Erklärung für sein selbständiges Handeln, seine Ausführungen gingen dahin, daß er sich der Sache bisher selbstlos angenommen, „für die Unterstützungsbedürftigen im besten Sinne gesorgt; ja wohl sogar zu gut gesorgt" hätte denn er hat des öfteren vom Kreis Bescheid bekommen, daß er für Wohlfahrtszwecke prozentual „viel zu viel" ausgäbe (?) Die Stadt sei dabei ganz gut gefahren, und übrigens sei die Wohlfahrtspflege eine Sache, die ein Ausschuß gar nicht so fair ausüben könne, wie er. Denn erstens kämen Anträge, welche man betreffs der Dringlichkeit nicht verzögern könne (??), und die Einberufung des Ausschusses ist bestimmt eine Verzögerung. Zweitens sei doch die Wohlfahrtspflege in Anbetracht dessen, daß so viele Leute unterstützt werden müssen, **die früher reich waren und deshalb mit etwas mehr Taktgefühl behandelt werden müßten.**

Wir fragen, müssen sich die sehr Armen, früheren Reichen tatsächlich der Armut bzw. der Unterstützungsentgegennahme schämen? Gibt es zwischen Unterstützungsempfänger und Wohlfahrtsausschuß, von Mensch zu Mensch, wirklich eine solche große Taktfrage, daß sie am besten nur vom Bürgermeister geregelt werden kann? Wurde nicht der Wohlfahrtsausschuß deshalb gebildet, weil er das Bindeglied zwischen Bedürftigen und Magistrat vorstellen soll? Gibt es nicht auch ein Gefühl, was die Antragsteller zurückhält, wegen Unterstützung zum Magistrat zu gehen, das den Weg zum Ausschuß leichter finden läßt? Wo bleibt denn da das Taktgefühl, Ihr Herren Bureaukraten?

Verbirgt sich hinter dem angeblichen Taktgefühl etwas, was die Oeffentlichkeit scheuen müßte? — Gewiß kann eine Verzögerung eintreten, wenn der Ausschuß erst einberufen werden muß, aber **warum verzögern sich dringliche Anträge um zwei bis drei Monate,** obwohl Herr Dietze das Ressort mit so viel „Uneigennützigkeit" ganz allein bearbeitet?

Auf dem Bericht des Magistrats, daß die Regierung der Stadt Kemberg 500 Mk. zur Schulspeisung für unterernährte Kinder bewillige, wenn die Stadt zwei Drittel gleich 1000 Mk. dazu beitrage, erhob sich der Vertreter der Landwirtschaft, Stadtverordneter Heßler, und frug — lieber Leser halt Dich fest —, frug also an, **ob es in Kemberg überhaupt unterernährte Kinder gäbe??**

Man bedenke, daß überwiegend Arbeiterbevölkerung in Kemberg wohnt. 60 Prozent der Kinder kommen als unterernährt und bedürftig zur Speisung in Frage. Und dann solch eine mehr als dumme Frage!

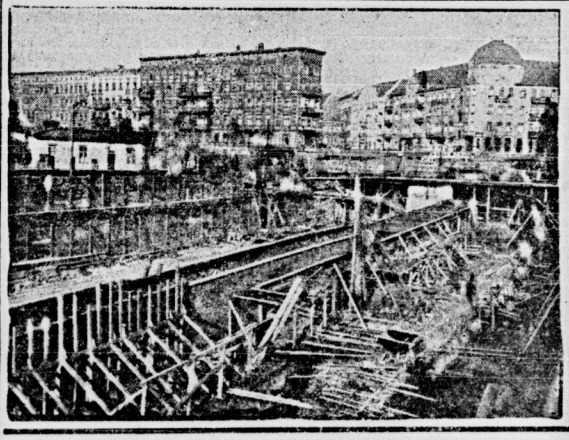
Selbstverständlich hatte auch jener Stadtverordnete nachträglich eine Erklärung. Er wollte vor allem wissen, ob die in Frage kommenden 1000 Mk. als einzige Bewilligung zur Schulkinderspeisung gelte, womit er scheinbar ausdrücken wollte, daß man den Stadtsäckel wegen dieser verteufelten Unterernährung nicht zu sehr in Anspruch nehmen dürfe.

Ja, ja, die „Wohltätigkeit"! — Soviel Wohlfahrt und kein Wohlfahrtsausschuß mehr nötig, armer, alles allein machender Bürgermeister.

Was aber wird Heßler für ein Gesicht machen, wenn er erfährt (er wird es in Kürze erfahren), daß die 1000 Mk. aufgebraucht und neue Mittel bewilligt werden müssen, und das alles wegen der Wohlfahrtspflege. Folglich: Streichen wir den Wohlfahrtsausschuß, denn er hat nichts dabei zu tun, da es in Kemberg keine notleidenden und unterernährten Kinder gibt. Wäre dieses Streichverfahren nicht für alle Ausschüsse anzuwenden? Vielleicht kann man mit einem Federstrich alle ††† Kommunisten vertilgen.

Torgau. Tot. Der Oberlandjäger Bargenda, der um die Mitte des vorigen Monats einen Wilderer auf frischer Tat ertappte und von diesem durch einen Schuß schwer verletzt wurde, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde vor einigen Tagen in Weimar verhaftet.

Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krob, Halle, Lerchenfeldstraße 14.



☆

Das Warenhaus mit eigenem Bahnhof

Am Hermannplatz in Berlin-Neukölln ist man zurzeit mit dem Bau eines großen Untergrundbahnhofes beschäftigt. Sobald dieser fertiggestellt und überdeckt ist, wird über ihm mit dem Riesenbau eines Warenhauses begonnen, in dem zirka 4000 Angestellte beschäftigt werden sollen. Es ist also das erste Mal in Europa, daß für ein Warenhaus ein besonderer Bahnhof gebaut wird, wodurch das Haus durch die Untergrundbahn direkt erreichbar ist. Unser Bild zeigt die Baustelle am Hermannplatz in Neukölln.

☆

Werbt für den „Klassenkampf"!

Bei Ihrer Nachbarin
plaudert es sich im Kaffeekränzchen immer am gemütlichsten.
Zur Bereitung des vielgepriesenen Kaffees benützt dieselbe aber nur den gesunden u. wohlschmeckenden
„Seelig's kand. Kornkaffee"
gemischt mit etwas Kaffeebohnen.
Ueberall zu haben.
Pfundpaket nur 50 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270209-15/fragment/page=0010